

Museumskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg



Februar 2014

Inhalt

Inhalt	1
1 Einleitung	5
2 Magdeburger Museen	9
2.1 Gegenwärtiges Profil	13
2.2 Querschnittabteilung Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik.....	18
2.2.1 Qualifiziertes Personal.....	18
2.2.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	19
2.2.3 Museumspädagogik.....	21
2.3 Kulturhistorisches Museum.....	23
2.3.1 Geschichte des Museums und der Sammlungen	23
2.3.2 Gegenwärtiges Profil	25
2.3.3 Qualifiziertes Personal.....	26
2.3.4 Sammlungsstruktur und -konzept	27
2.3.5 Die Sammlungen des Kulturhistorischen Museums.....	30
2.3.6 Schausammlungen / Dauerausstellungen.....	46
2.3.7 Sonderausstellungen	55
2.3.8 Vermittlung, Museumspädagogik, Vorträge	63
2.3.9 Publikationen.....	66
2.3.10 Freunde, Förderer, Partner des Kulturhistorischen Museums.....	67
2.4 Dommuseum	69
2.4.1 Inhaltliche Zielsetzung des Dommuseums	69
2.4.2 Ausstellungsgut	72
2.4.3 Präsentationsform	73
2.4.4 Organisationsstruktur.....	74

2.4.5	Zeitplan	76
2.5	Zentrum für Mittelalterausstellungen	78
2.5.1	Struktur	78
2.5.2	Aufgaben	79
2.5.3	Organisationsplan	81
2.6	Museum für Naturkunde	82
2.6.1	Geschichte des Museums	82
2.6.2	Gegenwärtiges Profil.....	85
2.6.3	Sammlungen	88
2.6.4	Ausstellungen.....	91
2.6.5	Sonderausstellungen.....	95
2.6.6	Museumspädagogik, Vorträge, Fachgruppen.....	96
2.6.7	Publikation und Bibliothek.....	99
3	Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen.....	101
3.1	Geschichte/Einleitung/Frühere Konzeptionen	102
3.2	Heutiger Stand	104
3.3	Aufgaben und Ziele	106
3.3.1	Erweiterung des Ausstellungsbereiches Medien.....	107
3.3.2	MedienKunstpreis Magdeburg	108
3.4	Raumsituation.....	109
3.5	Sammlungen	111
3.5.1	Historische Skulptur bis 1900 (Sammlungsbestand A)	112
3.5.2	Skulptur/Bildhauergrafik DDR 1945 – 1989 (Sammlungsbestand B2).....	113
3.5.3	Internationale Kunst bis zur Gegenwart (Sammlungsbestand B3)	113
3.5.4	Neue Medien ab 1960 (Sammlungsbestand B4).....	115

3.5.5	Bibliothek.....	115
3.6	Historisches Gebäude.....	116
3.7	Präsentation/Dauerausstellung.....	117
3.7.1	Historische Skulptur (Sammlungsbestand A)	117
3.7.2	Kunst der Gegenwart (Sammlungsbestand B).....	117
3.7.3	Medien (Sammlungsbestand B4)	118
3.7.4	Skulpturenpark (Sammlungsbestand B2 und B3).....	118
3.8	Sonderausstellungen	120
3.9	Museumspädagogik	122
3.10	Besucherservice und Öffentlichkeitsarbeit	123
3.11	Der laufende Betrieb des Museums.....	124
3.12	Schlussbemerkungen.....	125
4	Technikmuseum Magdeburg	127
4.1	Analyse der Trägerschaft von 06/2006 bis 02/2013	128
4.2	Konzeptioneller Ausblick bis 2020.....	132

1 Einleitung

Seit Erstellung des Museumskonzeptes von 1996 und seiner Fortschreibung 2002 ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen. In diesen Jahren hat sich der Aufbau der kommunalen musealen Einrichtungen erheblich verändert, so dass eine Gesamtdarstellung der Museumslandschaft in Magdeburg sinnvoll erscheint. Hierbei wird das besondere Augenmerk auf die kommunalen Einrichtungen (Magdeburger Museen und Kunstmuseum) sowie auf das Technikmuseum gerichtet, das ein kommunales Gebäude nutzt, kommunale Sammlungen betreut und regelmäßig eine finanzielle Förderung der Landeshauptstadt erhält.

Allen strukturellen Veränderungen, die in den vergangenen Jahren vorgenommen wurden, gingen stets konzeptionelle Überlegungen und inhaltliche Umgewichtungen voran. Von den ehemaligen Außenstellen des Kulturhistorischen Museums konnte die Johanniskirche bereits 1997 an das Kulturamt und ab 2002 in die Stadthallen GmbH überführt werden. Das Otto-von-Guericke-Museum in der Lukasklause wurde 1995 in die freie Trägerschaft der Otto-von-Guericke-Gesellschaft e.V. überführt. Das Schulmuseum wurde 2000 in die Sammlungen des Kulturhistorischen Museums als schulgeschichtliche Sammlung eingegliedert. Die derzeitigen Schauräume der schulgeschichtlichen Sammlung in der Außenstelle Brandenburger Straße 10 können freigezogen werden, sobald die für die endgültige Unterbringung der Sammlung vorgesehenen Schausäle im Kulturhistorischen Museen saniert sind.

Das Schiffsmuseum Württemberg wurde 2005 an einen privaten Betreiber verkauft. Das Technikmuseum wurde 2006 in die freie Trägerschaft des Vereins "Kuratorium Industriekultur in der Region Magdeburg e.V." überführt. Gebäude und Sammlungen blieben Eigentum der Landeshauptstadt. Die eigenständige Einrichtung Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg für die Opfer politischer Gewalt ging 2007 in die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt über.

Wie in dem Entwicklungskonzepten von 1997 bis 2005 vorgesehen, befinden sich inzwischen noch drei Museen in städtischer Trägerschaft, das Kulturhistorische Museum, das Museum für Naturkunde und das Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen. Unter dem Namen Magdeburger Museen werden das Kulturhistorische Museum und das Museum für Naturkunde, die unter einem Dach in dem historischen

Museumsbau an der Otto-von-Guericke-Straße beheimatet sind, gemeinsam als Fachdienst 41.3 des Fachbereichs für Kultur, Stadtgeschichte und Museen geführt, während das Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen seit 2012 in demselben Fachbereich als eigener Fachdienst (41.4) definiert ist.

Neben den Museen in öffentlicher Trägerschaft oder mit finanzieller Förderung der öffentlichen Hand sind in Magdeburg in den vergangenen Jahren weitere Museen entstanden, die als Bestandteil von Eigenbetrieben oder aus privater Initiative gegründet wurden und betrieben werden, und die Museumslandschaft der Landeshauptstadt erheblich bereichern. Hier sind beispielhaft außer dem bereits genannten Otto-von-Guericke-Museum auch mit der Villa P. die größte öffentliche Figurensammlung Mitteldeutschlands sowie das Friseurmuseum Magdeburg des Magdeburger Haar-Verbands e.V. und das Circus-Museum Magdeburg „Abtshofs bunte Circuswelt“ zu nennen. Mit erheblicher Unterstützung der Landeshauptstadt erhielt das Otto-von-Guericke-Museum im Zuge der Internationalen Bauausstellung 2010 einen modernen Anbau, der nicht zuletzt zur Bereicherung der zeitgenössischen Stadtlandschaft einen wichtigen Beitrag leistet. Die Villa P. konnte 2012 ein saniertes denkmalgeschütztes Rayonhaus von 1884 neben dem Puppentheater Magdeburg beziehen.

Im Zusammenhang mit der musealen Landschaft Magdeburgs ist unbedingt auch das Forum Gestaltung in der ehemaligen Kunstgewerbeschule in der Brandenburger Straße zu nennen, das regelmäßig überregional wirksame Ausstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen durchführt.

Es ist beachtlich, dass die Magdeburger Museumslandschaft trotz der notwendigen Sparmaßnahmen der vergangenen Jahre nicht nur aufrecht gehalten werden konnte, sondern sich sogar vergrößert hat. Die Landeshauptstadt Magdeburg erfüllt somit in besonderem Maße Artikel 36 der Verfassung des Landes Sachsen-Anhalt, dem zufolge Kunst, Kultur und Sport durch das Land und die Kommunen zu schützen und zu fördern sind und das Land und die Kommunen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten die kulturelle Betätigung aller Bürger insbesondere dadurch fördern, dass sie neben anderen Einrichtungen wie Büchereien, Gedenkstätten, Theater und Sportstätten öffentlich zugängliche Museen unterhalten.

Die vielfältige Magdeburger Museumslandschaft stellt eine wesentliche Grundlage für die Bewerbung der Landeshauptstadt als Kulturhauptstadt Europa 2025 dar. Das in Planung begriffene „Dommuseum“ wird zum zukünftigen Profil dieser Museumslandschaft

erheblich beitragen, indem es die bedeutende Rolle Magdeburgs als religiösem, landesherrschaftlichem und reichspolitischem Zentralort des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation von der Zeit Ottos des Großen bis zum Ausgang des Mittelalters würdigt und zugleich das Prestige der Landeshauptstadt und „Ottostadt“ Magdeburg als eine Großstadt erhöht, die sich ihrer historischen Traditionen bewusst ist und diese in moderner Weise vermittelt. Strukturell wird das Dommuseum in das Kulturhistorische Museum integriert werden und in Kooperation mit dem Zentrum für Mittelalterausstellungen (ZMA) am Kulturhistorischen Museum aufgebaut und betrieben werden.

Im Folgenden sollen die Museen in kommunaler Trägerschaft, das heißt die Magdeburger Museen und das Kunstmuseum, sowie das Technikmuseum, das eine kommunale Sammlung betreut, in einer städtischen Liegenschaft untergebracht ist und eine jährliche finanzielle Unterstützung der Landeshauptstadt erhält, im Einzelnen mit ihren Museumskonzeptionen dargestellt werden.

2 Magdeburger Museen



Magdeburger Museen
Otto-von-Guericke-Str. 68-73
39104 Magdeburg

www.magdeburgermuseen.de

Bearbeiter: Dr. Gabriele Köster, Dr. Hans Pellmann
und weitere Mitarbeiter des FD 41.3

Das Kulturhistorische Museum (KHM) und das Museum für Naturkunde (MfN) präsentieren sich heute unter dem gemeinsamen Namen „Magdeburger Museen“ als Zweispartenhaus in dem historischen Museumsbau an der Otto-von-Guericke-Straße, der 1906 für das ehemalige Kaiser Friedrich Museum errichtet wurde. Am Haupteingang des Museums soll sobald als möglich zusätzlich zu dem Schriftzug „Kulturhistorisches Museum“ unter Berücksichtigung des Charakters des Gebäudes als Baudenkmal der Schriftzug „Museum für Naturkunde“ angebracht werden.



Abbildung 1: Außenansicht Altbau Kulturhistorisches Museum/Museum für Naturkunde

Das KHM versteht sich mehr denn je sowohl als stadt- und regionalgeschichtliches Museum als auch als Museum der europäischen Kulturgeschichte, das aufgrund seiner Entstehung als Kaiser Friedrich Museum auch über umfangreiche historische Kunstsammlungen verfügt. Die Zielsetzung ist einerseits aus dem ursprünglichen Gründungsauftrag abgeleitet, andererseits aus der gegenwärtigen Struktur und der Geschichte der Sammlungen ebenso wie aus der Geschichte Magdeburgs, die in vielen Epochen sehr stark mit deutscher und europäischer Geschichte verbunden ist. Als außerordentlichen Themenschwerpunkt wird das Kulturhistorische Museum in den kommenden Jahren die Zeit Ottos des Großen und der mächtigen Erzbischöfe Magdeburgs im Mittelalter im Dommuseum am Domplatz aufbauen können.

In ähnlicher Weise hat das Museum für Naturkunde tiefe historische Wurzeln und versteht sich mit den umfangreichen auch historischen Sammlungen vor allem in den Bereichen Geologie, Mineralogie, Paläontologie, Botanik und Zoologie als Forschungs- und Bildungseinrichtung in der Kultur- und Wissenschaftslandschaft Sachsen-Anhalts sowie als Kompetenzzentrum für spezielle Fragen des Naturschutzes.

Neben der wissenschaftlichen Erforschung der Bestände ist die kritische Reflexion und Vermittlung der Bedeutung von Objekten sowie deren Einordnung in kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge auch in Zukunft eine der zentralen Aufgaben beider Museen, die sich in ihrem Bildungsauftrag mehr und mehr zum öffentlichen Erlebnisraum und kulturellen Zentrum entwickeln.

Mit der Präsentation als Zweispartenhaus knüpfen die Magdeburger Museen an die Frühgeschichte der Museen an, die aus fürstlichen Kunst- und Wunderkammern hervorgegangen sind. In ihnen wurde versucht, die sichtbare Welt in ihren natürlichen ebenso wie in ihren kulturellen Ausformungen zu repräsentieren. Die Magdeburger Museen sind im Unterschied zu diesen Kunst- und Wunderkammern aus bürgerlichem Engagement in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden und haben sich nach kurzer gemeinsamer Unterbringung früh als eigenständige städtische Institutionen weiterentwickelt. Doch auch für das ehemalige Kaiser Friedrich Museum und das Museum für Naturkunde gilt, dass es oft dieselben Bürger waren, die sich bei der Entstehung beider Häuser engagierten, und für die die Aneignung und das Begreifen der Welt durch Anlegung musealer Sammlungen sich gleichermaßen auf das Gebiet der Kunst- und Kulturgeschichte wie auf die Naturgeschichte richtete. Neben den Museen sind als weitere Institution mit denselben historischen Wurzeln, die bis heute die städtische Kultur prägt, die exotischen Pflanzensammlungen der Gruson Gewächshäuser zu nennen. Mit der Zusammenführung von Museum für Naturkunde und den Gruson Gewächshäusern wird der Blick auf diese gemeinsame Geschichte verstärkt.

Seit dem späten 20. Jahrhundert ist die Abhängigkeit menschlicher Gesellschaften von ihrer natürlichen Lebenswelt und die Verantwortung des Einzelnen ebenso wie der Gesellschaft gegenüber der Natur wieder stärker in den Fokus des Bewusstseins gerückt, dies gilt gleichermaßen für die Frage der Klimaerwärmung und dem Schutz der Atmosphäre wie für die Nutzung natürlicher Ressourcen, den Schutz von Flora und Fauna und die Nutzbarmachung von Mit-Lebewesen durch den Menschen als Nahrungslieferanten. In dem Verzicht auf zwei unabhängige Spezialmuseen ist daher auch eine Chance für beide Museen zu erkennen, aktuelle Themen gemeinsam aufzugreifen. Sobald die Dauerausstellungen beider Museen aufgestellt sind, ist es daher der Wunsch der Fachwissenschaftler beider Häuser, auch gemeinsame Sonderausstellungen und Vermittlungsprogramme zu erarbeiten. Ein Thema, das den Blick von beiden Seiten aus im Rahmen einer Sonderausstellung lohnt, ist

beispielsweise das Naturphänomen der Flut, das mit der Sintflut und vergleichbaren mythischen Erzählungen in anderen Kulturen zu den ältesten kulturell verarbeiteten Erfahrungen der Menschheit gehört und erst jüngst nicht nur Magdeburg sondern von allen Anrainern von Donau und Elbe erneut als unbeherrschbare Bedrohung erlebt wurde. Zahlreiche andere Themen, die in ähnlicher Weise die gemeinsame Sicht aus naturhistorischer wie aus kulturhistorischer Sicht lohnen - nicht zuletzt auch die gleichzeitige Entstehung beider Museum aus bürgerlichem Engagement in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – ließen sich anfügen.

Neben den ideellen Chancen in heutiger Zeit lassen sich auch ökonomische Vorteile eines Zweispartenhauses durch Synergieeffekte anführen. In Zeiten stetig steigender Energiekosten zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Klimadaten in den Schauräumen sowie der erheblichen Kosten für Aufsichtspersonal bietet die Beschränkung auf ein öffentlich zugängliches Haus zusätzliche Vorteile.

Die Magdeburger Museen sind im unmittelbaren Stadtzentrum, nur 200 m vom Magdeburger Dom entfernt, gelegen. Sie sind vom Hauptbahnhof zu Fuß in ca. 10 Minuten oder per Straßenbahn (2 Stationen) zu erreichen. Für Besucher, die mit dem PKW anreisen steht gebührenpflichtiger Parkraum im öffentlichen Straßenraum zur Verfügung. An der Rückseite des Museums ist ein Parkplatz für Reisebusse eingerichtet.

Durch die zentrale Lage sind die Magdeburger Museen ein idealer Ort bürgerlicher Partizipation, in dem die Einwohner Magdeburgs und des Umlandes aller Altersstufen sich mit der Natur- und Kulturgeschichte der Stadt und der Region auseinandersetzen können. Gleichzeitig sind die Magdeburger Museen durch ihre überregional wirksamen Ausstellungen ebenso wie zukünftig auch durch ihre Dauerausstellungen ein touristischer Anziehungspunkt.

Mit der Konzentration musealer Einrichtungen in unmittelbarer Nähe zum Dom wird man spätestens nach der Einrichtung eines Dommuseums als Außenstelle des Kulturhistorischen Museums in der ehemaligen Reichs-/ Staatsbank von einer Magdeburger Museumsmeile sprechen können, die das Kunstmuseum, das Dommuseum und die Magdeburger Museen verbindet.

2.1 Gegenwärtiges Profil

Organisationsstruktur

Die Magdeburger Museen sind in die Verwaltungsorganisation der Stadt eingebunden. Mit der Strukturreform von 2012 wurde das Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen aus den Magdeburger Museen ausgegliedert und als eigenständiger Fachdienst definiert. Außerdem wurde der Fachdienst „Zentrale Verwaltung“ (FD 41.1) etabliert, in dem die Verwaltung des Fachbereichs zusammengefasst ist, und der neben der Verwaltung der Magdeburger Museen für diese auch die Aufgabenbereiche Haustechnik und Museumsservice abdeckt.

Die Magdeburger Museen stehen als Fachdienst 41.3 unter der Gesamtleitung der Direktorin der Magdeburger Museen. Diese leitet das Kulturhistorische Museum mit insgesamt 15 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auch fachlich und bestimmt die inhaltliche Themensetzung. Das Museum für Naturkunde mit insgesamt fünf Mitarbeitern wird ebenfalls von einem Fachwissenschaftler geleitet. Als Querschnittsbereich ist die Abteilung Öffentlichkeit/ Museumspädagogik mit vier Mitarbeitern für beide Museen zuständig und entwickelt den gemeinsamen Auftritt der Magdeburger Museen. Die Museumsbibliothek, die von einer Bibliothekarin geleitet wird, ist organisatorisch dem Kulturhistorischen Museum zugeordnet, betreut jedoch die umfangreichen Buchbestände beider Museen. 2011 konnte das Zentrum für Mittelalterausstellungen (ZMA) mit 4 Mitarbeitern am Kulturhistorischen Museum Magdeburg eingerichtet werden. Es wird von der Kulturstiftung Kaiser Otto getragen und von der Landeshauptstadt Magdeburg und dem Land Sachsen-Anhalt finanziert. Die Leitung des ZMA obliegt der Direktorin der Magdeburger Museen.

Mitgliedschaften in Fachverbänden

Die Magdeburger Museen sind Mitglied des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e.V. und des Museumsbundes. Der Leiter der Zentralen Verwaltung ist als Kassenprüfer des Museumsbundes aktiv, die Direktorin der Magdeburger Museen gehört dem Arbeitskreis der kulturhistorischen Museen und Kunstmuseen an, der Leiter des Museums für Naturkunde dem Arbeitskreis der Museen für Naturkunde. Die Direktorin der Magdeburger Museen ist außerdem Beisitzerin des Vorstandes des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt und Mitglied des Arbeitskreises Museen für Geschichte.

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt über den kommunalen Haushalt. Aus den kommunalen Haushaltsmitteln werden Energie, Bewirtschaftungskosten und Bewachung sowie sämtliche laufende Ausgaben getätigt. Den größten Teil der notwendigen Mittel für den Aufbau der Dauerausstellungen, die Ausrichtung von Sonderausstellungen und Veranstaltungen (ca. 80%) werben die Magdeburger Museen über Förder- und Sponsorengelder sowie Spenden ein.

Bauliche Situation

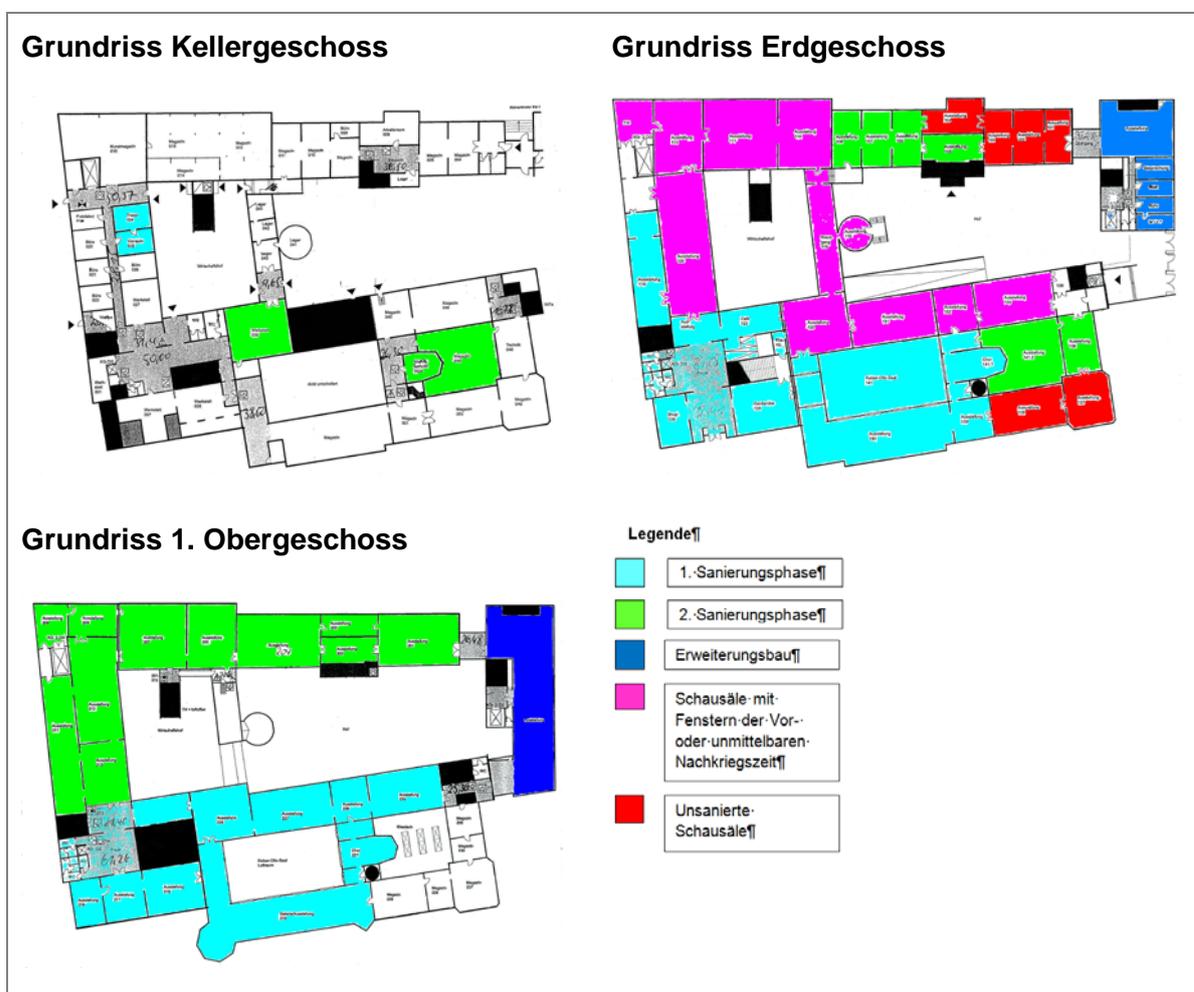
Der denkmalgeschützte historische Museumsbau des Wiener Architekten Friedrich Ohmann wurde in zwei Sanierungsphasen 1998-2001 und 2004- 2006 die Schauräume weitgehend saniert (s. Abb. Grundrisse). Durch das Konjunkturpaket II bot sich die Möglichkeit, einen bereits von Friedrich Ohmann vorgesehenen und in moderner Architektursprache von Architektencontor Magdeburg (ACM) entworfenen Erweiterungsbau 2010/2011 auszuführen. Dieser Erweiterungsbau bietet auf insgesamt vier Etagen Raum für 400 qm Sonderausstellungsfläche, die Museumsbibliothek, Mitarbeiterbüros für Museumsleitung, Verwaltung und ZMA.



Abbildung 2: Außenansicht Südverbinder

Insgesamt steht den Magdeburger Museen nun ein Gebäudekomplex von 7.650 qm mit einer Ausstellungsfläche von 3.600 qm zu Verfügung. Die Barrierefreiheit sämtlicher Schausäle und öffentlich genutzter Bereiche in Alt- und Neubau ist durch Aufzug, Rampen und einen Sessellift gewährleistet. Das Gebäude ist mit einer Einbruchmeldeanlage ausgestattet, die Ausstellungsräume sind mit Ausnahme der Schauräume im Erdgeschoss durch insgesamt drei Klimaanlage nach internationalen Museumsstandards klimatisierbar.

Der noch im Museumskonzept von 2002 (S.3) für die Jahre 2006-2008 geplante dritte und letzte Bauabschnitt nach dem seinerzeit geplanten Auszug des MfN wurde aufgrund der Planänderung zugunsten eines Zweispartenhauses und durch die Konzentration auf den Erweiterungsbau zunächst nicht weiter verfolgt und umgesetzt.



Für 2014/2015 ist die Sanierung der Ostfassade an der Heydeckstraße geplant, die mit der Trockenlegung der im Keller feuchten Außenmauer und dem Austausch der einfach verglasten Fenster der Vorkriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit mit denkmalgerechten und alarmgesicherten zweifach verglasten Fenstern verbunden sein wird. Im Anschluss an die Fassadensanierung können die bisher noch unsanierten Schausäle 101-104 zur Präsentation der Schulgeschichtlichen Sammlung (z.Zt. Außenstandort im Forum Gestaltung, Brandenburger Straße) vorbereitet werden. Die historischen Schausäle 137 und 138 im Erdgeschoss des Museums, die ebenfalls als Schauräume für die Besucher zugänglich gemacht werden sollen, sind derzeit noch von mineralogischen und zoologischen Magazinen des Museums für Naturkunde belegt.

Zur Fortentwicklung des Museums wird daher nach Maßgabe der Möglichkeiten in den kommenden Jahren angestrebt, auch die bisher unsanierten Schausäle nutzbar zu machen. Daneben ist es wünschenswert, dass die Servicebereiche für die Besucher ausgebaut werden. Der Raum, der bisher bei Großausstellungen als Café genutzt wurde, steht nach der Fertigstellung der stadthistorischen Dauerausstellung nicht mehr für diese Funktion zur Verfügung. Alternativen der Unterbringung eines Cafés, wie es Besucher heutzutage in aller Regel in größeren Museen und bei größeren Ausstellungen erwarten können, müssen geprüft werden. Auch eine Vergrößerung des Garderobenbereiches ist erstrebenswert, um die bisher notwendige Aufstellung von Containern vor dem Haus bei Großausstellungen in Zukunft vermeiden zu können. Außerdem könnte die Einrichtung eines Rückhalteraums in der Nähe eines Lastenaufzugs für Vitrinen, Stellwände, Wechselrahmen und Medientechnik die Nutzbarkeit des Hauses für Sonderausstellungen erheblich verbessern.

Der historische Museumsbau bietet gemeinsam mit dem modernen Erweiterungsbau ausreichend Platz für Schausammlungen beider Museen sowie für Sonderausstellungen. Bei der Unterbringung der Werkstätten der Restauratoren, Präparatoren und der Haushandwerker und der Magazinräume für die umfangreichen Sammlungsbestände beider Museen stößt der historische Museumsbau jedoch auch nach seiner Erweiterung an seine Grenzen. Als einzige Werkstätte ist derzeit die Restaurierungswerkstatt Holz provisorisch im Kunstmuseum untergebracht. Eine Rückführung in das Kulturhistorische Museum ist angestrebt und wird spätestens dann notwendig, wenn der Verwaltungsbau des Kunstmuseums saniert wird.

Besondere Aufmerksamkeit wird daher in den kommenden Jahren die sinnvolle Unterbringung der oben genannten Funktionsräume, Werkstätten und Magazine, soweit

sie im Haupthaus verbleiben können, auf sich ziehen. Da die Räumlichkeiten im Kellergeschoss des historischen Museumsbaus weitgehend noch unsaniert sind, werden hier weitere Baumaßnahmen notwendig werden. Für diese Aufgaben soll 2014 in Vorbereitung einer Drucksache auf Grundlage einer Machbarkeitsstudie ein Konzept und eine Kostenkalkulation erarbeitet werden.

Die Magdeburger Museen benötigen für ihre umfangreichen Sammlungen ca. 5.000 qm Magazinfläche. Für diese Magazine müssen dauerhaft zusätzliche Außenstandorte vorgehalten werden. Neben zwei Lagerhallen in der Kroatenwuhne mit insgesamt 1.025 qm stehen seit der Fertigstellung des Stadtarchivs in der Mittagstraße zurzeit ca. 700 qm Magazinfläche im Dachgeschoss des Stadtarchivs zur Verfügung, die voraussichtlich durch die Ertüchtigung eines weiteren Raumes auf 900 qm erweitert werden können. Bisher genutzte Außenlagerflächen im Technikmuseum und im Forum Gestaltung in der Brandenburger Straße müssen aufgrund anderer Nutzungskonzepte demnächst geräumt werden. Durch den Erwerb der ehemaligen Reichs-/Staatsbank durch die Landeshauptstadt eröffnet sich die Perspektive, ehemalige Tresorräume mit ca. 600 qm auf einer Etage nach funktionsgerechter Ertüchtigung zu nutzen. Zur Unterbringung der Sammlung des Museums für Naturkunde, die derzeit auf 650 qm in der Brandenburger Straße untergebracht sind, muss noch ein Unterbringungskonzept erarbeitet werden.

Angestrebt wird ein zentrales Außenmagazin für sämtliche Sammlungen des Museums für Naturkunde, um durch die Auslagerung der zurzeit noch im Hauptgebäude untergebrachten Sammlungsteile die Planungsfreiheit für notwendige Umstrukturierungen im Haus zu erlangen (s.o.). Ein solches Zentrallager für das Museum für Naturkunde sollte eine Magazinfläche von mindestens 1.500 qm, besser 2000 qm bieten, um auch zukünftig Sammlungszuwächse zu ermöglichen.

2.2 Querschnitts-Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik

In der modernen Museumsarbeit haben neben den klassischen Aufgabenfeldern Sammeln, Bewahren und Erforschen in den vergangenen Jahrzehnten die Öffentlichkeitsarbeit und die Vermittlung zunehmend Bedeutung gewonnen. Besucherorientierung ist ein erklärtes Ziel der Museumsarbeit geworden. Diese besteht zum einen darin, die Öffentlichkeit über die Tätigkeit und das aktuelle Programm eines Museums zu orientieren, zum anderen in Bildungs- und Vermittlungsangeboten für die Besucher, die ihnen die Themen und Exponate des Museums erschließen. Auch die Magdeburger Museen verstehen sich sowohl als außerschulische Lernorte für Kinder und Jugendliche als auch als Orte lebenslangen Lernens, die ihren Beitrag dazu leisten wollen, allen gesellschaftlichen Gruppen den Zugang und die Teilhabe an dem von ihnen bewahrten kulturellen Erbe zu ermöglichen. Die Magdeburger Museen bieten neben ihren Schausammlungen ein breit gefächertes Programm an Sonderausstellungen und Veranstaltungen an, die ebenso wie die Schausammlungen der Öffentlichkeit bekannt gemacht und zielgruppenorientiert vermittelt werden.

2.2.1 Qualifiziertes Personal

Leiter/-in Öffentlichkeitsarbeit / Museumspädagogik	Leitung der für beide Museen zuständigen Abteilung, die Gestaltung und Pflege des gemeinsamen Auftrittes der Magdeburger Museen sowie insbesondere die inhaltlich-fachliche Planung und Umsetzung der gesamten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und der museumspädagogischen Angebote des Kulturhistorischen Museums Magdeburg, Pressesprecher/-in der Magdeburger Museen und des Kulturhistorischen Museums
Museumspädagoge Naturkunde	Stellvertretung der Leitung, Konzeption und Umsetzung der Öffentlichkeits- und Pressearbeit für Projekte des Museums für Naturkunde, Konzeption und Umsetzung der Museumspädagogik für das Museum für Naturkunde, Pressesprecher/-in des Museums für Naturkunde
Graphiker/-in / Gestalter/-in	Entwurf und Umsetzung graphischer Arbeiten im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit der Magdeburger Museen (Halbjahresprogramm, Plakate, Flyer, Banner, etc.), Betreuung der Website, Entwurf und Umsetzung graphischer Arbeiten im Zusammenhang mit Dauer- und Sonderausstellungen, Betreuung des Leit- und Informationssystems, Entwurf von Raumplänen, graphische Gestaltung und Satz von Museumspublikationen (Magdeburger Museumshefte, etc.), Ausstellungsarchitektur

	und Vitrinenbelegplänen für Dauer- und Sonderausstellungen, Betreuung der Produktion graphischer Produkte durch Fremdfirmen
Fotograf/-in	Fotografische Arbeiten im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Fotografische Arbeiten im Bereich der Sammlungsdokumentation, Betreuung des Fotoarchivs, Unterstützende Tätigkeiten im Bereich der graphischen Arbeiten für die Öffentlichkeitsarbeit der Magdeburger Museen

Die Durchführung vor allem des museumspädagogischen Angebots sowohl des Kulturhistorischen Museums wie auch des Museums für Naturkunde wird durch das Mitwirken von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Beschäftigten in Arbeitsmaßnahmen und Praktikanten und Praktikantinnen erheblich befördert. Bei den großen Sonderprojekten (Ausstellungen des Europarates, Landesausstellungen) wurde der feste Mitarbeiterstamm sowohl im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wie auch im Bereich Museumspädagogik durch Projektmitarbeiter ergänzt. Vor dem Hintergrund, dass die Magdeburger Museen sich nach Vollendung der Dauerausstellungen des Kulturhistorischen Museums und des Museums für Naturkunde eine sehr viel intensivere Nutzung des museumspädagogischen Programms und insbesondere eine enge Kooperation mit den Schulen der Landeshauptstadt und der Region ebenso wie eine höhere dauerhafte und kontinuierliche touristische Attraktivität erwarten, wird der Ausbau des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik der Magdeburger Museen nach Maßgabe der Möglichkeiten angestrebt. Hier werden innerhalb des Dezernats IV auch Optionen einer personellen Aufstockung geprüft. Dies gilt gerade auch in Hinsicht auf die neu hinzukommende Aufgabe der Betreuung des Dommuseums, das sich durch Lage und Thematik besonders besucherorientiert darstellen wird und dessen Ausstellung von einem intensiven museumspädagogischen Programm begleitet werden wird.

2.2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sind wichtige und unverzichtbare Instrumente zur Steigerung der Ausstrahlungskraft der Magdeburger Museen auch über die Region hinaus. Zu den zentralen Aufgaben der Querschnittabteilung gehört im Bereich Öffentlichkeitsarbeit die Gestaltung und Pflege des gemeinsamen Auftrittes der Magdeburger Museen als Zweispartenhaus, die Erarbeitung und Umsetzung von PR-Konzepten für Sonderausstellungen und für Veranstaltungen sowie die Planung und

Umsetzung von Marketingaktivitäten. Die Abteilung plant und betreut die Produktion sämtlicher gedruckter Werbemittel der Magdeburger Museen, sowohl die ständigen Werbemittel, wie z. B. das Halbjahresprogramm, wie auch für Flyer, Plakate, Banner etc. für Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Die Abteilung betreut die Website der Magdeburger Museen und wird zukünftig die Präsenz der Magdeburger Museen in Social media aufbauen.

Der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit obliegt auch die Pressearbeit der Magdeburger Museen. Diese pflegt die Kontakte zu Redakteuren und Journalisten der lokalen, regionalen und überregionalen Medien im Bereich Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie zu Nachrichtenagenturen und betreuen den gemeinsamen Presseverteiler. Zu ihren Aufgaben gehört die Organisation und Durchführung von Presseterminen, das Verfassen von Presstexten und die Zusammenstellung von Pressemappen zu Sonderausstellungen, Veranstaltungen und öffentlichkeitsrelevanten Themen.

Weiterhin pflegt die Abteilung die Zusammenarbeit der Magdeburger Museen mit den Einrichtungen und Verbänden des Stadt- und Landesmarketings und den Tourismusverbänden. Die (kultur)touristischen Partner werden regelmäßig über die Projekte der Magdeburger Museen informiert und auf dieser Grundlage werden die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit bestimmt. In der Vorbereitung von Großausstellungen waren die Magdeburger Museen in Abstimmung und IMG auf den einschlägigen Tourismusmessen präsent. Außerdem wurden kommerzielle und nichtkommerzielle Reiseveranstalter durch Versandmaterial gezielt auf diese Großausstellungen aufmerksam gemacht. Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Touristikern wird in Zukunft fortgeführt und ausgebaut. Zu dieser Zusammenarbeit gehört auch das Mitwirken der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Kulturhistorischen Museums an der Gästeführerausbildung durch die VHS Magdeburg im Auftrag der MMKT.

Ein bewährtes Instrument die Museen für neue Besuchergruppen zu erschließen, stellt die Einrichtung von Sondertagen dar. Die Magdeburger Museen beteiligen sich jedes Jahr am Internationalen Museumstag. Außerdem bieten sie in Kooperationen mit der Fachhochschule Magdeburg-Stendal und der Otto-von-Guericke-Universität jährlich einen „Studententag“ an. Die Einrichtung von Sondertagen sind außerdem ein beliebtes Angebot für Sponsoren mit großem Kundenstamm, von dem die Magdeburger Museen nicht zuletzt durch die Gewinnung neuer Besucher profitieren.

2.2.3 Museumspädagogik

Wissen, Erfahrung und das authentische Erlebnis der originalen, materiellen Überlieferung sollen in den Magdeburger Museen eine neue Verbindung eingehen und Werte nicht nur erhalten, sondern auch zur Diskussion stellen. Aktives Lernen und Spaß sind dabei ebenso bedeutsam wie Erholung und Erbauung. Ziel der museumspädagogischen Programme der Magdeburger Museen ist es, mit klassischen, aber ebenso mit interessanten und neuen, auch medial aufbereiteten Formen der Vermittlung Wissen auf unterhaltsame und anregende Weise für unterschiedliche Zielgruppen einschließlich der Fachöffentlichkeit darzustellen, und zwar unter Berücksichtigung veränderter Rezeptionsgewohnheiten. Hierzu wird sowohl für das Kulturhistorische Museum wie auch für das Museum für Naturkunde mit ihren jeweiligen Dauer- und Sonderausstellungen ein maßgeschneidertes Programm entworfen und umgesetzt, das sich an unterschiedliche Zielgruppen richtet (s. unter den jeweiligen Museen).

Die Entwicklung dieser Programme erfolgt in Abstimmung und Kooperation mit Schulen, Lehrern, Schulverwaltungen, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA) und soll zukünftig auf weitere Jugendeinrichtungen ausgedehnt werden. Bewährte Kooperationspartner im Bereich der Erwachsenenbildung sind die Volkshochschule Magdeburg und die Katholischen Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt. In der Vorbereitung wissenschaftlicher Veranstaltungsreihen kooperieren die Magdeburger Museen regelmäßig mit der Otto-von-Guericke-Universität, der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv.

Als besondere Veranstaltungsreihe für Seniorinnen und Senioren besteht seit 1992/93 die "Seniorenakademie" an den Magdeburger Museen und ist gewissermaßen ein offenes Forum. Jährlich werden 10-12 Veranstaltungen angeboten, die bisher jeweils am Jahresende von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst aus einer Fülle ganz unterschiedlicher Angebote - Kunst, Archäologie, Naturkunde, Kulturgeschichte und Geschichte, Technik - bestimmt werden. Die vielfältige Museumslandschaft Magdeburgs und ein breit gefächertes Angebot an Ausstellungen garantieren interessante und spannende Themen. Die Akademie macht folglich nicht nur in einem Haus und dessen ständigen Ausstellungen Station, sondern auch in den Werkstätten und dort, wo neue Ausstellungen aufgebaut bzw. eröffnet oder wo interessante, manchmal auch durchaus schwierige und wissenschaftlich anspruchsvolle Themen bearbeitet werden. Das

Programm besteht daher keineswegs nur aus Führungen, sondern es werden ebenso Vorträge, Magazinbesuche ggf. auch in Spezialsammlungen, Gespräche mit Wissenschaftlern über neueste Forschungsergebnisse oder über aktuelle und mittelfristige bis längerfristige Arbeitsvorhaben u.a.m. angeboten. Angesprochen werden damit die Bedürfnisse und Interessen älterer Museumsbesucher, hin und wieder stehen aber auch intergenerative Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Senioren im Programm, das selbstverständlich auch dem spontanen Besucher offen steht. Wichtig sind in diesem spezifischen Angebot die persönliche Ansprache sowie die Möglichkeit des Kontakts und des Gesprächs untereinander. Neuerdings finden sich Stammbesucher der Veranstaltungsreihe bereit und bereichern das Programm mit eigenen Vorträgen etwa zu stadtgeschichtlichen Themen.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit kulturellen und sozialen Einrichtungen sollen künftig die Anstrengungen verstärkt werden, auch bildungs- und museumsfernen Gruppen der Bevölkerung den Zugang zu den Magdeburger Museen zu erleichtern und sie für die Museen als Orte der Partizipation und Identitätsfindung zu gewinnen. Zunehmende Bedeutung erhalten hierbei auch die Themen Migration und kulturelle Vielfalt. Unter dem Stichwort „Partizipation“ soll nicht zuletzt das bürgerschaftliche Engagement zielstrebig ausgebaut werden, um die persönliche Erfahrung und die berufliche wie die soziale Kompetenz von Bürgerinnen und Bürgern in die Museumsarbeit, auch in die Aufgaben der Museumspädagogik, einzubeziehen.

2.3 Kulturhistorisches Museum

2.3.1 Geschichte des Museums und der Sammlungen

Das Kulturhistorische Museum Magdeburg steht in der Tradition des Kaiser Friedrich Museums, das 1906 den für das Museum errichtete Gebäudekomplex in dem Geviert zwischen Otto-von-Guericke-Straße, Danzstraße, Heydeckstraße und Anhaltstraße beziehen konnte. Bereits 1835 hatte sich der Magdeburger Kunstverein gegründet, der 1855 mit finanzieller Unterstützung des Magistrats einen Ausstellungssaal im Dekanatsgebäude über dem Kreuzgang am Magdeburger Dom ausbauen konnte, in dem die beachtliche Gemäldesammlung des Vereins der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. 1869 trat der Magdeburger Kunstgewerbeverein an seine Seite, der sich vor allem um die Bewahrung und Erforschung des historischen Kunstgewerbes bemühte, nicht zuletzt um hieraus Impulse für das zeitgenössische Gewerbe zu generieren. Seit 1884 bestanden Pläne, ein städtisches Museum zu bauen, für das der Magistrat 1886 500.000 Mark bewilligte. Doch bevor der Neubau errichtet wurde, konnte 1893 ein städtisches Museum im ehemaligen Generalkommando-Gebäude am Domplatz Nr. 5 eingerichtet werden. 1896 trat der Kunstgewerbeverein das Eigentum an seinen Sammlungen zugunsten der Stadt ab, 1897 erhielt der Kunstverein Oberlichtsäle im Obergeschoss für eine ständige Ausstellung. Ab 1901 wurde mit dem Bau des Museumsneubaus auf dem ehemaligen Heydeckplatz begonnen.

Der erste Museumsdirektor, der in Kunstgeschichte promovierte Theodor Volbehr (1858-1927) entwickelte das Museum in engem Austausch mit dem berühmten Berliner Museumsdirektor Wilhelm von Bode programmatisch zu einer „Volksbildungsstätte“, in der europäische Kunst von der Antike bis in die Moderne von erheblichem Rang gezeigt wurde.

„Das Kaiser Friedrich Museum der Stadt Magdeburg [...] will ein Haus sein, das jedem Bewohner der Stadt durch einen klaren, übersichtlichen Anschauungsunterricht das Verstehen der Kulturwelt, in der er lebt, erleichtert und damit seine Freude am Dasein vertieft“,

so Volbehr im Eröffnungsjahr 1906. Wo Originale nicht zur Verfügung standen, wurden die Schausammlungen durch qualitätvolle Gipsabgüsse ergänzt.

In der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges erlitten die Sammlungen zunächst durch die „Säuberungsaktionen“ in den Museen gegen „Entartete

Kunst“ im Jahr 1937 sowie durch Diebstähle und Brandstiftung in dem Auslagerungsort in einem Salzbergwerk in Neustaßfurt erhebliche Verluste. Fast zwei Drittel des Museumsbestandes ging verloren, darunter etwa 400 Gemälde von europäischem Rang, wie Werke von Vincent van Gogh, Paul Cézanne, Max Slevogt und Max Liebermann.

Im Magdeburger Saal (heute Kaiser-Otto-Saal) des Kaiser Friedrich Museums wurde seit Eröffnung des Museums auch die Magdeburger Stadtgeschichte berücksichtigt, doch 1933 wurde die Gründung eines eigenständigen stadthistorischen Museums beschlossen, das jedoch an seinem Standort in der Brandenburger Straße 8 nur wenige Jahre Bestand hatte. Bereits seit 1929 gab es Pläne, die mit dem Museum für Naturkunde verbundene vorgeschichtliche Sammlung in das Kaiser Friedrich Museum zu überführen.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Museumsgebäude selbst während des Bombenangriffs vom 14.02.1945 durch Brandbomben nur relativ leicht beschädigt. In dem Gebäude fanden nach dem Krieg alle drei städtischen Museen ihren Standort, das Museum für Kunst und Gewerbe, das Museum für Stadtgeschichte und das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte, die allesamt beträchtliche Schäden an ihren Sammlungen in den Auslagerungsorten zu beklagen hatten. 1948 konnte das Magdeburger Museum mit 16 Räumen und Sälen an die Magdeburger Bevölkerung übergeben werden. Die Aufbauarbeiten wurden von 1952-1962 fortgesetzt.

Die ehemalige Einteilung in Museum für Kunst und Gewerbe, stadthistorisches Museum und vorgeschichtliche Sammlung wurde zugunsten eines Kulturhistorischen Museums mit den Abteilungen Ur- und Frühgeschichte/Mittelalter, Geschichte von 1500 bis zur Gegenwart, Kunst- und Kulturgeschichte mit der Außenstelle Kloster Unser Lieben Frauen aufgegeben. Diese Einteilung überdauerte auch die Zusammenführung der Museen mit weiteren Einrichtungen zu einem „Museenskombinat“ unter dem Namen „Museen, Gedenkstätten und Sammlungen der Stadt Magdeburg“ 1974 und bestimmt bis heute auch nach der Entflechtung und Neustrukturierung der Magdeburger Museen die Sammlungsstruktur und die fachliche Ausrichtung der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Sammlungsbetreuer sowie des Restauratorenteam.

2.3.2 Gegenwärtiges Profil

Das Kulturhistorische Museum Magdeburg versteht sich heute als kulturelles Gedächtnis der Geschichte Magdeburgs von den Anfängen menschlicher Ansiedlung bis heute. Es bewahrt die materielle Überlieferung dieser Stadt in ihren mobilen Sachzeugnissen in allen Facetten ihrer Alltags-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und stellt diese in ihrem regionalen, nationalen und europäischem Kontext in Dauer- und Sonderausstellungen dar. Besonderer Wert wird auch auf die zielgruppenorientierte Vermittlung und Bildungsarbeit durch museumspädagogische Projekte und Vorträge gelegt.

In den vergangenen Jahren hat das Kulturhistorische Museum durch seine großen kulturhistorischen Sonderausstellungen zum Mittelalter, vor allem durch die Ausstellungen des Europarates und die Landesausstellungen, weit überregional die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und die Landeshauptstadt ziehen können und herausragende Besucherergebnisse erzielt. Diese Ausstellungen haben nicht zuletzt die Grundlage für das Selbstverständnis der Landeshauptstadt als „Ottostadt“ gelegt. Seit 2011 steht dem Kulturhistorischen Museum bei der Erarbeitung dieser Ausstellungen das von der Kulturstiftung Kaiser Otto getragene Zentrum für Mittelalterausstellungen zur Seite, das am Kulturhistorischen Museum angesiedelt ist. Dieses Profil soll zukünftig in lockerer Folge mit weiteren Ausstellungen zu mittelalterlichen Themen europäischer Bedeutung aus der Geschichte Magdeburgs fortgesetzt werden. Daneben sollen jedoch mit der Reformation und der Moderne der Weimarer Republik auch Themen anderer Epochen in den Blick genommen werden, bei denen eine überregionale Wahrnehmung zu erwarten ist.

Mit dem Dommuseum als integralem Bestandteil des Kulturhistorischen Museums Magdeburg bietet sich die Perspektive, Themengebiete, die es bereits in den drei großen Ausstellungen des Europarates und Landesausstellungen zu der Person Ottos des Großen vor dem Hintergrund der Gestaltung und Selbstfindung Europas (2001 / 2006 / 2012), aber auch weitere Ausstellungen wie beispielsweise der Ausstellung zu Erzbischof Wichmann (1992) oder der Landesausstellung „Aufbruch in die Gotik“ (2009) vorgestellt hat, dauerhaft zu präsentieren und Magdeburgs Rang als mittelalterlichem Zentralort im heutigen Sachsen-Anhalt aus europäischer Perspektive in unmittelbarer Nähe zum historischen Zentrum von Erzbistum und seinem Land, dem Magdeburger Dom, sichtbar zu machen.

2.3.3 Qualifiziertes Personal

Das Kulturhistorische Museum Magdeburg ist mit folgenden Personalstellen ausgestattet:

Direktor/-in	Gesamtleitung, Wissenschaftlich-fachliche Leitung, Lenkung von Sammlungspolitik und Programmgestaltung, Vertretung des Hauses nach außen
Stellvertretender Leiter/-in	Stellvertretende Gesamtleitung, Teamleitung, wissenschaftliche Betreuung des Sachgebietes Frühe Neuzeit, wissenschaftliche Betreuung der numismatischen Sammlung und der Sammlung „Waffen und Militaria“, Projektleitung und Kuratierung von Sonderausstellungen
Sammlungskurator/-in Kunstsammlungen	Wissenschaftliche Betreuung der Kunstsammlungen, Projektleitung und Kuratierung von Sonderausstellungen
Sammlungskurator/-in graphische Sammlung	Wissenschaftliche Betreuung der graphischen Sammlung, Projektleitung und Kuratierung von Sonderausstellungen
Sammlungskurator/-in Zeitgeschichte	Wissenschaftliche Betreuung des Sachgebietes Zeitgeschichte, wissenschaftliche Betreuung der Sammlung Stadtgeschichte und der schulgeschichtlichen Sammlung, Projektleitung und Kuratierung von Sonderausstellungen
Sammlungskurator/-in Mittelalter	Wissenschaftliche Betreuung des Sachgebietes und der Sammlung Mittelalter, Projektleitung und Kuratierung von Sonderausstellungen
Sammlungskurator/-in Archäologie	Wissenschaftliche Betreuung des Sachgebietes Archäologie und der Sammlung Ur- und Frühgeschichte/Mittelalter (Archäologie), Projektleitung und Kuratierung von Sonderausstellungen
Magazinverwalter/-in Kunstsammlungen	Registrarin, Verwaltung der Magazine der Kunstsammlungen
Sachbearbeiter/-in Geschichte	Unterstützende Tätigkeit im Bereich Mittelalter/Archäologie
Restaurator/-in Gemälde (Teamleiter)	Leitung des Restauratorenteams, konservatorische Betreuung der Gemäldesammlung, Durchführung notwendiger Restaurierungen an Gemälden der Sammlung, Koordinierung und Durchführung der restauratorischen Begleitung der Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen, insbesondere von Auf- und Abbau, Überwachung der Klimaanlage, restauratorische Begleitung, Koordinierung und Durchführung von Kunsttransporten, fachliche Begleitung von Beauftragungen freier Restauratoren und Betreuung der Durchführung restauratorischer Maßnahmen durch freie Restauratoren

2 Restauratoren Holz/Möbel	konservatorische Betreuung der Möbelsammlung, Durchführung notwendiger Restaurierungen an Möbeln der Sammlung, restauratorische Begleitung von Ausstellungen, insbesondere von Auf- und Abbau, Durchführung von Kunsttransporten, Betreuung der Durchführung restauratorischer Maßnahmen durch freie Restauratoren
1 Restaurator Metall	Konservatorische Betreuung der Sammlung Ur- und Frühgeschichte/Mittelalter, Durchführung notwendiger Restaurierungen an Objekten der Sammlung, restauratorische Begleitung von Ausstellungen, insbesondere von Auf- und Abbau, Durchführung von Kunsttransporten, Betreuung der Durchführung restauratorischer Maßnahmen durch freie Restauratoren
Dipl. Bibliothekarin	Leitung der gemeinsamen wissenschaftlichen Bibliothek von Kulturhistorischem Museum und Museum für Naturkunde, Neuerwerbungen/ Bestandserfassung und -pflege, Recherchen/ Fernleihe über GBV/ Benutzerbetreuung/ Schriftentausch
Sachbearbeiter/-in mit anteiliger Schreibarb.	Führung des Geschäftszimmers, Terminkoordinierung, Absprachen und Vertragsgestaltung inkl. Rechnungslegung für Vermietungen, Führungsannahme

Für Großprojekte werden in der Regel zusätzliche Projektmitarbeiter eingestellt. Dies sind zurzeit im Rahmen der Vorbereitung eines Sammelbandes und einer Ausstellung zum Reformationsjubiläum 2017 ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und ein wissenschaftlicher Volontär. Außerdem ergänzen ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Beschäftigte in Arbeitsmaßnahmen das Team der festangestellten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Das Kulturhistorische Museum bietet in allen Abteilungen Praktikumsplätze an, um Auszubildenden und Studierenden Einblick in das Berufsfeld Museum zu gewähren.

2.3.4 Sammlungsstruktur und -konzept

Trotz seiner wechselvollen Geschichte und hoher Verluste verfügt das Kulturhistorische Museum noch immer über beachtliche Sammlungsbestände in den Bereichen Gemälde, Möbel, Kunstgewerbe, Textil und Graphik aus dem ehemaligen Kaiser-Friedrich Museum, darunter Gemälde von Lukas Cranach, Joos van Cleve, Rudolf Friedrich Wasmann und Hans von Marées sowie Originalkartons von Overbeck und Moritz von Schwind und eine Sammlung griechischer Vasen. Der Altbestand der Skulpturen aus dem Kaiser Friedrich Museum wurde hingegen wegen der Sanierungen im Museumsgebäude seit den 70er Jahren in mehreren Etappen in das Kunstmuseum

Kloster Unser Lieben Frauen ausgelagert und wird seither dort betreut.

Die Sammlungen wurden in der Nachkriegszeit durch Neuerwerbungen beständig erweitert. Hierbei wurde jedoch nicht an das allgemein kunsthistorische Sammlungskonzept des Kaiser Friedrich Museums angeknüpft, sondern der stadt- und regionalgeschichtliche Aspekt im europäischen Kontext in den Vordergrund gerückt.

Die historischen Kunstsammlungen des Kaiser Friedrich Museums dürfen als abgeschlossen gelten. Sie werden bewahrt, restauriert und erforscht, jedoch nicht mehr erweitert. Ankäufe oder Rückerwerbungen werden nur vorgenommen, wenn sich die Werke ehemals im Kaiser Friedrich Museum befunden haben. So gab 1996 das Concordia Historical Institute in St. Louis dem Kulturhistorischen Museum eine Lutherhandschrift zurück, die ein amerikanischer Militärg Geistlicher im Auslagerungsort gefunden und dann dem Institut unter der Bedingung eingeliefert hatte, das Manuskript nach Magdeburg zurückzugeben, wenn die Stadt nicht mehr von den Russen besetzt sei.

Für die Erweiterung der Sammlungen von außerordentlicher Bedeutung war der Beschluss, das Original des Magdeburger Reiters nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr an seinem originalen Standort auf dem Markt der Witterung auszusetzen. 1964 wurde es in das Kulturhistorische Museum überführt und darf als das wohl bedeutendste Exponat des Museums gelten. Seit 1999 ist das Bildwerk von europäischem Rang im Kaiser-Otto-Saal aufgestellt.

Durch mehrfach Übernahmen aus dem Naturstein- und Baubetrieb Paul Schuster GmbH konnten in dem Betrieb bewahrte Zeugnisse des Baudekors aus der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt in das Kulturhistorische Museum übernommen werden, aber auch einige der Gipsabgüsse nach antiken Skulpturen, die ehemals zum Bestand des Kaiser Friedrich Museums gehörten. Als besonderer Höhepunkt der Sicherung stadtgeschichtlicher Zeugnisse im Kulturhistorischen Museum darf die Überführung des gemauerten Grabes aus der Mitte des 10. Jahrhunderts in den Kaiser-Otto-Saal gelten. Durch die Wiederauffindung dieses Grabes an den Außenmauern des archäologisch ergrabenen Gebäudes auf dem Domplatz 2001 wurde eindeutig belegt, dass es sich bei diesem Gebäude um einen Kirchenbau handelte. Das gemauerte Grab, in dem nach anthropologischer Untersuchung ein Zeitgenosse Ottos des Großen bestattet war, ist eines der wenigen überlieferten monumentalen Zeugnisse jener so wichtigen Epoche für die Stadtwerdung Magdeburgs.

Neben zahlreichen Erwerbungen und Schenkungen von Einzelobjekten oder kleineren Objektgruppen, wie zum Beispiel eines Skizzenbuches des Magdeburger Malers Edmund Wodicks (1816-1886) 2005, durch die die Sammlungen der Magdeburger Museen in den vergangenen Jahren immer wieder erweitert werden konnten, ist auf einen Werkkomplex gesondert hinzuweisen. Im Jahre 2004 wurde durch Dr. Manfred Mainz und Jutta Schoeller-Mainz die Schoeller-Mainz-Stiftung zu Gunsten der Stadt Magdeburg am Kulturhistorischen Museum etabliert, durch die das Museum eine umfangreiche Sammlung von Fayencen und Steingut aus der Magdeburger Manufaktur Guischard erhielt, die die Bestände des Kulturhistorischen Museums erheblich erweiterte und Mittel zu ihrer Erforschung zur Verfügung stellte. Nach der Entvölkerung durch den Dreißigjährigen Krieg ist das Unternehmen des hugenottischen Einwanderers Philipp Guischard das vielleicht eindrucksvollste Beispiel für den wirtschaftlichen Wiederaufschwung Magdeburgs im 18. und 19. Jahrhundert durch die Ansiedlung moderner Fertigungstechniken.

Alle Sammlungen des Kulturhistorischen Museums Magdeburg werden inhaltlich-fachlich von Fachwissenschaftlern/-innen betreut. Die Magazine der Kunstsammlungen werden von einer Museologin betreut, die zusätzlich zunehmend Aufgaben einer Registrarin übernimmt. Für die konservatorische Betreuung stehen im Kulturhistorischen Museum eine Restaurierungswerkstatt für Gemälde mit einem Diplom-Restaurator, eine Restaurierungswerkstatt für Möbel mit zwei Diplom-Restauratoren und eine archäologische Restaurierungswerkstatt mit einem Restaurator zur Verfügung. Restaurierungsarbeiten in den Bereichen Papier, Textil und Metall müssen an freie Werkstätten vergeben werden.

In den vergangenen Jahren wurden durch das Restauratoren-Team kontinuierlich Werke der eigenen Sammlungen wiederhergestellt. In aller Regel handelte es sich um die erste Restaurierungsmaßnahme nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier ist neben zahlreichen Einzelwerken das Ensemble der Tiroler Weihnachtskrippe des 18. Jahrhunderts aus den alten Sammlungen des Kaiser Friedrich Museums zu nennen, die im Dezember 2012 nach der mit Unterstützung des Museumsfördervereins durchgeführten Restaurierung der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte und seither permanent ausgestellt ist.

Die wissenschaftliche und restauratorische Aufarbeitung der Sammlungen wird auch in Zukunft nach Maßgabe der Möglichkeiten fortgesetzt werden. Außerdem wird für die Erfassung und Erschließung der Sammlungen der Übergang zu einer zeitgemäßen,

datenbankgestützten, digitalen Inventarisierung der Sammlungen angestrebt. Gleichzeitig sollen größere Sammlungsbestände auf der Plattform „Museum digital“ der interessierten Öffentlichkeit in digitaler Form vorgestellt werden.

2.3.5 Die Sammlungen des Kulturhistorischen Museums

Kunst und Kunsthandwerk

Die Kunst- und Kunsthandwerksammlungen im Kulturhistorischen Museum Magdeburg basieren auf einem Sammlungskonzept, welches um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert die Kunst und Kultur im europäischen Raum widerspiegeln sollte.

Durch Kriegsverluste sind unwiederbringliche Lücken entstanden, die nicht ergänzt werden können. Der europäische Aspekt wurde bereits durch das Zusammenlegen mehrerer Fachmuseen der Stadt Magdeburg nach dem Zweiten Weltkrieg aufgegeben.

Möbelsammlung:

ca. 700 Exponate

Gotik bis Bauhaus (europäischer Raum);

besondere Sammlungsgebiete: Gotik, Renaissance, Barock, Biedermeier;

Truhen, Stühle, Kommoden, Schränke, Schreibränke;

Gemäldesammlung:

832 inventarisierte Gemälde;

15. Jahrhundert bis Gegenwart, meist regionale Bedeutung;

einige Überregionale: Cranach, Cranachscheule, Niederländer 17. Jahrhundert, Hans v. Marees, Jan Baegert, C.D. Friedrich, Charles Calvert, Eugen Bracht, Caspar Scheuren, Alfred Gennert, Conrad Felixmüller, Max Schwimmer, Paul Kuhfuss, Herbert Stockmann (leider hohe Kriegsverluste bei den bedeutenden Stücken);

Schwerpunkt des jetzigen Bestandes sind Arbeiten des 19.-20. Jahrhunderts;

ca. 250 Gemälde der DDR-Zeit;

Textilsammlung:

ca. 1.200 Exponate (Kleidung, Teppiche, Raumtextilien, Accessoires u.a.), 130 Spiel- und Trachtenpuppen; die ältesten Textilien sind koptische Fragmente 500 n. Ch.; die Sammlung geht bis zur Gegenwart, wichtige Stücke sind u.a. Bildteppiche des 15.-18. Jahrhunderts aus Frankreich, Italien, Belgien;

Keramiksammlung:

1.910 Inventarisierungen: Porzellan, Fayence, Steingut, Steinzeug, (dazu Glas); vertreten sind zahlreiche europäische Manufakturen und fast alle namhaften Porzellan-, Steinzeug- und Steingutfabriken Deutschlands; außerdem u.a. italienische, holländische, spanische und türkische Fayencen; Gebrauchs- und Ziergeschirr, figürliches Porzellan; Stücke aus historischen Magdeburger Betrieben (Guischard, Buckau); sehr umfangreiche Keramiksammlung der DDR;

Metallsammlung:

2.141 Inventarnummern; Schmiedeeisen, Gußeisen, Zinn, Silber, Kupfer, Messing u.a.m.; Gebrauchsgegenstände, Schmuck, Bestecke und Tafelgerät, Leuchter, Uhren, Innungsarbeiten (Willkommpokale, Humpen, Schalen, Kannen), Schlösser, Schlüssel und Beschläge von der Gotik bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts; meist regionaler Herkunft bzw. Deutschland; besondere Stücke sind Arbeiten der Magdeburger Silberschmiede und der Zinngießer.

Als Sammlungsschwerpunkte werden Kunstgegenstände und Sachzeugen gesammelt, die historische Ereignisse Magdeburgs und der Region, Persönlichkeiten und deren Umfeld, das Schaffen regional bedeutender Künstler, das hiesige Wirtschaftsleben in der Geschichte und in der Gegenwart (Manufakturen, Handel, Industrie, Landwirtschaft u.s.w.), Lebenskultur z.B. in Harz und Börde, landschaftliche Besonderheiten u.v.a.m. dokumentieren. Die Erweiterung der Sammlungen wird vorrangig mit Exponaten aus der Magdeburger Region erfolgen, wie z.B. Erzeugnisse von Magdeburger Silberschmieden und Zinngießern, Gegenstände von Magdeburger Innungen und Zünften, Kirchengeräte aus Sachsen-Anhalt, Alltagsgegenstände und Stücke, die in Beziehung zur Geschichte und Kultur der Region stehen (Auftraggeber, Werkstätten, Künstler).

Restaurierungsbedarf:

Für sämtliche Sammlungen besteht erheblicher Restaurierungsbedarf. Teilweise sind die

Beschädigungen noch mit der Kriegsauslagerung zu begründen. Bei den Möbeln ist ein Grund die jahrelange unzulängliche Lagerung in verschiedenen Außenlagern vor der Einrichtung der derzeitigen Lagerhalle. Bei Gemälden, die noch nie oder vor sehr langer Zeit ausgestellt waren, sind alte Verschmutzungen und Beschädigungen festzustellen. Da Restaurierungen fast ausschließlich durchgeführt wurden, um die Objekte ausstellungsfähig zu machen, ist bei der Textilsammlung ein besonders hoher Restaurierungsbedarf festzustellen, da Textilien nur kurzzeitig ausgestellt werden können und der finanzielle Aufwand von Restaurierungen aus diesem Grund häufig gescheut wird.

Stand der Inventarisierung:

Die Kunstsammlungen sind mit Ausnahme der Textilsammlung vollständig erfasst. Die Textilsammlung ist zu ca. 95% inventarisiert.

Erschließung der Sammlungen im Bereich Kunst und Kunsthandwerk durch

Publikationen:

- „Die Magdeburger Fayence- und Steingutmanufaktur der Familie Guischart 1756 – 1839“ (= Magdeburger Museumsschriften, 3), 1995
(gesamter Bestand Fayencen und Steingut der Manufaktur Guischart, Sammlungsstand 1994)
- Tobias von Elsner, „Alles verbrannt? Die verlorene Gemäldegalerie des Kaiser Friedrich Museums Magdeburg“ (=Magdeburger Museumshefte, 5), 1995
- Manfred Nehr Korn, „Magdeburger Zinngießer von 1386 bis 1931“ (= Magdeburger Museumshefte, 6), 1996
(gesamter Bestand Magdeburger Zinngefäße, Sammlungsstand 1995)
- „Magdeburg in Bildern von 1492 bis ins 20. Jahrhundert (= Magdeburger Museumsschriften, 5), 1997
(gesamter Bestand Stadtansichten, Sammlungsstand 1996)
- Sabine Schwarz, „Gewebe Kunst aus Flandern“ (= Magdeburger Museumshefte, 8), 1998
(vier Tapisserien, 1. Drittel 16. Jahrhundert bis um1700)
- Eva Hofstetter-Dolega, „Gebrannt, verbrannt, zurückgebrannt“. Die Vasensammlung des Magdeburger Kulturhistorischen Museums, 2004
- Kulturhistorisches Museum Magdeburg (= Edition Logika, 11), 2011
(ausgewählte Gemälden 15.-20. Jahrhundert)
- „Edmund Wodick 1816-1886“ (=Magdeburger Museumsschriften, 12), 2011
(gesamter Bestand des Malers Edmund Wodick, Sammlungsstand 2011)

Graphische Sammlung

Von den ca. 40.000 heute in der Sammlung befindlichen Blättern sind ca. 17.000 Druckgraphiken, ca. 16.000 Ex Libris und ca. 7.000 Handzeichnungen. Die Sammlung ist nach Druckgraphik und Handzeichnung getrennt, chronologisch und alphabetisch bzw. thematisch geordnet.

Der heutige Bestand setzt sich zusammen aus dem Altbestand des Kaiser Friedrich Museums, Erwerbungen aus dem Kunsthandel und Schenkungen ab 1949 bis heute sowie Werken mit unbekannter Herkunft.

Das 1894 gegründete Kupferstichkabinett wurde 1906 in das Kaiser Friedrich Museum (heute Kulturhistorisches Museum) überführt. Direktor Theodor Volbehr erweiterte dessen Bestände durch regen Ankauf qualitätvoller Drucke und Handzeichnungen. Unter seine Ägide fallen Anschaffungen aus der damaligen Gegenwartskunst wie Arbeiten von Max Klinger, Hans Thoma, Franz von Lenbach (persönliches Geschenk des Künstlers) und Käthe Kollwitz, aber auch Werke von Künstlern der Romantik wie Friedrich Overbeck, Moritz von Schwindt und Ludwig Richter. Im Gefolge des 2. Weltkriegs erlitt die Sammlung schwere Verluste.

Unter der Mitwirkung von Sigrid Hinz, wiss. Mitarbeiterin von 1957-1969, wurden Zeichnungen des 19. Jahrhunderts (bspw. Friedrich Preller, Wilhelm Busch, Heinrich Zille) und vor allem Blätter europäischer Druckgraphik des 16. bis 20. Jahrhunderts (bspw. Guido Reni, Wenzel Hollar, Otto Dix und Pablo Picasso) neu erworben, um den Anschluss an die erhaltene Sammlung zu gewähren.

Ab den 70er Jahren wurden neben Werken von DDR Künstlern (z.B. Werner Tübke, Herbert Stockmann) verstärkt Arbeiten Magdeburger Künstler erworben (z. B. Bruno Beye, Wilhelm Höpfner, Jochen Aue). Seit den 90er Jahren wurden vereinzelt magdeburgspezifische Blätter in die Sammlung genommen.

Neue Schwerpunkte wurden ab 2008 gesetzt, zum einen mit der vollkommenen Neugestaltung des graphischen Kabinetts unter Berücksichtigung modernster Anforderungen an Bewahrung und Zugänglichkeit. Zum zweiten wurden daran anschließend bis 2012 jährlich ausgewählte Werkgruppen durch Wechselausstellungen der Öffentlichkeit vorgestellt. Hierfür wurden neue Wechselrahmen angeschafft. Zwei Projekte wurden durch Publikationen begleitet; in einer weiteren Veröffentlichung konnten ausgewählte Werke vorgestellt werden.

Ein besonderes Kleinod stellen die ca. 550 Zeichnungen des späten 18. und 19. Jahrhunderts dar. Seit 2013 erfolgt die Vorbereitung eines Bestandskataloges dieser Arbeiten, der 2015 erscheinen soll. Es handelt sich um eine Neudarstellung und Überarbeitung der 1966 erschienen Publikation von Sigrid Hinz nach neuesten wissenschaftlichen Kriterien, wobei auch bisher nicht publizierte Blätter Berücksichtigung finden.

Weitere Besonderheiten im Bestand sind die Flugblattsammlung sowie die Altmeistergraphik des 16. bis 18. Jahrhunderts (u.a. Werke von Albrecht Dürer, Nürnberger Kleinmeister, Rembrandt van Rhin, Jan von Ostade, Daniel Chodowiecki, Elias Riedinger), Druckgraphik der „Berliner Impressionisten“ (z.B. Max Liebermann, Lovis Corinth und Max Slevogt) und Arbeiten von Künstlern des frühen 20. Jahrhunderts (u.a. Max Beckmann und Max Pechstein).

Viele Blätter sind lagerungsbedingt in Mitleidenschaft gezogen worden, daher ist der Restaurierungsbedarf in manchen Sammlungsbeständen sehr hoch (Rettelbusch-Nachlass: 40%) und nur zu geringem Teil umgesetzt. Als positives Beispiel sei hier auf die Restaurierung des Kartons von Friedrich Overbeck verwiesen, der im Jahr 2014 aufwendig restauriert wird und ein Kernwerk der graphischen Sammlung des Kaiser Friedrich Museum ist.

Zukünftig sollen weitere Teilbestände durch Ausstellungen und Veröffentlichungen erschlossen werden. Konkretes Projekt ist die Ausstellung der Druckgraphik zum 1. Weltkrieg im Jahr 2018.

Die Eingliederung der Porträtstichsammlung (ungefähr 14.000 Blatt; s.u.) sowie der unter den „Magdeburgica“ in der stadthistorischen Sammlung geführten gedruckten Stadtansichten (ungefähr 1.000 bis 4.000) in die Graphische Sammlung ist geplant. Ziel dieser Sammlungszusammenführung ist es, den gesamten graphischen Bestand nach denselben musealen Standards zu betreuen und für die genannten Bestände ebenso wie die Plakatsammlung und die graphischen Großformate sobald als möglich durch Einwerbung von Fördermitteln adäquate Lagerungsmöglichkeiten zu schaffen.

Erschließung der Bestände der Graphischen Sammlung durch Publikationen

- Sigrid Hinz, Zeichnungen und Aquarelle des 19. und 20. Jahrhunderts. Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Magdeburg 1966
- „Magdeburg in Bildern von 1492 bis ins 20. Jahrhundert“ (= Magdeburger Museumsschriften, 5), 1997
(aus dem Bestand des Graphischen Kabinetts: Zeichnungen und Aquarelle des 20. Jahrhunderts)
- Kulturhistorisches Museum Magdeburg (= Edition Logika, 11), 2011
(ausgewählte Druckgraphik aus Bestand des Graphischen Kabinetts)
- „Edmund Wodick 1816-1886“ (=Magdeburger Museumsschriften, 12), 2011
(gesamter Sammlungsbestand der Zeichnungen Edmund Wodicks, Sammlungsstand 2011)
- Heinz Schilling (Hrsg.), Illustrierte Flugblätter der Frühen Neuzeit (= Magdeburger Museumshefte – Sonderheft), 2012
(vollständiger Sammlungsbestand der Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts)

Porträtstichsammlung

Die räumlich vom Graphischen Kabinett getrennte Sammlung umfasst ca. 14.000 Blatt. Die Blätter stammen zum einen wohl aus dem Altbestand des Kaiser Friedrich Museums, aus Stiftungen und anderen Zuführungen, bei einem weiteren Teil ist die Herkunft unklar. Die Sammlung umfasst originale Druckgraphik und Reproduktionsgraphik. Das Ordnungsprinzip ist nach geographischen bzw. historisch-politischen Kriterien angelegt. Schwerpunkte sind u.a. Herrscherpersönlichkeiten, Wissenschaftler, bedeutende Bürger der Stadt. Der Sammlungsbestand weist einen hohen Restaurierungsbedarf auf.

Die Porträtstichsammlung wurde bisher eigenständig durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter betreut. Nach dem Übergang dieses Mitarbeiters in den Ruhestand soll die Porträtstichsammlung in die Graphischen Sammlung eingegliedert werden und mit dieser gemeinsam betreut werden.

Die Numismatische Sammlung

Insgesamt befinden sich ca. 13.300 Münzen und Medaillen in der Sammlung. Wie vor 1945 bilden Münzen und Medaillen des Erzbistums und der Stadt Magdeburg den Schwerpunkt. Weitere Sammlungsbestandteile sind Münzen von der griechischen Antike bis zur Völkerwanderung, Mittelaltermünzen vieler deutscher und ausländischer

Münzstände sowie Altdeutsche Münzen. Münzen des deutschen Kaiserreiches, der deutschen Kolonien, der Weimarer Republik und der DDR runden den Sammlungsbestand deutscher Münzen ab. An ausländischen Münzen schließt sich eine Sammlung thematischer Medaillen an. Den Abschluss bilden nach Medailleuren geordnete Medaillen. Der Münzsammlung angegliedert ist eine Papiergeldsammlung (2.280 Stück), die zum Beispiel Kriegsnotgeld, Geldscheine der Inflation, Notgeld von Kommunen und Firmen oder „Kriegsgefangenenlagergeld“ aufbewahrt.

Die Sammlung kann auf eine über hundertjährige Geschichte zurückblicken. Gezielt gesammelt wurden Münzen und Medaillen des Erzbistums und der Stadt Magdeburg. Grundstock dieser Sammlung bildete die Sammlung des Gymnasialdirektors und langjährigen Vorsitzenden des „Magdeburger Vereins für Geschichte und Alterthumskunde“ Friedrich Wiggert (1791-1871), welche 1872 von der Stadt angekauft wurde. Im Dezember 1906 wurde das Kaiser Friedrich Museum (heute Kulturhistorisches Museum) eröffnet. Basis der Sammlung bildeten die Sammlungen des Magdeburger Kunstvereins und die städtische Sammlung. Eine wesentliche Vergrößerung erfuhr in dieser Zeit die Münzsammlung durch großzügige Schenkungen und Ankäufe. 1909 erschien das Standardwerk zur Magdeburgischen Numismatik „Beschreibung der neueren Münzen des Erzstifts und der Stadt Magdeburg“ von Friedrich von Schrötter. Der Autor fußte bei seinen Forschungen hauptsächlich auf der Sammlung des Kaiser Friedrich Museums, die nach Schrötter als eine der reichhaltigsten städtischen Sammlungen gelten muss.

1911 wurde eine ständige Münzausstellung, die einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Münzwesens geben und Münzen, die im Lande Magdeburg umliefen und geprägt wurden, zeigen sollte, geplant. Für diese Ausstellung wurden gezielte Ankäufe getätigt. So wurden 1912 aus der Sammlung Hauswald 129 Exemplare erworben. Die ständige Ausstellung wurde 1915 eröffnet. Zum Schutz vor Luftangriffen erfolgte ab 1942 die Auslagerung der Kulturgüter des Kaiser Friedrich Museums in das Salzbergwerk Neustaßfurt. Zu dieser Zeit hatte die Sammlung einen Umfang von ca. 40.000 Münzen und Medaillen. Nach dem 13.04.1945 wurden die in den Neustaßfurter Schacht gelagerten Kunstgegenstände geraubt oder durch Brandstiftung vernichtet. Durch Brand und Diebstahl wurde auch die Münzsammlung schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auffallend ist, dass besonders Goldmünzen und Taler nicht mehr vorhanden sind.

In den Jahren 1947/1948 wurden die Reste der Münzsammlung in das frühere Kaiser

Friedrich Museum überführt. Die Neuinventarisierung der Münzen- und Medaillenbestände beschränkte sich auf die Magazinierung der Prägungen nach Inventarnummern. In den Nachkriegsjahrzehnten kamen wieder Neuerwerbungen durch Schenkungen und Ankäufe hinzu, allein 3.000 Medaillen im Jahr 1964 von der aufgelösten Fachschule für angewandte Kunst in Magdeburg. Von herausragender Bedeutung sind dabei die Schöpfungen des Bildhauers Rudolf Bosselt, der ihr von 1911 bis 1924 als Direktor vorstand. Das Kulturhistorische Museum verfügt über den wohl größten Bestand seiner Arbeiten.

Ein in sich geschlossenes Kapitel bildet die Medaillensammlung der Magdeburger Armaturenwerke, die das Kulturhistorische Museum 1996 zum Geschenk erhalten hat. Der MAW-Vorgängerfirma Schäffer & Buddenberg waren die 63 Auszeichnungs- und Erinnerungsmedaillen von hohem künstlerischen und materiellen Wert, zu denen auch drei Goldmedaillen und Unikate mit der Gravur des Firmennamens gehören, auf Weltausstellungen, Industrie- und Gewerbeausstellungen für ihre Erzeugnisse verliehen worden. Sie bezeugen den industriellen Aufschwung in Magdeburg von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg.

Im Zuge der baulichen Instandsetzung des Museumsgebäudes konnte 2003 ein hochgesicherter Tresorraum mit modernen Münzschränken ausgestattet werden. Das Museum beauftragte den versierten Numismatiker Rolf Grune mit einer systematischen Neuaufstellung der Sammlung. Das Ziel der EDV-gestützten Neubearbeitung war es, anstelle der bisherigen Ablage der Münzen in Tüten nach der aufsteigenden Inventarnummernfolge die Münzen und Medaillen nach Münzständen neu zu ordnen und nach inhaltlichen Kriterien und zeitlicher Abfolge auf Münztablets in den Stahlschränken des Tresorraumes aufzulegen. Die Objekte wurden in offene Münzschachteln gelegt und mit Münzbestimmungskärtchen versehen. 2006 konnte das Museum den Abschluss der Neuinventarisierung bekannt geben.

Mit der systematischen Erschließung der numismatischen Sammlung ist sie wieder leicht zugänglich gemacht worden für die wissenschaftliche Bearbeitung und die Präsentation in Ausstellungen des Kulturhistorischen Museums sowie für die interessierte numismatische Öffentlichkeit.

Sammlung Waffen und Militaria

Die Militaria-Sammlung im Kulturhistorischen Museum umfasst 1.347 Inventarnummern. Die Objekte haben ganz unterschiedliche Überlieferungsgeschichten. Nach den Eintragungen im Inventarbuch stammen sie zu einem großen Teil aus dem Altbestand des Kaiser Friedrich Museums (Altbesitz), sie sind aber auch eingeliefert worden von Polizeidienststellen der DDR, und bis heute übergeben Bürger Seitengewehre, Geschosshülsen oder Granatsplittersammlungen dem Museum als Erinnerungstücke an den Zweiten Weltkrieg.

Entsprechend heterogen ist die Zusammensetzung der Objektarten. Zu den Sammlungsschwerpunkten gehören acht höfische Radschlossbüchsen für Jagdzwecke aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, 16 Perkussions- und Zündnadelgeschossgewehre, 18 historische Pistolen, darunter Duellpistolenpaare von besonderer kunsthandwerklicher Qualität, sowie 23 Infanteriegewehre aus der Zeit des 19. Jahrhunderts, die der Überlieferung nach noch im April 1945 an den sogenannten Volkssturm ausgegeben wurden. Das Museum verfügt über zahlreiche Blankwaffen (Säbel, Degen, Dolche) und besitzt über 20 Stangenwaffen (Helmbarten) des 16. und 17. Jahrhunderts. Dazu kommen historische Uniformstücke, preußische Waffenröcke, Militärröcke, Umhänge und Feldblusen. In der Masse der Objekte handelt es sich allerdings um Ausrüstungsgegenstände und Zubehör – von Helmen, Koppelschlössern und Feldbinden über Reitstiefel und Epauletten bis hin zum Offiziersleibriemen.

Die authentischen Zeitzeugnisse veranschaulichen im Kontext historischer Ausstellungen Schrecken und Tod kriegerischer Ereignisse und die Deformation von Zivilität und Menschlichkeit. Bei dem aktuellen Aufbau der neuen Dauerausstellung verstärken zum Beispiel im Kapitel Magdeburg und der Dreißigjährige Krieg die historischen Waffen und Ausrüstungsgegenstände der Soldaten die Erinnerung an die traumatische Zerstörung Magdeburgs 1631.

Bisher sind die Objekte nur im Inventarbuch in aufsteigender Nummernfolge mit Bezeichnung und Herkunft des Gegenstandes erfasst. Langfristig ist eine gründliche Neuinventarisierung anzustreben, die Fehler bei der fachlichen Zuordnung korrigiert, wesentliche Beschreibungsmerkmale ergänzt (Funktion, Zeitstellung, Material, Maße, Erhaltungszustand) und in einer digitalen Datenbank systematisch dokumentiert. Dabei sollten alle Objekte auch unter restauratorischen Gesichtspunkten durchgesehen und gegebenenfalls konservatorisch gesichert werden.

Sammlung Vor- und Frühgeschichte und Sammlung Mittelalter

In ihrer Zusammensetzung und Qualität gehören die archäologischen Sammlungen des Kulturhistorischen Museums Magdeburg mit ca. 400.000 Fundstücken neben denen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle/Saale zu den umfangreichsten und bedeutendsten Beständen in Sachsen-Anhalt. Die Funde decken einen Zeitraum vom Auftreten des Neandertalers bis zum Spätmittelalter ab. Dabei ist es verständlich, dass nur ein kleiner, optisch ausgesuchter Teil, in der ständigen Ausstellung zu sehen sein wird und der größere Teil sich in Magazinräumen befindet.

Den Grundstock der Sammlungen bilden die Bestände, die sich bis 1945 im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte der Stadt Magdeburg befanden, aber hier und an Auslagerungsorten stark dezimiert wurden. Dafür kamen aber Reste der Sammlung des ehemaligen Stadtgeschichtlichen Museums Magdeburg hinzu. Bereichert wurden die Bestände durch die Übernahme des Fundmaterials einer von 1950 bis 1955 durchgeführten Forschungsgrabung in Wahlitz, Kreis Jerichower Land. Das umfangreiche Material der von 1948 bis 1968 in Magdeburg von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin durchgeführten Stadtkerngrabungen stellt den hervorragenden Anteil an mittelalterlichen Funden, die bis zum Jahre 1990 durch eigene Prospektion von Baustellen im Bereich der Magdeburger Altstadt ergänzt wurden. Auch die Sammlungsbestände zur Vor- und Frühgeschichte wurden durch eigene Untersuchungen ergänzt, stärker jedoch durch Bergungen und Ausgrabungen von eng mit dem Museum zusammenarbeitenden Bodendenkmalpflegern. Eine Besonderheit der Sammlungen sind die zahlreichen Baggerfunde aus den Kieswerken in und um Magdeburg, die von Steinartefakten der Altsteinzeit, über Schmuckdepotfunde der Bronze- und Eisenzeit, bronzenen Weinbesteck aus der römischen Kaiserzeit bis zu Funden des Mittelalters reichen. Aufgrund der guten Erhaltungsbedingungen in den feuchten Elbsedimenten fanden sich zudem selten erhaltene Gegenstände aus organischen Materialien wie Holz, Leder und Knochen bzw. Bein.

Die Bestände an vor- und frühgeschichtlichem Material, die vorwiegend aus Magdeburg und seiner Umgebung und den angrenzenden Landkreisen stammen, spiegeln demnach eine Besiedlung dieses Raumes von der Altsteinzeit um 240.000 v. Chr. bis zu der ersten schriftlichen Erwähnung Magdeburgs im Jahre 805 wider. Dabei ist zu beachten, dass durch die geographische Lage und die naturräumliche Struktur des Magdeburger

Gebietes hier eine kulturelle Vielfalt entstanden ist, die auf Einflüsse aus anderen Räumen, besonders aus dem Norden und dem Süden, zurückzuführen ist.

Von den Objekten seien nur wenige herausragende Stücke genannt:

- Eine Reihe Faustkeile aus Magdeburg und seiner Umgebung, darunter der berühmte Faustkeil von Hundisburg, der als Standardbeispiel Eingang in die wissenschaftliche Literatur gefunden hat, weil man früher die Spuren aus der Zeit 240.000 v. Chr. in Norddeutschland für unmöglich hielt.
- Funde der Siedlungsgrube Magdeburg-Prester mit Keramik und Arbeitsgerät um 4.800 v. Chr.
- Hortfunde der Bronze- und frühen Eisenzeit aus Calbe, Kr. Schönebeck, Erxleben und Hödingen, Kr. Haldensleben, mit aufwändigem Metallschmuck bzw. Metallgegenständen wie Bronzebecken oder Pferdegeschirre.
- Umfangreiche Urnengräberfelder von Randau (246 Gräber) aus der Eisenzeit um 500 v. Chr. und Wahlitz, Kreis Jerichower Land (369 Gräber) aus der Zeit vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert v. Chr.
- Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Gübs, Kr. Jerichower Land des 5. und 6. Jahrhunderts
- Eine Amulettkapsel des 7. Jahrhunderts aus Bronze mit zwei beinernen Amuletten aus Magdeburg-Fermersleben

Die Materialien der Stadtkerngrabungen (über 200.000 Objekte) erhalten in der Forschung und der musealen Verwendung ihren besonderen Stellenwert dadurch, dass die einschlägigen archivalischen Quellen zur Geschichte des mittelalterlichen Magdeburgs durch die zweimalige Zerstörung der Stadt und seiner Archive (1631 und 1945) erheblich dezimiert worden sind. Damit sind die archäologischen Quellen für bestimmte Fragen der Frühzeit Magdeburgs die wichtigsten Quellen. Durch die Eingliederung der umfangreichen Dokumentation zu den Stadtkerngrabungen aus der ehemaligen Akademie der Wissenschaften zu Berlin konnten im Jahr 1999 die Funde mit den Befunden zusammengeführt werden, womit sich der Auswertungs- und Deutungsmöglichkeiten der Sammlung Mittelalter bedeutend erweitert hat. Darüber hinaus bieten die Bestände einen umfangreichen Einblick in das mittelalterliche Alltagsleben der Stadt, die als geistliches Zentrum des Erzbistums und als bedeutende Handels- und Hansestadt zu den Metropolen des Mittelalters zählte. Hinzu kommt, dass zu dieser Sammlung herausragende Stücke gehören, die z. T. als Unikate in der mittelalterlichen Stadtgeschichte Deutschlands gelten, so dass sie bei vielen großen Mittelalterausstellungen der letzten Jahre in Deutschland als Leihgaben angefordert worden sind.

Dazu gehören u.a. als herausragende Einzelstücke:

- Ein ursprünglich vergoldeter Zinnfigurenstreifen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts mit Szenen aus der Parzifal-Legende.
- Ein silbernes Pilgerzeichen des 12. Jahrhunderts – das einzige aus diesem Material erhaltene Exemplar.
- Ein bronzenes Löwen-Aquamanile des 12. Jahrhunderts, das als einziges vor Ort gebliebenes Stück ein Schlüsselwerk für die Bedeutung und den Umfang der berühmten Magdeburger Gießhütte im Hochmittelalter darstellt.

Spektakuläre Fundkomplexe stellen die Überreste der Ausstattung des ersten Doms Kaiser Ottos des Großen sowie die Denkmäler der gehobenen Alltagskultur des Spätmittelalters in Magdeburg dar. Bei den Objekten aus den Fäkaliengruben des Hospitals St. Annen aus dem 13. bis 16. Jahrhundert bestechen die Vielseitigkeit und der überragende Erhaltungszustand von Gegenständen aus Holz (geschnitzte Teller, Schalen und Pokale) und Leder (Schuhe und Taschen) sowie von kostbaren Gläsern und schließlich einer einmaligen Sammlung von 38 Krückstöcken bzw. Gehhilfen, die jeweils auf die Bedürftigkeit ihres jeweiligen Benutzers hin eingerichtet waren.

Zu den Sammlungen zur Geschichte des Mittelalters gehören fernerhin eine Handschrift mit Sprüchen des Magdeburger Schöffenstuhls des 14./15. Jahrhunderts, ein für Magdeburg einzigartiges, originales Rechtszeugnis des im Mittelalter und der Frühen Neuzeit berühmten Magdeburger Schöffenstuhles, der Stein vom Schöffenstuhl in Magdeburg sowie weitere bedeutende Baufragmente Magdeburgs vom Mittelalter bis zum Barock.

Den absoluten Höhepunkt der Sammlung Mittelalter aber bildet der Magdeburger Reiter, das bedeutendste Einzelkunstwerk der Landeshauptstadt Magdeburg. Der Magdeburger Reiter stellt wohl Kaiser Otto den Großen im Idealtypus eines Herrschers in der Mitte des 13. Jahrhunderts dar. Es handelt sich um das älteste freistehende Reiterdenkmal nördlich der Alpen und um eines der bedeutendsten Werke der Bildhauerkunst der Gotik. Der Magdeburger Reiter stellt für die Stadt Magdeburg außerdem ein Symbol für die städtischen Rechte und Freiheiten dar, die traditionell auf Kaiser Otto den Großen zurückgeführt wurden. Weil er die Zerstörungen Magdeburgs sowohl im Dreißigjährigen Krieg als auch im Zweiten Weltkrieg überdauert hat, gilt er als das wichtigste Denkmal für die traditionsreiche Geschichte dieser Stadt. Zum Reiter gehören zwei weibliche Begleitfiguren ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert, die allegorisch für die oberste Lehnsherrschaft (Lanzenträgerin) und die Schutz- und Bewahrungsfunktion

(Schildhalterin) des römisch-deutschen Königtums stehen. Zum Reiterdenkmal-Ensemble zählen ferner vier Kurfürsten-Darstellungen, von denen eine aus dem 14. Jahrhundert herrührt, die drei anderen meisterliche Nachschöpfungen des Historismus sind.

Von den Beständen der Sammlung Vor- und Frühgeschichte und der Sammlung Mittelalter sind insgesamt 8050 Objekte inventarisiert. Bestandskataloge gibt es keine, wengleich die wichtigsten Stücke des 12. und 13. Jahrhunderts im Ausstellungskatalog „Erzbischof Wichmann und Magdeburg im Hohen Mittelalter“ erfasst sind. Viele Artefakte der Vor- und Frühgeschichtlichen Sammlung wurden bei Auffindung in Grabungsberichten erstmalig vorgestellt, aber nicht abschließend publiziert.

Entsprechend der Vielzahl verschiedener, teils fragiler Objektgattungen ist der Restaurierungsbedarf im Allgemeinen als sehr hoch, im Bereich der metallenen Gegenstände als sehr dringlich einzuschätzen.

Sammlung Stadtgeschichte

Die Sammlung zur Stadtgeschichte hat ihren Ursprung in dem Bestand des Museum für Stadtgeschichte und heimatliche Volkskunde zu Magdeburg. Einige Räume dieses Museums wurden 1934 im Gebäude Brandenburger Straße 9 eröffnet. Das Museum war nur kurze Zeit zugänglich. Wegen Bombengefahr wurde es im 2. Weltkrieg geschlossen. Die luftschutzmäßige Unterbringung der Gegenstände der Einrichtung wurde vom damaligen Direktor des Kaiser Friedrich Museums Greischel besorgt, der die Sammlungen des Stadtgeschichtsmuseums mit denen seines eigenen Hauses im Salzbergwerk bei Staßfurt gemeinsam deponierte.

Durch die Kriegswirren verschwanden nicht nur ein Teil der Realien, sondern auch sämtliche Unterlagen des Stadtgeschichtsmuseums. Nur in Einzelfällen, weil in Publikationen veröffentlicht, lässt sich noch die Herkunft nachweisen.

Die Sammlung der Stadtgeschichte besteht aus:

Urkunden und Dokumenten:

Die ältesten Urkunden stammen aus dem 17. Jahrhundert. Bei den frühen Exponaten handelt es sich zum größten Teil um Lehnbriefe und Privilegien. Die jüngsten Dokumente stammen aus DDR-Zeit. Dokumente wie Ausweise, Berechtigungen, Briefe

und andere Handschriften sind in großer Vielfalt vorhanden. Ein beträchtlicher Teil des historischen Geschehens kann mit Hilfe von Schriftstücken dokumentiert werden.

Gegenständen zur Lebensweise:

Mit Hilfe der vorhandenen Museumsstücke lässt sich das normale einfache Leben erst seit dem 19. Jahrhundert bedingt ausstellen. Geräte aus dem Haushalt, soweit sie künstlerische Bedeutung haben, sind in der Sammlung Kunsthandwerk noch vorhanden; doch fehlt dort der gemeine Hausrat fast vollständig. Die Ausstattung eines einfachen Haushaltes gehört zu den Sammlungsschwerpunkten, die des gehobenen Bürgertums fanden und finden Eingang in den entsprechenden Kunstbestand. Frühe technische Geräte sind genauso vorhanden, wie Spielzeug aller Art oder Kleidung seit der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Innerhalb der Stadtgeschichtssammlung befindet sich der Bestand von Dokumenten und Sachzeugen zur DDR-Geschichte. Es wurde versucht, durch die Sammeltätigkeit ein umfassendes Bild vom Leben in der DDR zu vermitteln. Durch die zentralistische Wirtschaftsorganisation von 1945-1989 kann die Darstellung der Lebensweise nicht nur aus Stücken aus Magdeburg bestehen. Erzeugnisse aus der DDR-Produktion im Allgemeinen wurden und werden gesammelt. Der Umfang beträgt zum jetzigen Zeitpunkt ca. 10.000 Stück.

Die Sammlungsbestände auf Papier sind zu ca. 50 Prozent restaurierungsbedürftig. Ca. 90 Prozent der Sammlung sind inventarisiert. Wegen der Nähe zur Gegenwart muss oft erst mit einem gewissen Zeitabstand entschieden werden, ob die Stücke tatsächlich inventarisierungswürdig sind.

Der Schwerpunkt der zukünftigen Sammlungstätigkeit liegt im Zusammentragen von Gegenständen, die die geschichtliche Entwicklung und den Alltag in Magdeburg und Umgebung dokumentieren.

Schulgeschichtliche Sammlung

Die früher unter „Schulmuseum“ geführte Schulgeschichtliche Sammlung sieht den Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Erschließung, Publizierung und Präsentation der mehr als tausendjährigen Bildungs-, Erziehungs- und Schulgeschichte Magdeburgs. Sie steht in der Tradition des in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts gegründeten

Schulmuseums, das im Franziskanerkloster eingerichtet worden war, jedoch nur kurze Zeit existierte. Die über einen langen Zeitraum vernachlässigte schulmuseale Arbeit wurde in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wieder aufgenommen.

Der Aufbau dieser Schulgeschichtlichen Sammlung führt zu einer Bereicherung des lokalen und regionalen Kulturangebotes sowie zur wachsenden Identifizierung vieler Menschen mit der Kulturgeschichte dieser Stadt, dieser Region, dieses Landes. Auf dem Territorium des heutigen Landes Sachsen-Anhalt vollzogen sich national wie international bedeutende pädagogisch-historische Entwicklungen wie beispielsweise die Wirkungen der Reformation auf das Bildungswesen, die Tätigkeit Wolfgang Ratkes in Köthen und Magdeburg, die Einrichtungen A. H. Franckes in Halle und das von Basedow gegründete Philanthropin in Dessau. Die mehr als tausendjährige Schulgeschichte Magdeburgs ist ein bisher keineswegs ausreichend untersuchtes und dargestelltes Feld historisch-pädagogischer Entwicklungen und bietet auch in Zukunft zahlreiche Ansatzpunkte zur wissenschaftlichen Betätigung gerade auch in der Zusammenarbeit mit den Universitäten in Halle und Magdeburg.

Sammlung

Neben Materialien aus der Zeit von 1763 bis 1945 wie Unterrichtsmittel, Lehrbücher, Schulmöbel, pädagogische Literatur, Akten, Chroniken, Schülerhefte, Inscriptionsschriften, Sachzeugnissen verschiedenster Art, besitzt diese Sammlung einen außerordentlich großen Fundus an Materialien, Quellen, Sachzeugnissen, Dokumenten etc. zur Geschichte der Volksbildung der SBZ, der DDR. Geographisch betrachtet ergibt sich vor allem aus der Herkunft der Bestände eine Konzentration auf das Gebiet des heutigen Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Der außergewöhnliche und in Teilen einmalige historische Wert wurde in mehreren Gutachten aufgezeigt. Die wissenschaftliche Betreuung der Sammlung wird durch das Personal des Kulturhistorischen Museums und ehrenamtliche Mitarbeiter gewährleistet.

Bis zum Jahr 2000 fand keine museale Inventarisierung statt. Seither wurden durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ca. 20 Prozent des Bestandes inventarisiert. Seit 2013 finden diese Maßnahmen keine Fortsetzung. Die weitere Aufarbeitung der Objekte sowie die Bestandspflege müssen noch geklärt werden.

Museumsbibliothek

Seit seiner Eröffnung verfügte das Kaiser Friedrich Museum Magdeburg über eine wissenschaftliche Bibliothek, um die zentralen Aufgaben des Museums zu unterstützen.

Heute ist die Museumsbibliothek eine Präsenzbibliothek mit einem Bestand von ca. 64.000 Bänden aus dem 15. bis 21. Jahrhundert. Sammelschwerpunkte sind die Bereiche Kunst, Geschichte (vor allem Stadtgeschichte Magdeburg), Numismatik, Archäologie, Biologie, Paläontologie, Geologie, Mineralogie und Ökologie.

Die Magdeburgica-Sammlung beinhaltet wertvolle Bücher zur Stadt-, Kirchen- und Schulgeschichte, z.B. von Nikolaus von Amsdorf, die von berühmten Magdeburger Druckern wie Michael Lotther in Umlauf gebracht wurden. Darüber hinaus befinden sich eine Reihe von Predigten und Schriften des namhaften Magdeburger Theologen und Politikers Leberecht Uhlich und verschiedene in Magdeburg gedruckte Kirchengesangbücher aus dem 18. und 19. Jahrhundert im Bestand.

Zu den wertvollsten Exemplaren der Museumsbibliothek gehören die Schedelsche Weltchronik (Nürnberg 1493), 3 Originalhandschriften von Martin Luther sowie der Sachsenspiegel des Eike von Regow, der 1582 in Leipzig gedruckt wurde.

Die kontinuierliche Erweiterung des Bibliotheksbestandes erfolgt durch Ankäufe, Schenkungen aber auch zu einem nicht unwesentlichen Teil durch den Schriftentausch mit mehr als 400 Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland. Finanzielle Mittel zur Behebung alters- bzw. gebrauchsbewingter Schäden am Bestand stehen kaum zur Verfügung. Nur im Rahmen konkreter Ausstellungsvorhaben können Restaurierungsarbeiten an einzelnen Exemplaren veranlasst werden.

Ende 2011 erfolgte aus räumlichen Gründen die Teilung des Bestandes in Freihand- und Magazinbestand. Der weitaus größere Teil ist seit dem als Freihandbestand unter modernen Bedingungen im neuen Südflügel des Museums untergebracht. Der Magazinbestand ist in der Mittagstraße ausgelagert.

Im Dezember 2012 erfolgte der Beitritt zum Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV), einer Kooperation von mehr als 400 Bibliotheken zur gemeinsamen Katalogisierung von Bibliotheksbeständen. Dadurch wurden die Suchmöglichkeiten im Bestand der Museumsbibliothek durch eine Vielzahl an zusätzlichen Informationen, wie genormten Schlagwörtern, Klassifikationen, Inhaltsverzeichnissen u.v.m. verbessert.

Seit dem ist eine Katalogrecherche über das Internet möglich und die Grundlage gelegt für eine zeitgemäße wissenschaftliche Recherche im Bestand. Dieses Angebot wird von den Mitarbeitern zur Vorbereitung von Ausstellungen und Publikationen genutzt und eröffnet neue Chancen für die verstärkte Zusammenarbeit mit externen Nutzern und Ansprechpartnern in Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen.

2.3.6 Schausammlungen / Dauerausstellungen



Abbildung 3: Blick in die Dauerausstellung - Zeitgeschichte

Die Schausammlungen und Dauerausstellungen des Kulturhistorischen Museums sollen sowohl das Profil des Museums in den Schwerpunkten seiner Sammlungen widerspiegeln als auch den Bedürfnissen und Fragestellungen der Besucher in heutiger Zeit entsprechen. Hierbei ist es explizites Ziel der Dauerausstellungen des Kulturhistorischen Museums Magdeburg, einheimische Besucher ebenso anzusprechen wie auswärtige. Für besondere Zielgruppen sollen die Dauerausstellungen zudem durch Führungen, Werkstattgespräche, Vorträge sowie museumspädagogisch angeleitetes Mitmachen erschlossen werden.

Als „Erinnerungsspeicher“ der Gesellschaft hat das Kulturhistorische Museum vornehmlich die Aufgabe, zur Selbstverständigung und Information über stadtbürgerliche und sachsen-anhaltische Identität einzuladen. Dies geschieht mit einer Dauerausstellung zur Stadtgeschichte im europäischen Kontext unter dem Titel *Magdeburg – Die Geschichte der Stadt von den Anfängen bis heute* im Erdgeschoss des Museums (Räume 110-116, 130-133: s. Grundriss), die sich zurzeit im Aufbau befindet.



Abbildung 4: Blick in die Dauerausstellung – Frühe Neuzeit

Die Verwirklichung des Projekts wird ermöglicht durch die erhebliche Förderung durch die Stiftung Kloster Unser Lieben Frauen mit einer Gesamtzuwendung in Höhe von 212.000 € (Gesamtvolumen 250.000 €), die von der Landeshauptstadt erfolgreich eingeworben werden konnte und mit dem Zuwendungsbescheid vom 01.12.2010 bewilligt wurde sowie von einem weit über das normale Arbeitspensum hinausgehende Engagement der Beteiligten, vor allem in den Bereichen Museumstechnik, Grafik und Gestaltung.

Wegen der starken Beanspruchung der Mitarbeiter, die im Zuge der Teilsanierung und der Errichtung des Erweiterungsneubaus (Südverbinder) 2010-2011 herausgefordert waren, die Museumsinfrastruktur neu auszurichten, und die den Aufbau der Landesausstellung „Otto der Große und das Römische Reich“ 2012 erfolgreich bewältigten, verzögerte sich der Aufbau der Dauerausstellung. Statt bis Dezember 2013 ist die Fertigstellung nun – auch in Absprache mit dem Förderer bis zum 30.06.2015 terminiert. Der Abschnitt vier mit den Ausstellungskapiteln zur Zeitgeschichte ist jedoch schon seit 2012 fertiggestellt und der Abschnitt drei über die Stadtgeschichte in der Frühen Neuzeit wurde am 12.12.2013 eröffnet.

Die neue Dauerausstellung zur Stadtgeschichte wird sich Schulen in Magdeburg und in der Region als außerschulischer Lernort in besonderer Weise anbieten. Außerdem ist eine enge Verknüpfung des sehr erfolgreichen museumspädagogischen Angebots der mittelalterlichen Spielstadt Megeborch mit den korrespondierenden Abschnitten der Dauerausstellung geplant. Die praktische Anschauung und das identifikatorische Rollenspiel werden dann von dem objektivierenden Blick auf die Originale in der Dauerausstellung ergänzt und fordern zum Begreifen der erlebten Geschichte im historischen Zusammenhang heraus.

Aufgrund des Umfangs der erläuternden Texte war eine zweisprachige Erläuterung in der Dauerausstellung nicht möglich. Für fremdsprachige Besucher ist ein Begleitheft mit Übersetzung der Texte in englischer Sprache geplant.

Das Magdeburger Kunstschaffen wird in der Regel in der kulturhistorisch angelegten stadtgeschichtlichen Dauerausstellung mit in den Blick genommen. Mit einer eigenen Schausammlung wird jedoch aufgrund des historischen Sammlungsschwerpunktes des Hauses und die beträchtliche Erweiterung der Sammlung durch die Schoeller-Mainz-Stiftung 2004 die Fayence-Manufaktur Guischarde gewürdigt. Eine Auswahl der Sammlung wird zurzeit in der unteren Galerie am Kaiser-Otto-Saal (Raum 140) gezeigt. Nach der Grundsanierung der Ostfassade (Heydeckstraße) soll die Sammlung permanent in den Räumen 106-108 im Erdgeschoss des Museums (s. Grundriss) präsentiert werden.

Die Schulgeschichtliche Sammlung präsentiert zurzeit ihre Schausammlung in der Außenstelle Brandenburger Straße. Aufgrund Personalmangels kann die Zugänglichkeit dieses sehr gut angenommenen Angebots nur eingeschränkt und unter Inanspruchnahme ehrenamtlicher Arbeit gewährleistet werden. Nach der

Grundsanierung der Ostfassade des Museums (Heydeckstraße) ist ein Umzug in die Räume 101-104 im Erdgeschoss des Museums (s. Grundriss) geplant.

In der Konzeptionsphase ist eine neue Dauerausstellung zu den Historischen Kunstsammlungen des Kulturhistorischen Museums.

Ausstellungen im Erdgeschoss

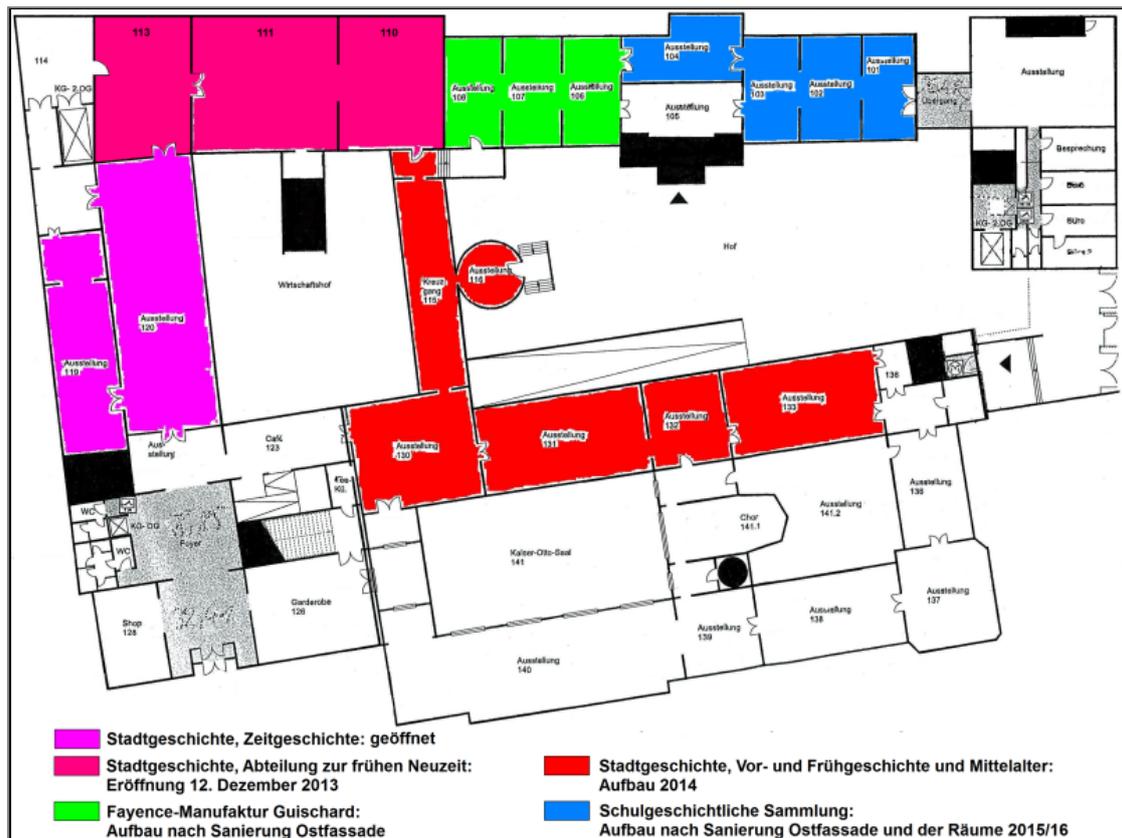


Abbildung 5: Übersicht der Dauerausstellungen im Erdgeschoss

Dauerausstellung „Magdeburg – Die Geschichte der Stadt von den Anfängen bis heute“

Die konzeptionelle Grundstruktur der neuen Dauerausstellung zur Stadtgeschichte orientiert sich an der Sonderausstellung „Magdeburg 1200“ anlässlich des Stadtjubiläums 2005. Der Besucher erlebt die Abfolge einer stadtgeschichtlichen Erzählung in zwölf Kapiteln mit musealen Mitteln: Beispielhafte Funde, originale Zeitzugnisse und Kunstwerke veranschaulichen Zusammenhänge der Kultur- und Herrschaftsgeschichte von der ersten Besiedelung und der Blütezeit Magdeburgs im Mittelalter über die Frühe Neuzeit und den Festungsausbau bis hin zur zeitgeschichtlichen Entwicklung des Industriestandorts und zu dem neuen Status als Landeshauptstadt.

Wie „Magdeburg 1200“ wird die Dauerausstellung zeigen, dass die lokale Eigenart und regionale Besonderheit Magdeburgs sich immer wieder mit den großen Entwicklungssträngen der europäischen Geschichte kreuzte. Der Aufbauplan der Dauerausstellung zur Geschichte Magdeburgs fasst die 12 Kapitel der Stadtgeschichte in vier großen Modulen zusammen.

Während die inhaltliche Abfolge der Exponate nach dem Ausstellungsdrehbuch von „Magdeburg 1200“ weitgehend vorstrukturiert ist, muss die bauliche Gestaltung einer einladenden Besucherführung nach den Gegebenheiten der historischen Ausstellungsräume neu produziert werden. Dazu gehören die Ausstellungsgrafik, der Einbau der Vitrinen und Hängeflächen, die bauliche Gestaltung der Besucherführung.

Inhaltlicher Aufbau

I. Vor- und Frühgeschichte

Räume 133, 132

1. Von den Anfängen bis zur Ersterwähnung Magdeburgs (200.000 v. Chr. – 805 n.Chr.)

II. Mittelalter

Räume 131, 130 (Säulensaal)

2. Handelsplatz „Magadoburg“ und Kaiserstadt Ottos des Großen (805 – 1024)
3. Metropole des Erzbistums Magdeburg (1024 – 1240)

Räume 115 (Kreuzgang), 116 (Rotunde)

4. Die Hansestadt zwischen Ratsherrschaft und Bischofsmacht (1024 – 1524)

III. Frühe Neuzeit

Raum 110 (Michelangelo-Raum)

5. Propagandazentrum der Reformation (1524 – 1618)

Raum 111 (Fortsetzung 110)

6. Der Dreißigjährige Krieg – Zerstörung und Neubeginn (1618 – 1680)
7. Brandenburgisch-Preußische Festungsstadt (1680 – 1815)



Abbildung 6: Blick in die Ausstellung Frühe Neuzeit

IV. Zeitgeschichte

Räume 112/113, 120 (Großer Saal) , 119 (Nordgalerie)

8. Aufbruch ins Industriezeitalter (1815 – 1918)
9. Modernisierung und Zentrum Mitteldeutschlands (1918 – 1933)
10. Nationalsozialismus und Zerstörung im Zweiten Weltkrieg (1933 – 1945)
11. Die sozialistische Industriestadt in der DDR (1945 – 1990)
12. Landeshauptstadt Sachsen-Anhalt im vereinten Deutschland (seit 1990)



Abbildung 7: Blick in die Ausstellung Zeitgeschichte

Dauerausstellung zur Magdeburger Fayence- und Steingutmanufaktur Guischart

Von 1756 bis 1839 existierte in Magdeburg eine Fayence- und Steingutmanufaktur der französischen Einwandererfamilie Guischart. Sie gehörten zu den hugenottischen Einwanderern, die erheblich zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt beitrugen, die sich nur mühsam von der Zerstörung und Entvölkerung im Dreißigjährigen Krieg erholte. Drei Generationen betrieben die Herstellung von Fliesen, Tafelgeschirr und Zierstücken aus Fayence und später unter englischer Konkurrenz auch erfolgreich Gebrauchs- und Schmuckobjekte aus Steingut.

Dank einer großzügigen Stiftung durch Herrn Dr. Manfred Mainz und Frau Jutta Schoeller-Mainz zugunsten der Stadt Magdeburg im Jahr 2004, erfuhr die Sammlung des Museums, deren attraktivste Stücke im Zweiten Weltkrieg verloren gingen, eine bedeutende Erweiterung um wertvolle Netzvasen, Zierkörbe und weitere Fayencen der Manufaktur Guischart.

Die Sammlung wird gemeinsam mit Objekten aus der Museumssammlung dauerhaft im seitlichen Umgang des Kaiser-Otto-Saales präsentiert und erfüllt damit die Satzungsvorgabe der Stiftung, 80 % der Sammlungsobjekte aus der Stiftung ständig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Nach der Sanierung der Ostfassade (2014/15) soll die Sammlung in den Räumen 106-108 dauerhaft aufgestellt werden.

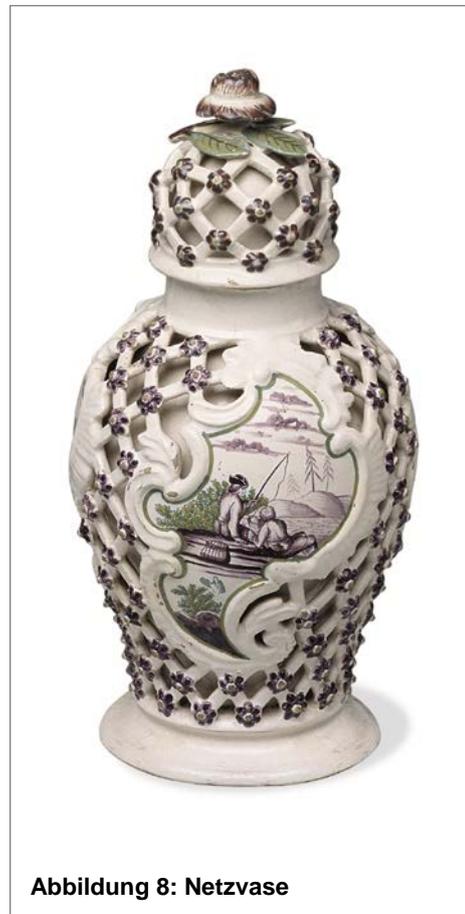


Abbildung 8: Netzvase

Dauerausstellung der Schulgeschichtlichen Sammlung

(Außenstelle Brandenburger Straße 10)

In der Schausammlung der schulgeschichtlichen Sammlung wird die Entwicklung der Schule in Magdeburg von den Anfängen im 10. Jahrhundert bis zum Ende der DDR dargestellt. Hierfür steht ein ca. 30 m² großen Raum zur Verfügung, in dem die

wesentlichen Entwicklungslinien aufgezeigt werden. Die Entwicklung einzelner Unterrichtsfächer wird durch Originalobjekte zur Anschauung gebracht. Neben der Ausstellung zur Schulgeschichte wurde ein historischer Unterrichtsraum mit originalen Gegenständen eingerichtet, um Schule vor hundert Jahren hautnah erlebbar zu machen.

Die 2008 entstandene Ausstellung in der Brandenburger Straße 10 ist ein Ergebnis der Kooperation zwischen der Magdeburger Universität und dem Museum. Die Besucher sind in der überwiegenden Mehrzahl Schüler aller Altersgruppen und sämtlicher Schulformen.

Durch thematische Veranstaltungen werden Schule in der Vergangenheit und in der neueren Entwicklung (allgemein) sowie Lehr- und Lernmethoden verstehbar gemacht. Hierzu gehören thematische Veranstaltungen für Studenten, für Referendare, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Unterstützung von Klassen- und Wiedersehenstreffen, Gespräche mit an Schulgeschichte Interessierten u.v.m. sind ein weites Spektrum des populär- und wissenschaftlichen Angebotes. Die Betreuung der Schausammlung und die museumspädagogische Arbeit mit der Ausstellung werden durch das Personal des Kulturhistorischen Museums und ehrenamtliche Mitarbeiter soweit wie möglich gewährleistet.

Die Dauerausstellung der schulgeschichtlichen Sammlung soll sobald als möglich in das Haupthaus des Museums überführt und nach der Sanierung der Ostfassade (2014/15) und Sanierung der Räume in den Räumen 101-104 präsentiert werden (s. Grundriss).

Dauerausstellung Historische Kunstsammlungen

Mit dem Wechsel in der Leitung des Kulturhistorischen Museums wurde der Plan gefasst, auch die historischen Kunstsammlungen, für die das Museumsgebäude einst errichtet wurde, wieder in einer Dauerausstellung ständige Präsenz zu geben. Ziel dieser Ausstellung ist es, mit einer Auswahl von Kunstwerken aller Gattungen angefangen von der antiken griechischen Vasensammlung bis hin zu der Zeit unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg die Qualität der Sammlungen zu zeigen und die museumsgeschichtliche Genese und das Fundament des Museums im bürgerlichen Engagement des 19. Jahrhunderts sichtbar zu machen. Auch die Dauerausstellung „Historische Kunstsammlungen“ kann somit wesentlich zur Identität und Außenwirkung Magdeburgs als kunst- und kultursinnige Stadt beitragen und nicht zuletzt auch einen Beitrag zur

Bewerbung Magdeburgs als Kulturhauptstadt leisten.

Zurzeit werden die Konzeption der Ausstellung und die Auswahl der Kunstwerke erarbeitet. Geplant ist eine Ausstellung in den historischen Schauräumen im Obergeschoss des Museums in chronologischer Abfolge unter Berücksichtigung aller Kunstgattungen (Räume 216-219, 226-231; s. Grundriss). Die Gemälde, Möbel und Werke des Kunsthandwerks befinden sich in der Obhut des Kulturhistorischen Museums, die Altbestände der Skulpturensammlung in der Obhut des Kunstmuseums, das großzügige Unterstützung durch Dauerleihgaben zugesichert hat.



Abbildung 9: Grundriss Ausstellungen im Obergeschoss

Da die nun für die Dauerausstellung „Historische Kunstsammlungen“ vorgesehenen Räume in der Vergangenheit immer auch für die überregional wirksamen Großausstellungen genutzt worden sind, und dies auch nach der Entstehung des großen Ausstellungsraumes im Erweiterungsbau notwendig sein wird, um eine Ausstellungsfläche von 1.500-1.800 m² zu erreichen, soll die Dauerausstellung „Historische Kunstsammlungen“ so konzipiert werden, dass sie im Bedarfsfall zügig ab- und wieder aufgebaut werden kann und die Kunstwerke für die Laufzeit der Sonderausstellung in den Magazinen eingelagert werden. Für fest montierte Werke, wie

die flämischen Bildteppiche des 16. und 17. Jahrhunderts muss eine Verschalung entwickelt werden, die die zeitweise Nutzung des Raumes als Sonderausstellung gewährleistet. Dies wird voraussichtlich zuerst zu der Sonderausstellung zum Reformationsjubiläum im Herbst 2017 notwendig werden.

Ein Sonderhaushalt für die Vorbereitung, Aufstellung und Bewerbung dieser Dauerausstellung wird 2014 bei Fördermittelgebern eingeworben werden.

2.3.7 Sonderausstellungen

Rückblick

Das Kulturhistorische Museum Magdeburg hat sich in den vergangenen Jahren einen herausragenden Ruf in der Durchführung kulturhistorischer Großausstellungen erworben. Hier ist vor allem die Ausstellungstrilogie zu nennen, in der die Person Kaiser Ottos des Großen in die deutsche und europäische Geschichte eingeordnet wurde. Zusammen haben die Ausstellung des Europarates und Landesausstellung „Otto der



Abbildung 10: Blick in die Sonderausstellung

Große, Magdeburg und Europa“ 2001, die Europarats- und Landesausstellung „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation“ 2006 und die Landesausstellung „Otto der Große und das Römische Reich“ 2012 die Geschichte Magdeburgs und der Region in ihren europäischen Kontext von der Antike bis zur Neuzeit gestellt und sogleich insgesamt über 650.000 Besucher nach Magdeburg gelockt.

Neben den ebenfalls weit überregional wahrgenommenen Mittelalterausstellungen „Spektakel der Macht“ (2008) und „Aufbruch in die Gotik“ (2009) haben im Bereich der Frühen Neuzeit die Ausstellung „Die Welt im leeren Raum. Otto von Guericke (1602-1686)“ und die epochenübergreifende stadthistorische Ausstellung „Magdeburg 1200“ zu dieser Profilierung des Kulturhistorischen Museum Magdeburg ebenso beigetragen, wie die zeitgeschichtlichen Ausstellungen „Dann färbte sich der Himmel blutrot...“ (1995), „Unerwünscht – Verfolgt – Ermordet. Ausgrenzung und Terror während der nationalsozialistischen Diktatur in Magdeburg 1933 - 1945“ (2008/9) und „Magdeburg lebt! Kriegsende und Neubeginn 1945-1949“ (2011/12).



Abbildung 11: Besucheransturm zur Ausstellung Heiliges Römisches Reich

Daneben wurden kontinuierlich die eigenen Kunstsammlungen und die graphische Sammlung in thematischen Sonderausstellungen erschlossen und dargeboten, so die Gemäldesammlung 2006, die Sammlung „Malerei der DDR“ 2010 und die Möbelsammlung 2013.

Die Ausstellungsreihe der graphischen Sammlung wurde 2007 und mit „Max Klinger – Zum 150. Geburtstag“ und „Von Angesicht zu Angesicht – Das Porträt im 19. Jahrhundert“ eingeleitet und mit „Welten auf Papier – Meisterwerke aus der graphischen Sammlung“ (2009), „Idylle und Wildnis I Landschaftsdarstellungen des 19. Jahrhunderts“ (2010), „Edmund Wodick – Ein Magdeburger Maler des späten Biedermeier“ (2011) und „Das illustrierte Flugblatt der frühen Neuzeit“ (2012) fortgesetzt.

Durch diese Ausstellungen ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die Kunstsammlungen und die graphische Sammlung nicht allein erneut im Bewusstsein der lokalen Öffentlichkeit zu verankern, sondern auch ins Blickfeld des nationalen musealen Interesses und der universitären Forschungsarbeit zu rücken.

Die wichtigsten Ausstellungen seit 2002 im Überblick:

- | | |
|---------|---|
| 2002 | Die Welt im leeren Raum. Otto von Guericke (1602-1686) |
| 2003 | Pablo Picasso – Lebensfreude, Lithographie und Keramik
(zusammen mit dem Graphikmuseum Pablo Picasso in Münster) |
| 2003 | Carl Hasenpflug (1802-1858) – Wahrheit und Vision
(zusammen mit dem Städtischen Museum Halberstadt) |
| 2003/04 | Gehasst – Gebaut - Geliebt, Hundertwasser Architekturausstellung
(zusammen mit dem KunstHaus Wien) |
| 2004 | Das germanische Fürstengrab von Gommern. Gold für die Ewigkeit
(zusammen mit dem Landesmuseum für Vorgeschichte Halle) |
| 2005 | Magdeburg 1200. Mittelalterliche Metropole – Preußische Festung -
Landeshauptstadt. Die Geschichte der Stadt 805 – 2005 |
| 2006 | „Die Gemälde“ – Ausstellung des Sammlungsbestandes |
| 2006 | 29. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung „Heiliges
Römisches Reich. Von Otto dem Großen bis zum Ausgang des Mittelalters“
(zusammen mit dem Deutschen Historischen Museum, Berlin) |
| 2006/07 | „100 Jahre Kulturhistorisches Museum 1906-2006“ |
| 2007/08 | „Die Seele möchte fliegen - Marie Nathusius (1817-1857). Ein
Frauenleben zwischen Anpassung und Aufbruch“ |
| 2008 | „Minne – Mut – Mystik“. Ausstellung zum 800. Geburtstag Mechilds von
Magdeburg (zusammen mit dem Bistum Magdeburg) |
| 2008 | „Spektakel der Macht. Rituale im Alten Europa 800-1800“
(zusammen mit der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster) |
| 2008/09 | „Unerwünscht – Verfolgt – Ermordet. Ausgrenzung und Terror während
der nationalsozialistischen Diktatur in Magdeburg 1933 - 1945“ |
| 2009 | „Welten auf Papier – Meisterwerke aus der Graphischen Sammlung“ |

- 2009 Landesausstellung „Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit“
- 2009 „Herbst ´89 in Magdeburg. 20 Jahre friedliche Revolution“ (Parallelausstellung in Nashville/USA)
- 2010 „Idylle und Wildnis“ Landschaftsdarstellungen des 19. Jahrhunderts aus der Graphischen Sammlung
- 2010 „Künstler-Generationen“. Malerei, Graphik und Bildhauerkunst des 20. Jh.
- 2011 „Edmund Wodick (1816-1886) – Ein Magdeburger Maler des späten Biedermeier“
- 2011/12 „Magdeburg lebt!“ – Kriegsende und Neubeginn 1945-1949
- 2012 „Das illustrierte Flugblatt der Frühen Neuzeit“. Aus den Beständen der Graphischen Sammlung (zusammen mit der Otto-von-Guericke-Universität)
- 2012 Landesausstellung „Otto der Große und das Römische Reich. Kaisertum von der Antike zum Mittelalter“
- 2013 „Historische Möbel. Gotik bis Gründerzeit“. Sonderausstellung aus Beständen der Möbelsammlung



Abbildung 12: Blick in die Ausstellung Historische Möbel

Perspektiven

Ziel für die kommenden Jahre ist es, den einmal erworbenen Ruf als Standort wichtiger kulturhistorischer Ausstellungen zu bewahren. Auch in Zukunft sollen die Epochen Mittelalter, Frühe Neuzeit und Zeitgeschichte gleichermaßen berücksichtigt werden. Bei den Großausstellungen der kommenden Jahre soll in allen Epochen das Thema Urbanität, das heißt die Spezifik städtischen Lebens in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, als Leitmotiv herausgearbeitet werden. Die Frage der Besonderheit der Stadt ist in der heutigen Zeit, in der eine erneute Landflucht zu beobachten ist, von aktuellem Interesse. Indem die mittelalterliche Metropole Magdeburg, die sich als erste Großstadt der Reformation anschloss, und die im Zeitalter der Industrialisierung zur modernen

Großstadt anwuchs und zum Zentrum des Neuen Bauens wurde, sich dieser Frage stellt, kann ein tragfähiges Fundament zur Bewerbung Magdeburgs als Kulturhauptstadt 2025 errichtet werden.

Im Bereich der Mittelalter-Ausstellungen steht dem Kulturhistorischen Museum Magdeburg mit dem Zentrum für Mittelalterausstellungen (s.u.) ein ebenso ausgewiesener wie wichtiger Partner an der Seite. Nach Vollendung der Otto-Trilogie wird im Mittelalter der Fokus auf das Hoch- und Spätmittelalter gerichtet werden. Mit dem „Magdeburger Recht“ steht hier noch ein spezifisch Magdeburgisches Thema von europäischer Bedeutung zur Darstellung in einer Ausstellung zu Gebote. Das Kulturhistorische Museum Magdeburg hat mit seiner Ausstellung zum Heiligen Römischen Reich 2006 unter Beweis gestellt, dass es möglich ist, auch komplexe abstrakte Gebilde in einer Ausstellung anschaulich zu machen und lebendig zu gestalten. Durch die Verknüpfung des Themas „Recht“ mit der Frage nach Vorstellungen und Umsetzungen von Urbanität im Mittelalter wird chronologisch der früheste Beitrag zu der Ausstellungsreihe zur Urbanität gesetzt werden. Die Auswirkungen von Rechtssicherheit auf wirtschaftliche Prosperität und kultureller Blüte werden ebenso betrachtet werden, wie die Vernetzung der Städte Magdeburger Rechts mit Magdeburg als Referenzort, ein Aspekt, der auch heute noch kulturpolitisch wirksam gemacht werden kann und wird. Daneben ist das Jubiläum des Prämonstratenser-Ordens 2020/21 ein willkommener Anlass, auch im Zusammenhang mit dem Ordensgründer und Erzbischof von Magdeburg, Norbert von Xanten, an die Bedeutung Magdeburgs als Transmissionsriemen zwischen West und Ost im Mittelalter zu erinnern. Kooperationspartner in Brüssel und Prag sind über das Netzwerk des heutigen Prämonstratenserordens für diese Ausstellung bereits im Gespräch, so dass dieser Ausstellung in besonderer Weise der Charakter der Internationalität verliehen werden kann.

An der Reformationsdekade, die in das Reformationsjubiläum 2017 einmündet, ist das Kulturhistorische Museum Magdeburg mit zwei großen Ausstellungen beteiligt. 2014/15 wird die vorreformatorische Frömmigkeit des Spätmittelalters in der Ausstellung „Umsonst ist der Tod“ beleuchtet, die in Kooperation mit den Mülhausener Museen und dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig erstellt wurde, und den bisher in dieser Hinsicht kaum beachteten mitteldeutschen Raum in den Blick nimmt. 2017 folgt eine große Ausstellung zu Magdeburg in der Reformation. Magdeburg war die erste wirkliche

Großstadt, die sich der Reformation anschloss, und das Geschick der Stadt war fürderhin auf das engste mit der Reformation und den Glaubenskriegen verbunden, bis hin zu der schrecklichen Zerstörung 1631 im Dreißigjährigen Krieg. Dies lohnt eine große Ausstellung, für die auch eine überregionale Aufmerksamkeit zu erwarten ist, auch wenn die großen Ausstellungen des Bundes in Berlin, Wittenberg und Eisenach stattfinden werden.

Nach der Ausstellungsreihe zu Nazizeit, Zerstörung und Wiederaufbau sowie einer Ausstellung zum Ersten Weltkrieg soll das 20. Jahrhundert in den kommenden Jahren eher unter kunst- und kulturgeschichtlichen Aspekten beleuchtet werden. Anlässlich des Bauhaus-Jubiläums 2019 wird daher eine große Ausstellung geplant, die die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in Magdeburg in den Blick nimmt und hierbei vor allem die Urbanistik, das Neue Bauen und das Künstlerische Schaffen thematisiert und als wesentlichen Beitrag für die Moderne hervorhebt. Der gesellschaftshistorische Kontext dieser Moderne sind Industrialisierung und die mit der Industrialisierung verbundenen sozialen Umbrüche. Dies soll in einer engen Zusammenarbeit mit dem Technikmuseum herausgearbeitet werden. Auch von dieser Ausstellung wird eine überregionale Wahrnehmung erwartet. Gleichsam als Vorbote zu dieser Ausstellung soll 2016 im Rahmen des Landesmottos „Land der Moderne“ eine Sonderausstellung zu dem Künstler Walter Dexel durchgeführt werden, der seine vielleicht stärksten Jahre in Magdeburg verbrachte und in seinem Interesse an Formgebung im Bereich von Graphik, Design und Film durchaus beispielhaft für die Moderne stehen kann.

Neben den großen Ausstellungen sollen weiterhin Ausstellungen kleineren und mittleren Formats durchgeführt werden, die sich mit spezielleren Magdeburger Themen befassen. Hier ist zum Beispiel eine kleine Ausstellungsreihe zu der Geschichte der Gießereitechnik in Magdeburg zu nennen, die in Kooperation mit dem Technikmuseum und der Otto-von-Guericke-Universität entwickelt wird. Das Kulturhistorische Museum Magdeburg möchte in dieser Reihe eine Ausstellung zum Magdeburger Bronzeguss und zu dem Gussformenfund von der Goldschmiedebrücke beitragen.

Parallel zu diesen Ausstellungsvorhaben werden die Kunstsammlungen und die graphische Sammlung ihre Ausstellungsreihen zu Erschließung und Darbietung ihrer Bestände fortsetzen.

Vorläufige Ausstellungsplanung 2014-2020:

- 2014 Damit bezahlten die Magdeburger – Von Magdeburger Pfennigen, Groschen und Talern
Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Magdeburger Münzverein
(28.03. bis 21.09.2014)
- 2014 Erziehung zum Krieg - Jüdische Frontsoldaten.
Doppelausstellung in Kooperation mit der Otto-von-Guericke-Universität zum Gedenkjahr des Ersten Weltkrieges
(11.04. bis 21.09.2014).
- 2014 Overbeck – Präsentation des frisch restaurierten Kartons aus den Sammlungsbeständen des ehemaligen Kaiser Friedrich Museum
(25.05.2014 – 21.09.2014)
- 2014/15 Umsonst ist der Tod - Alltag und Frömmigkeit im Spätmittelalter, ein Ausstellungsprojekt der Reformationsdekade in Kooperation mit den Mühlhausener Museen und dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig
(7.11.2014 – 15.02.2015).
- 2015 Magdeburger Bronzen des 12. Jahrhunderts (Arbeitstitel)
- 2016 Archäologische Funde unter dem Südverbinder – Magdeburger Gussformen
- 2016 Walter Dexel. Im Rahmen des Landesthemas: „Land der Moderne“
- 2017 DDR-Keramiken aus eigenen Beständen
- 2017 *Wider Kaiser und Papst* - Magdeburg in der Reformation (Arbeitstitel)
- 2018 Krieg und Kunst. Aus Sammlungsbeständen der graphischen Sammlung
- 2019 Magdeburg zwischen den Weltkriegen: Neues Bauen.
Anlässlich des Bauhaus-Jahres 2019
- 2019/20 Magdeburger Recht – Urbanes Leben im Mittelalter
- 2020/21 Die Prämonstratenser.
Ausstellung zur 900. Wiederkehr der Ordensgründung durch Norbert von Xanten in Prémontré bei Laon. Kooperationsprojekt mit Brüssel und Prag

Forschungs- und Restaurierungsprojekt „Magdeburger Reiter“

Zu den zentralen Aufgaben von Museen gehört neben dem Sammeln und Bewahren von Museumsgut auch die Erforschung der von ihnen bewahrten Kulturdenkmale. Mit dem Magdeburger Reiter beherbergt das Kulturhistorische Museum Magdeburg eines der bedeutendsten Bildwerke der europäischen Gotik, das zudem das wohl symbolträchtigste Denkmal der Stadt Magdeburg darstellt.

Seit 2011 wird mit Unterstützung der Freunde der Kulturstiftung der Länder und dem Museumsförderverein eine restauratorische Erfassung des Skulpturenensembles des Magdeburger Reiters unternommen, das auch 2013 fortgeführt werden konnte. Auf

Grundlage der restauratorischen Kartierung der Farbfassungsbefunde, der Steintypen und Bearbeitungsspuren soll eine wissenschaftliche Neueinordnung des Denkmals in seiner Entstehungszeit und in seiner Denkmalgeschichte erfolgen. Hierzu ist geplant, 2015/2016 zwei Fachkolloquien durchzuführen, in denen zuerst die Ergebnisse der



Abbildung 13: Der Magdeburger Reiter

Restauratoren einem Fachpublikum von Kunsthistorikern, Historikern und Archäologen vorgestellt werden. Im Abstand von etwa einem Jahr sollen Fachwissenschaftler der genannten Fachgebiete Gelegenheit haben, ihre Neubewertungen vor dem Hintergrund der neuen Erkenntnisse über den Bestand darzustellen. Die Ergebnisse dieser beiden Fachkolloquien sollen in einer aufwändigen und abbildungsreichen Publikation vorgestellt werden, die dieses Hauptwerk der europäischen Skulptur des 13. Jahrhunderts erneut in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses rückt.

Ein Sonderhaushalt für die nächsten Schritte dieses Forschungsprojektes soll 2014 eingeworben werden.

2.3.8 Vermittlung, Museumspädagogik, Vorträge

Das museumspädagogische Programm des Kulturhistorischen Museums wird von dem Leiter / der Leiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik in Zusammenarbeit mit den Sammlungskuratoren sowie mit zusätzlichen befristet tätigen oder ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie mit Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (AQB) zielgruppenorientiert entwickelt und umgesetzt.

Das "Museum für Junioren" bietet seit ca. sechs Jahren für 6 bis 14-jährige Kinder altersgerechte Führungen in Form von Entdeckungsreisen durch die Magdeburger Museumslandschaft an. Daneben bietet die „Seniorenakademie“ der Magdeburger Museen regelmäßig Veranstaltungen zu den Dauer- und Sonderausstellungen oder in den Magazinen des Kulturhistorischen Museums an.

Ein ganz herausragender Anziehungspunkt ist die Museumsstadt „Megedeborch“ mit dem Historischen Spiel zur mittelalterlichen Stadtgeschichte Magdeburgs zwischen Mai und Oktober, in dem übergreifend über die Generationen die Aneignung von Stadtgeschichte auf sehr eindringliche, weil interaktive Form stattfindet. In der „Megedeborch“ wird Geschichte im Rollenspiel zum Erlebnis, in dem besser als in jedem Buch deutlich werden kann, wie die Menschen vor Jahrhunderten lebten und arbeiteten, wie sie ihre Gemeinschaft organisierten, wie sie Handel trieben und Konflikte austrugen, welche Traditionen sie pflegten, welche Handlungsmotive sie bewegten oder auch was und wie sie miteinander feierten. So ist die "Megedeborch" eine Lernwerkstatt Geschichte ohne „verschultes“ Lernen, anregend und kreativ, in der vor allem Kinder und Jugendliche spielerisch etwas erfahren über die Geschichte ihrer Heimat, das Zusammenleben in einer Gruppe erproben und gleichzeitig ihre Fähigkeiten in einem (historischen) Handwerk entwickeln können.

Mehr als 3.000 Kinder und Jugendliche können Jahr für Jahr einen Tag in der „Megedeborch“ verbringen. Das Angebot ist eine Form des „Living History“ und richtet sich nunmehr seit fast 20 Jahren mit anhaltendem Erfolg vornehmlich an Schüler der Klassen 3/4 bis 7/8 und ist in der deutschen Museumslandschaft ein ziemlich einmaliges Projekt. Es ermöglicht die Aneignung historischer Themen und lässt den Teilnehmern viel Raum zum spielerischen Mitmachen. Das Besondere gegenüber den traditionellen Formen der Museumspädagogik besteht insbesondere in der Dynamik der Darstellung und in der Interaktion. Anders als bei der kognitiven Wissensvermittlung in Führungen



Abbildung 14: Museumsprojekt „Megedeborch“

und Museumsgesprächen ermöglichen Historische Spiele ebenso nachhaltige wie umfassende Sinn- und Lernerfahrungen.

Mit Fertigstellung der Dauerausstellung zur Stadtgeschichte Magdeburgs im europäischen Kontext werden spezifische Angebote für unterschiedliche Klassenstufen in Abstimmung mit den Lehrplänen und in Zusammenarbeit mit Lehrern unterschiedlicher Schultypen ausgearbeitet, so dass sich das Kulturhistorische Museum auch als außerschulischer Lernort anbietet.

Auch für größere Sonderausstellungen werden regelmäßig spezifische museumspädagogische Angebote für unterschiedliche Klassenstufen und Altersgruppen erarbeitet und die Vorbereitung auf den Ausstellungsbesuch in Handreichungen für den Unterricht erleichtert. In Kooperation mit LISA werden Lehrerfortbildungen angeboten. Zu Großausstellungen konnten in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit der AQB immer wieder themenspezifische Betreuungsangebote für Kleinkinder bereit gestellt werden, die den Eltern den unbeschwerten Ausstellungsbesuch ermöglichten. Als besonders attraktiv für den Ausstellungsbesuch mit der Familie haben sich in den Großausstellungen außerdem besondere Audioguides für Kinder (6-12 Jahre) erwiesen,

die diese unter Zuhilfenahme einer Rahmengeschichte an die Ausstellungsthematik heranführten. Zu allen Sonderausstellungen können Reisegruppen Führungen buchen. Bei Großausstellungen wird hierfür ein eigener Führungsdienst eingerichtet.

Zum alljährlichen Internationalen Museumstag bietet das Kulturhistorische Museum ein besonders Führungs- und Veranstaltungsprogramm an, das auch den Blick hinter die Kulissen ermöglicht.



Abbildung 15: Blick in den Kaiser-Otto-Saal

Regelmäßig finden im Kulturhistorischen Museum öffentliche Abendvorträge renommierter Fachwissenschaftler statt, in denen die Thematik von Sonderausstellungen oder Themen der Stadtgeschichte Magdeburgs sowie historische, kulturhistorische, kunstgeschichtliche oder archäologische Themen allgemeinen Interesses aufgegriffen und vertieft werden. Als besonders erfolgreich haben sich thematische Vortragsreihen in Kooperation mit dem Zentrum für Mittelalterausstellungen, dem Stadtarchiv, der Stadtbibliothek und der Otto-von-Guericke-Universität erwiesen.

In Vorbereitung von Großausstellungen wurden in Kooperation mit unterschiedlichen Universitäten vielbeachtete wissenschaftliche Fachtagungen im Kulturhistorischen

Museum Magdeburg durchgeführt, die zum einen die Konzeptfindung für die Großausstellungen unterstützten und zum anderen die Akzeptanz dieser Großprojekte in der Fachwelt gewährleisten. Dieses Konzept soll auch bei zukünftigen Großprojekten beibehalten werden.

2.3.9 Publikationen

Ziel des Kulturhistorischen Museums Magdeburg ist es seit langen Jahren, die von ihm angeregten, beförderten oder unternommenen Erschließungen von Themen der Geschichte Magdeburgs im europäischen Kontext ebenso wie der Erforschung des im Museum bewahrten Museumsgutes nicht allein in der zeitlich begrenzten Form von Ausstellungen sichtbar zu machen, sondern darüber hinaus permanent in



Abbildung 16: Auszug Magdeburger Schriften

Veröffentlichungen zu dokumentieren. Das Kulturhistorische Museum gibt hierzu die etablierten Reihen „Magdeburger Museumshefte“ und „Magdeburger Museumsschriften“ und außerdem gemeinsam mit dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek die

Schriftenreihe „Magdeburger Schriften“ heraus. Daneben konnten für die Kataloge und wissenschaftlichen Begleitbände von Großausstellungen renommierte Verlage gewonnen werden, die die Kataloge auf eigenes unternehmerisches Risiko in ihr Verlagsprogramm aufgenommen haben.

Auch zukünftig sollen zu größeren Sonderausstellungen Kataloge erscheinen, die wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht werden und gleichzeitig ein großes interessiertes Publikum ansprechen. Außerdem wird die Erschließung von Sammlungsbeständen fortgesetzt werden.

2.3.10 Freunde, Förderer, Partner des Kulturhistorischen Museums

Der Verein zur Förderung der Museen der Landeshauptstadt Magdeburg (Magdeburger Museumsverein) wurde 1992 gegründet und ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit gegenwärtig mehr als 280 Mitgliedern. Seine Wurzeln reichen bis weit ins 19. Jahrhundert zurück, als Magdeburger Mäzene und Förderer den Kunstverein, den



Abbildung 17: Vereinsmitglied Rudolf Pokarr am Infostand

Kunstgewerbeverein und den Naturwissenschaftlichen Verein mit dem Ziel gründeten, Kunst und Wissenschaft in Magdeburg eine "würdige Heimstatt" zu geben.

Nachdem sich eigenständige Fördervereine für das Kunstmuseum und das Museum für Naturkunde gegründet haben, konzentriert sich der Magdeburger Museumsverein nun zunehmend auf die Unterstützung des Kulturhistorischen Museums. Der Museumsverein hilft dem Museum materiell, indem er entweder interessante und wichtige Objekte für die Institution erwirbt oder einen Zuschuss für den Ankauf gibt. Der Verein verwendet seine finanziellen Mittel auch für die Finanzierung der Restaurierung von Museumsgut, für die Vorbereitung von Sonderausstellungen oder für die Durchführung museumspädagogischer Projekte. Mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit zum Beispiel durch Einrichtung eines Informationsdienstes tragen Vereinsmitglieder zum Erfolg von größeren Sonderausstellungen bei.

Ein beständiger Kooperationspartner des Kulturhistorischen Museums ist das Zentrum für Mittelalterausstellungen, das am Kulturhistorischen Museum angesiedelt ist. Die Kooperation ist in einem Kooperationsvertrag grundsätzlich beschrieben und wird für die Durchführung von Sonderprojekten durch Zusatzvereinbarungen erweitert.

Seit langen Jahren arbeitet das Kulturhistorische Museum intensiv mit der Otto-von-Guericke-Universität zusammen, insbesondere mit dem Institut für Geschichte. Professoren, Mitarbeiter und Studierende der Otto-von-Guericke-Universität sind regelmäßig an der Konzeption und Umsetzung von Sonderausstellungen und Vortragsreihen sowie an Publikationen durch Textbeiträge beteiligt. Studierenden der Otto-von-Guericke-Universität wird nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raumes und der Gewährleistung einer Betreuung die Möglichkeit zu einem Praktikum eingeräumt, um sich mit dem Berufsfeld der Museumsarbeit vertraut zu machen. Außerdem sind wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen des Kulturhistorischen Museum regelmäßig als Lehrbeauftragte der Otto-von-Guericke-Universität tätig. 2011 konnte diese enge Zusammenarbeit durch die Schließung eines Kooperationsvertrages festgeschrieben werden.

2.4 Dommuseum

Im Herzen der Stadt als Verbindungsglied zwischen Magdeburger Dom und Breitem Weg, der Hauptstraße der Magdeburger Altstadt gelegen, bietet sich eine gemeinnützige kulturelle Nutzung des ursprünglich als Reichsbank gebauten Gebäudes, das später als Staats- und Landesbank genutzt wurde, als nach innen in die Stadtgesellschaft und nach außen auf den Besucher der Stadt wirkender Erlebnisort urbanen Lebens in Geschichte und Gegenwart an. Als Außenstelle des Kulturhistorischen Museums werden die spektakulären Forschungsgrabungen im Dom und auf dem Domplatz und ihre Ergebnisse in der Schalterhalle als Schauraum präsentiert und ihre europäische Relevanz dargelegt, ohne die Landeshauptstadt mit einer zusätzlichen musealen Struktur zu belasten. Besucherorientiert und mit großem medialem und interaktivem Anteil in der Präsentation soll hier die Faszination des historischen Ortes und archäologisch-historischer Forschung erlebbar werden.

2.4.1 Inhaltliche Zielsetzung des Dommuseums

Wohl in keiner deutschen Großstadt haben sich in den vergangenen Jahren unsere Kenntnisse und Vorstellungen ihrer mittelalterlichen Geschichte durch archäologische Grabungen und Forschungen in solch spektakulärer Weise verdichtet, wie in Magdeburg. In den durch das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und die Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt durchgeführten Domplatzgrabungen 2001 bis 2003 und im Magdeburger Dom 2006 bis 2010 konnten die Deutung der in den Altgrabungen 1959 bis 1968 gefundenen Fundamente auf dem Domplatz als Relikte einer aufgegebenen zweiphasigen monumentalen Kirchenanlage beweisen und die Kenntnisse über den Vorgängerbau des gotischen Domes erheblich erweitern. Zudem wurden an beiden Kirchenstandorten jeweils zwei bisher gänzlich unbekannte Bauphasen entdeckt und dokumentiert, die auf eine ältere sakrale Tradition an beiden Standorten schließen lassen.

Zu den mit diesen Grabungen verbundenen Sensationsfunden gehören die Auffindung eines gemauerten Grabes mit den sterblichen Überresten eines der gesellschaftlichen Elite angehörenden Zeitgenossen Kaiser Ottos des Großen (geb. 919, reg. 936-973) an der Außenmauer der sogenannten Nordkirche und die Wiederauffindung des Translationssarges mit den sterblichen Überresten der ersten Gemahlin Ottos des

Großen, der angelsächsischen Königstochter Edgith/Editha in dem 1510 errichteten Prunksarkophag. Unter dem Prunksarkophag wurden der mutmaßliche erste Sarkophag der Königin Edgith/Editha gefunden sowie vermutlich Überreste der Grabanlage aus dem 2. Viertel des 13. Jahrhunderts im neuerrichteten gotischen Dom. Außerdem konnten einige Gräber von Erzbischöfen ergraben werden, in denen sich die Geschichte des spätottonisch-romanischen Domes bis zu seiner Fertigstellung und darüber hinaus zeigt. Unter diesen dürfte das noch unberührte Grab eines Erzbischofs aus dem 12. Jahrhundert, der noch im Vorgängerbau des heutigen Domes bestattet wurde, den bedeutendste Fund darstellen. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich um das Grab eines der berühmtesten Magdeburger Erzbischöfe, des Erzbischofs Wichmann von Seeburg (1152/54-1192).

Diese Funde berühren Schlüsselmomente der Magdeburgischen Geschichte. Die Verheiratung seines ältesten Sohnes Otto mit der angelsächsischen Prinzessin Edgith, die diesem wichtige internationale Beziehungen verschaffte, bedeutete bekanntlich für König Heinrich I. einen wesentlichen Schritt in der Vorbereitung der Etablierung einer Primogenitur, mit der er den fränkischen Brauch der Beteiligung sämtlicher Söhne an der Nachfolge im ostfränkisch-sächsischen Reich ablöste. Als Morgengabe erhielt die Königin Magdeburg und in der Folge wurde dieser Grenzort zu den slawischen Gebieten an einem wichtigen Elbübergang in besonderer Weise gefördert und privilegiert. In der Geschichte des Aufstiegs Magdeburgs zur Metropole stellte die durch Otto den Großen betriebene Erhebung zum Erzbistum den entscheidenden Wendepunkt dar, mit der die Bebauung des Domplatzes mit zwei monumentalen Kirchenbauten – wie auch immer sie im Detail interpretiert wird - in unmittelbarem Zusammenhang steht. In der Folge kann Magdeburg Erzbischöfe vorweisen, die die Politik des Reiches intensiv mitbestimmten. Einer der herausragenden unter ihnen ist Erzbischof Wichmann, der als einer der Verhandlungsführer den Frieden von Venedig 1177 zwischen Papst Alexander III. und Kaiser Friedrich Barbarossa in die Wege leitete. Durch seine Erweiterung des Magdeburger Stadtrechtes trug er wesentlich zu der Attraktivität des sich über ganz Osteuropa verbreitenden Stadtrechtes bei, als dessen Hüterin Magdeburg und der dortige Schöffenstuhl bis in das Spätmittelalter und darüber hinaus ein wichtiger überregionaler und internationaler Referenzort blieb.

Der Wunsch, die Grabungsfunde und die Forschungsergebnisse in Magdeburg zu präsentieren, war die unmittelbare Folge der Grabungen und ihrer spektakulären

Ergebnisse. Dies konnte in temporärer Form im Rahmen der Ausstellung des Europarates und Landesausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“ (2001), der Landesausstellung „Aufbruch in die Gotik“ (2009) und der Landesausstellung „Otto der Große und das Römische Reich“ (2012) partiell geschehen, doch eine dauerhafte Präsentation gelang bisher allein mit dem gemauerten Grab eines Zeitgenossen Ottos des Großen, das nach seiner Auffindung 2001 in das Kulturhistorische Museum Magdeburg verbracht und seither als Dauerleihgabe des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt dort im Kaiser-Otto-Saal gezeigt wird.

Eine dauerhafte Präsentation der Grabungsfunde im Gebäude des Kulturhistorischen Museum Magdeburg ist bei der derzeitigen Nutzung des Gebäudes durch zwei Museen, dem Kulturhistorischen Museum und dem Museum für Naturkunde, aus Raumnot nicht in angemessener Form möglich. Daher hat die Landeshauptstadt Magdeburg von Anfang an Pläne der Stiftung Dome und Schlösser Sachsen-Anhalt und des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt unterstützt, das Gebäude der ehemaligen Reichsbank am Domplatz für eine dauerhafte und attraktive Präsentation zu nutzen.

Das Dommuseum würdigt die bedeutende Rolle Magdeburgs als religiösem, landesherrschaftlichem und reichspolitischem Zentralort des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation von der Zeit Ottos des Großen bis zum Ausgang des Mittelalters und erhöht zugleich das Prestige der Landeshauptstadt und „Ottostadt“ Magdeburg als eine Großstadt, die sich ihrer historischen Traditionen bewusst ist und diese in moderner Weise vermittelt. Mit dem Dommuseum bietet sich die einmalige Chance, Magdeburgs Rang als mittelalterlichem Zentralort im heutigen Sachsen-Anhalt aus europäischer Perspektive in unmittelbarer Nähe zum historischen Zentrum von Erzbistum und seinem Land, dem Magdeburger Dom, greifbar zu machen.

Nicht zuletzt kann das Dommuseum daher in hohem Maße einen Bildungsauftrag erfüllen. Durch den Einsatz moderner interaktiver Medien und moderner Vermittlungsangebote kann sich das Dommuseum als außerschulischer Lern- und Erfahrungsort deutscher Geschichte etablieren und zur Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen ebenso wie von Erwachsenen in Magdeburg, in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus erheblich beitragen.

Unter touristischem Aspekt erscheint eine museale Nutzung des ehemaligen Reichsbankgebäudes äußerst vorteilhaft. Nicht zuletzt stellt das Dommuseum damit

auch eine unentbehrliche Ergänzung zu den weiteren Glanzlichtern der mittelalterlichen Domlandschaft in Sachsen-Anhalt dar, die weit über die Landesgrenzen hinaus Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird. Durch seine Situierung unmittelbar an der Straße der Romanik, die jährlich 1,6 Millionen Besucher zählt, und in unmittelbarer Nähe zu dem bekanntesten Baudenkmal in Sachsen-Anhalt, dem Magdeburger Dom mit jährlich ca. 500.000 Besuchern, bietet das Dommuseum das Potential, sich rasch zu einem Publikumsmagneten zu entwickeln.

2.4.2 Ausstellungsgut

Eine verbindliche Zusage, die Ausgrabungsfunde der Domplatz- und Domgrabungen 2001-2003 (Domplatz) und 2006-2009 (Dom) dauerhaft als Leihgabe einem Dommuseum zur Verfügung zu stellen, liegt der Landeshauptstadt vor. Das Kulturhistorische Museum Magdeburg wird die Grabungsfunde der Altgrabungen von 1959 bis 1968 einbringen sowie Altfunde aus den Grablegen der Magdeburger Erzbischöfe, darunter Grabbeigaben aus dem Grab Erzbischof Dietrichs von Portitz, unter dem der Magdeburger Dom 1363 seine Schlussweihe erhielt.

Mit den Translationssarg der Königin Edgith/Editha und weiteren Funden aus ihrem Grab, dem Erzbischofsgrab Wichmanns und dem gemauerten Grab eines Zeitgenossen Ottos des Großen, das derzeit im Kulturhistorischen Museum ausgestellt wird, stehen für das Dommuseum spektakuläre und zum Teil großformatige Exponate zur Verfügung, die bei entsprechender Inszenierung als sprechende Zeugnissen der Geschichte einen besondere Wirkung auf den Besucher entfalten werden.

Neben den Fundkomplexen von Dom- und Domplatz wäre die Präsentation weiterer Baufragmente und Ausstattungsgegenstände aus dem Magdeburger Dom als Dauerleihgabe der Stiftung Dome und Schlösser Sachsen-Anhalt in Betracht zu ziehen, die für den Besucher nicht sichtbar in der Steinkammer oder anderen Nebenräumen des Domes aufbewahrt werden. Außerdem wäre über die Präsentation weiterer bedeutender Fundkomplexe aus Magdeburg nachzudenken, die im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt aufbewahrt werden. Hier sind vor allem – aber nicht nur – die von einem Sakralbau stammenden Skulpturen aus dem 14. Jahrhundert zu nennen, die 2003 am Gouvernementsberg gefunden wurden, sowie an den mehrere hundert Gussformen umfassenden Fund, der 2005 an der heutigen Regierungsstraße, unweit

des früheren Standortes der Heilig-Geist-Kirche zutage kam. Durch die Einbeziehung dieser Funde lässt sich die Geschichte Magdeburgs als Metropole eines Erzbistums ebenso wie als prosperierende Großstadt anschaulich darstellen.

Die historische Bedeutung Magdeburgs als Sitz eines Erzbischofes lässt sich nicht ohne den Blick auf das gesamte Erzbistum mit den zugehörigen Suffraganbistümern in seiner kirchlichen und weltlichen Bedeutung angemessen darstellen. Auch in diesem Themenfeld könnten neben der graphischen und kartographischen Visualisierung originale Exponate einbezogen werden.

2.4.3 Präsentationsform

Vorbilder oder Referenzinstitutionen dieses Magdeburger Dommuseums wären aufgrund der zur Verfügung stehenden Exponate weniger Domschätze, als vielmehr Domgrabungen und ihre museale Erschließungen, wie sie beispielsweise für die Dome in Trier und Köln oder für Notre-Dame in Paris präsentiert werden. Ziel der Präsentation muss es sein, vorrangig die Faszination des historischen Ereignisortes und moderner archäologischer Forschung augenscheinlich werden zu lassen.

Als Themenmuseum ohne eigene Sammlungen aber mit hochrangigen Originalobjekten entspricht das Dommuseum einem modernen und besonders besucherorientierten Museumstypus, wie etwa dem Paläon – Forschungs- und Erlebniszentrum Schöninger Speere in Schöningen bei Braunschweig oder dem in Aufbau befindlichen Hansemuseum in Lübeck. Erste Erfahrungen mit diesem Museumstypus zeigen, dass die Aufmerksamkeit und das Interesse der Öffentlichkeit an derartigen „Erlebnismuseen“ besonders hoch ist. Es ist jedoch bereits in der Konzeption eines solchen Museums darauf zu achten, dass dieses Interesse nicht nach einer Anfangsphase unmittelbar nach der Eröffnung mit der Zeit abflacht, sondern durch Sonderthemen, -projekten, Auffrischungen, Aktualisierungen und Neufunden aufrecht gehalten wird. Es ist daher auf eine beständige fachliche Begleitung ebenso zu achten, wie auf eine personell und finanziell angemessene ausgestattete Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem muss der Vermittlungsarbeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden und diese auch bereits in der Raumplanung mit berücksichtigt werden.

Bei der Gestaltung des Dommuseums soll besonderer Wert auf die Inszenierung der Exponate gelegt werden, um die Besucher in den Bann der Geschichte zu ziehen.

Hierbei sollen Filmsequenzen, Hörstationen und interaktive Medienstationen einbezogen werden. Außerdem ist eine 3-D-Animation geplant, in der der Betrachter in einer Art Zeitreise die Geschichte des Domplatzareals von seinen Anfängen bis in die Jetztzeit miterleben soll.

Die Konzeption der Ausstellung des Dommuseum soll in enger Abstimmung und Verzahnung mit der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung im Kulturhistorischen Museum Magdeburg entwickelt werden.

2.4.4 Organisationsstruktur

Das Dommuseum soll in die bestehenden musealen Strukturen der Landeshauptstadt Magdeburg als Bestandteil des Kulturhistorischen Museums eingebunden werden. Kooperationspartner bei der Konzeption und Umsetzung des Dommuseums sind das Zentrum für Mittelalterausstellungen, das Landesamt für Denkmalpflege, die Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt, die Kloster Bergesche Stiftung sowie die Domgemeinde. Außerdem hat das Fraunhofer-Institut bereits Interesse an einer Mitwirkung an der medialen und interaktiven Vermittlung bekundet. Die wissenschaftliche und organisatorische Einbindung des Dommuseums in das Kulturhistorische Museum Magdeburg gewährleistet die notwendigen Synergieeffekte hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und der inhaltlichen Abstimmung und Akzeptanz.

Hierbei ist insbesondere für die Phase der Konzepterstellung und Vorbereitung die Benennung zumindest eines fachlich im Themengebiet besonders qualifizierten wissenschaftlichen Mitarbeiters notwendig, der sich ausschließlich der Konzeption und Umsetzung widmet und die übrigen Beteiligten koordiniert. Zum Zeitpunkt der Öffnung des Dommuseums soll im Bereich Museumspädagogik ein tragfähiger Führungsdienst in Abstimmung mit dem Kulturhistorischen Museum Magdeburg aufgebaut werden. Für den Bereich der Besucherbetreuung sind auch frühzeitige Abstimmungen u. a. mit der Domgemeinde und den Magdeburger Domführern notwendig. Zur Betreibung des Dommuseums müssen außerdem Museumsservice und Haustechnik der Magdeburger Museen personell aufgestockt werden.

Bei der weiteren Erarbeitung detaillierter Konzepte wird das Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege einzubeziehen sein. Die Leitung hat ihre Bereitschaft, an Konzeption und Umsetzung mitzuwirken, bereits zum Ausdruck gebracht. Außerdem soll ein

wissenschaftlicher Beirat internationaler Experten eingerichtet werden, um die Konzeptionsphase mit ihrem fachlichen Rat zu begleiten.

Parallel zu der inhaltlich-fachlichen Konzeption werden auch Vermittlungsangebote und –programme entwickelt, um die sich aus ihnen ergebenden Anforderungen in die Gestaltung und Ausführung der Präsentation einfließen lassen zu können. Die Entwicklung und Ausarbeitung dieser Vermittlungsangebote kann teilweise nach außen an Spezialfirmen vergeben werden, muss jedoch von den Mitarbeitern des Kulturhistorischen Museums Magdeburg und des ZMA begleitet werden.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit des Dommuseum wird frühzeitig in Abstimmung mit den Magdeburger Museen auf den Weg gebracht werden, um ein adäquates modernes und ansprechendes Erscheinungsbild in der Außendarstellung und Bewerbung zu entwickeln, Interessenten frühzeitig durch Pressearbeit, Newsletter, Social Media und auf anderem Wege in die Planung und Umsetzung mit einzubinden und hierdurch eine Besucherbindung zu erreichen und die neue Attraktion rechtzeitig in den Planungen von Reiseveranstaltern zu verankern. Die Öffentlichkeitsarbeit wird in ihrem frühen Stadium durch die Querschnittsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Museumspädagogik der Magdeburger Museen in Abstimmung mit MMKT, ProM und IMG initiiert und geplant werden. Gegebenenfalls sind insbesondere im Vorfeld der Eröffnung zusätzlich auswärtige Partner (Presseagentur/Werbeagentur) heranzuziehen.

Aus fachlich musealer Sicht ist September 2016 der frühestmögliche Termin, zu dem das Dommuseum eröffnet werden kann (s. Zeitplan). Die Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass die vorgesehenen Räume im Jan./Feb. 2016 dem Nutzer saniert übergeben werden können und der Trockenprozess soweit abgeschlossen ist, dass die Räume im Klima stabil sind. Außerdem ist es zur Einhaltung dieses Zeitplanes unabdingbar, dass die Exponate rechtzeitig restauriert im ausstellungsfähigen Zustand zur Verfügung gestellt werden.

2.4.5 Zeitplan

Zeitraum	Bauliche Planung	Inhaltliche / gestalterische Planung	Öffentlich- keitsarbeit	Entwicklung Vermittlungs- angebote / Museums- pädagogik
Jan.-Juni 2014	<p>Erarbeitung eines baulichen Anforderungsprofils: Lastenaufzug, barrierefreier Zugang, klimatische und sicherheitstechnische Anforderungen nach internationalen Museumsstandards, Servicebereiche (Kasse, Garderobe, Shop, Sanitäreinrichtungen, Café)</p> <p>Abstimmung mit dem Bauträger</p>	<p>Entwicklung eines inhaltlich-fachwissenschaftlichen Konzeptes in Abgrenzung bzw. in Ergänzung zur Dauer Ausstellung des KHM: Definition von Ausstellungskapiteln und -themen</p> <p>Einsetzung eines wissenschaftlichen Fachbeirates und Durchführung der ersten, konstituierenden Sitzung</p>	Entwicklung eines Corporate Designs in Abstimmung mit dem CD der Magdeburger Museen	<p>Definition der Themenschwerpunkte, die sich für die Vermittlungsarbeit besonders eignen</p> <p>Entwicklung erster Ideen zur Vermittlung</p>
Jul.-Dez. 2014	<p>Abstimmung mit dem Bauträger: Begleitung der Planungen und Vergaben in Hinsicht auf die musealen Anforderungen und der späteren Nutzung</p>	<p>Entwicklung eines Feinkonzeptes in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Fachbeirat</p> <p>Sichtung und Auswahl der möglichen Exponate im Landesamt für Denkmalpflege und im KHM in Abstimmung mit den Leihgebern</p> <p>Vorbereitung von Förderanträgen für Gestaltung, Einrichtung (Vitrinen, etc.), Medien</p>	Vorbereitung eines ersten Werbeauftritts: Website/Flyer/Broschüre für Multiplikatoren	<p>Entwicklung eines Feinkonzeptes</p> <p>Ausarbeitung in Hinblick auf unterschiedliche Zielgruppen</p> <p>Vorbereitung von Förderanträgen für Vermittlungsprogramme</p>
Jan.-Jun. 2015	<p>Abstimmung mit dem Bauträger: Begleitung der Bauausführung in Hinsicht auf die musealen Anforderungen und der späteren Nutzung</p>	<p>Auswahl geeigneter Gestalter auf Grundlage eines eingeschränkten Wettbewerbs</p> <p>Entwicklung eines gestalterischen Gesamtentwurfes</p> <p>Entwicklung des Einrichtungskonzeptes und eines Konzeptes für die Besucherführung</p> <p>Bestimmung von Sonderthemen mit inszenatorischer und</p>	<p>Vorbereitung der Ansprache von Reiseanbietern in Abstimmung mit MMKT, IMG und weiteren Partnern</p> <p>Anbindung des Dommuseums an bestehende Netzwerke (Straße der Romanik, Ottonenorte)</p>	<p>Begleitung der Entwicklung eines gestalterischen Gesamtentwurfes aus museumspädagogischer Sicht</p> <p>Fortsetzung der Ausarbeitung der Vermittlungsprogramme</p>

		medialer Gestaltung		
Jul.-Dez. 2015	Abstimmung mit dem Bauträger: Begleitung der Bauausführung in Hinsicht auf die musealen Anforderungen und der späteren Nutzung	<p>Feinplanung der Exponatpräsentationen inklusive der Präsentationshilfen (Vitrinen etc.)</p> <p>Feinplanung der Graphik/Texte/Schautafeln</p> <p>Feinplanung der Einzelinszenierungen und interaktiven Medien</p> <p>Vergaben für Einrichtung (Vitrinen, Sockel, etc.), Graphik, Inszenierungen, Medien</p>	<p>Ansprache von Reiseanbietern durch Präsenz auf Tourismusmessen sowie durch Verschickung von Werbematerialien</p>	<p>Abstimmung der Vermittlungsprogramme für Schüler mit dem Lehrplan unter Einbeziehung von Lehrern</p> <p>Vergaben im Bereich der Museumspädagogik /Vermittlung (Audioguides, etc.)</p>
Jan.-Juni 2016	Bauübergabe an den Nutzer möglichst früh im Jahr	<p>Begleitung der Ausführung der Einrichtung (Vitrinen, Sockel, etc.), der Graphik, der Medien und Inszenierungen</p> <p>Einrichtung des Dommuseums</p>	<p>Pressearbeit</p> <p>Mediaplanung</p> <p>Produktion von Werbematerialien für den „Endverbraucher“</p>	<p>Begleitung der Ausführung von Vergaben im Bereich Museumspädagogik</p> <p>Produktion von Werbematerialien für den Bereich Vermittlung</p> <p>Ansprache der Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung</p> <p>Einrichtung des Dommuseums für museumspädagogische Zwecke</p>
Juli-August 2016		Einbringung der Exponate	Vorbereitung der Eröffnungsveranstaltung	Einrichtung des Dommuseums für museumspädagogische Zwecke
Sept. 2016	Aus inhaltl.-fachl. Sicht frühest möglicher Termin der Eröffnung des Museums			

2.5 Zentrum für Mittelalterausstellungen

2.5.1 Struktur

Das Zentrum für Mittelalterausstellungen (ZMA) befindet sich in der Trägerschaft der Kulturstiftung Kaiser Otto. 149.000 EUR werden jährlich in Form einer Fehlbedarfsfinanzierung vom Land Sachsen-Anhalt getragen.

Die Leitung des ZMA obliegt dem Direktor der Magdeburger Museen. Seit dem 1.5.2013 ist Frau Dr. Gabriele Köster, Direktorin der Magdeburger Museen, die Leiterin des ZMA.

Die Vertreter der Geschäftsführung sind die Kuratoren des Kulturhistorischen Museums Magdeburg für Archäologie und Geschichte des Mittelalters, namentlich Dr. Ulrike Theisen und Dr. Claus-Peter Hasse. Der Leiter der Zentralen Verwaltung des Fachbereichs 41, Herr Uwe Korb, fungiert als kaufmännischer Beirat.

Das ZMA wird durch einen Wissenschaftlichen Beirat in seiner Arbeit beraten und unterstützt, der vom Kuratorium der Kulturstiftung Kaiser Otto berufen wurde. Der Beirat besteht zum einen aus Vertretern der Landeshauptstadt Magdeburg und des Landes Sachsen-Anhalt sowie aus 17 namhaften Wissenschaftlern aus den Universitäten Sachsen-Anhalts und anderen Forschungseinrichtungen mit dem Schwerpunkt Mittelalterliche Geschichte.

Den Vorsitz des Beirates hat der Lehrstuhlinhaber für Mittelalterliche Geschichte an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Prof. Dr. Stephan Freund, inne.

Weitere Mitglieder sind:

- Prof. Dr. Christian Antz, Fachbereich Wirtschaft, Fachhochschule Westküste, Heide
- Dr. Beate Braun-Niehr, Berlin
- Prof. Dr. Caspar Ehlers, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt a. M.
- Prof. Dr. Rolf Hammel-Kiesow, Projektleiter Europäisches Hansemuseum Lübeck, Archiv der Hansestadt Lübeck
- Prof. Dr. Leonhard Helten, Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Prof. Dr. Ulrike Höroldt, Leiterin des Landeshauptarchivs Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg
- Prof. Dr. Wolfgang Huschner, Historisches Seminar, Universität Leipzig

- Rainer Kuhn, Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt, Forschungsprojekt „Grabungen im Dom zu Magdeburg“
- Dr. Holger Kunde, Direktor und Stifstkustos, Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatsstifts Zeitz
- Dr. Thomas Labusiak, Kustos der Domschätze Halberstadt und Quedlinburg
- Prof. Dr. Heiner Lück, Juristische und Wissenschaftliche Fakultät, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Prof. Dr. Klaus Niehr, Kunsthistorisches Institut, Universität Osnabrück
- Prof. Dr. Matthias Puhle, Abteilungsleiter Kultur, Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
- Prof. Dr. Olaf Rader, Berlin-Brandenburgische-Akademie der Wissenschaften, Berlin
- Prof. Dr. Andreas Ranft, Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Dr. Alexander Schubert, Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

Das Team des ZMA besteht aus zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, einer wissenschaftlichen Volontärin sowie einer Sachbearbeiterin für die Verwaltung. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen sind Frau Dr. Christina Link, Historikerin, und Frau Uta Siebrecht M.A., Kunsthistorikerin. Die Stelle der wissenschaftlichen Volontärin ist mit Frau Joanna Olchawa M.A., ebenfalls Kunsthistorikerin, besetzt. Die Sachbearbeiterin ist Frau Grit Köhler. Für einzelne genau definierte Aufgaben wird das Team durch Honorarkräfte unterstützt.

Seit Frühjahr 2013 befinden sich die Büroräume des ZMA im Neubau des Kulturhistorischen Museums in der Otto-von-Guericke-Straße 68-73.

2.5.2 Aufgaben

Sinn und Absicht des Zentrums für Mittelalterausstellungen ist es, die Mittelalterliche Geschichte und Kulturgeschichte Mitteldeutschlands einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Museal-kulturelle, universitär-wissenschaftliche und wirtschaftlich-touristische Aspekte werden in innovativer Form verknüpft. Das ZMA kann dadurch eine intensive Auseinandersetzung mit der regionalen und europäischen Identität in Sachsen-Anhalt und ein historisches Bewusstsein fördern.

Kernaufgabe des ZMA sind das „Erforschen“, „Ausstellen“ und „Vermitteln“ der reichen mittelalterlichen Geschichte Sachsens-Anhalts und darüber hinaus Mitteldeutschlands, einer Kernlandschaft deutscher Geschichte, in der sich zentrale Ereignisse und

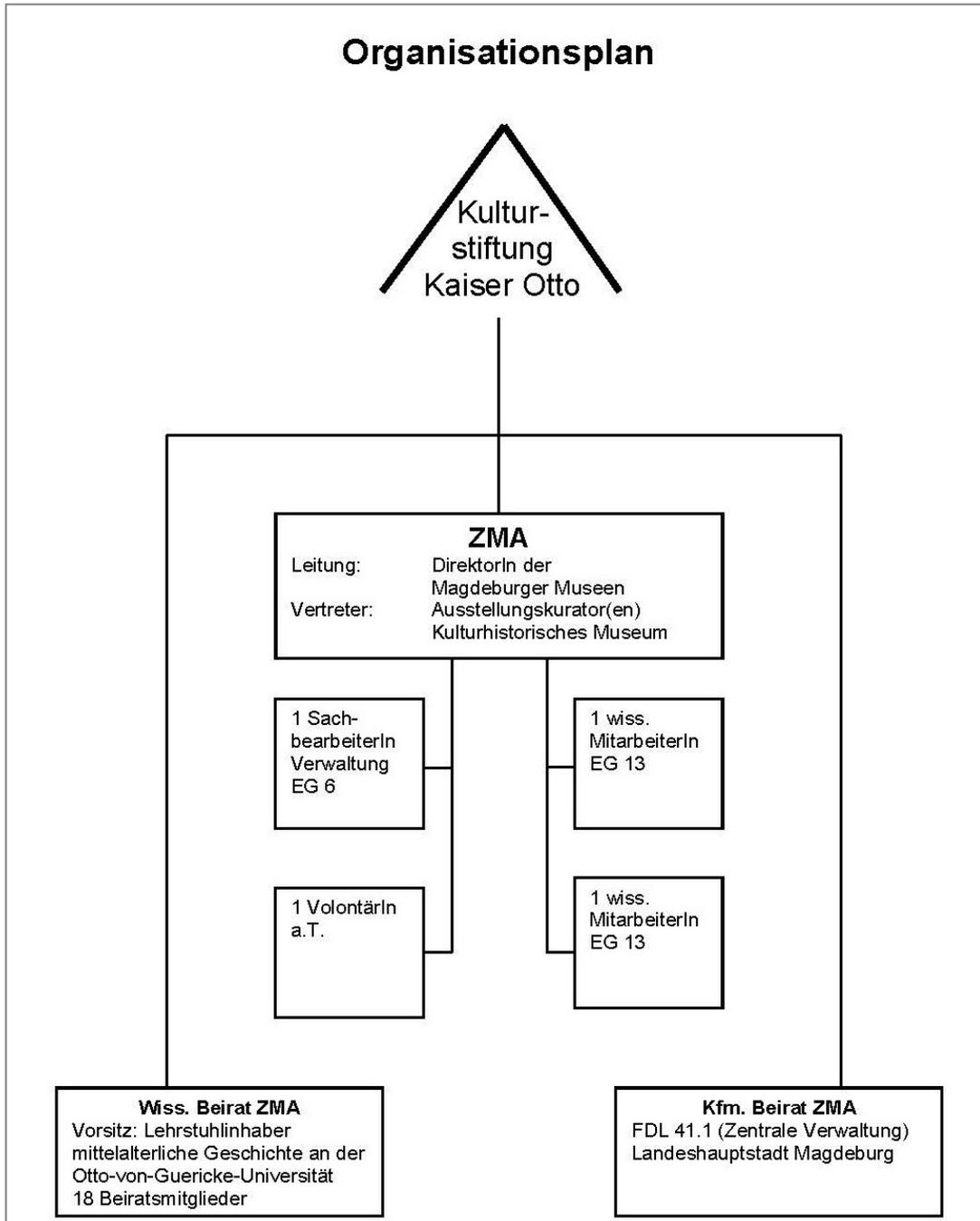
Entwicklungen von europäischer Bedeutung abspielen.

Das Hauptziel des ZMA ist es, ein Netzwerk von wissenschaftlichen und musealen Einrichtungen aufzubauen, die dem Thema Mittelalter durch Sammlung, Forschung und Ausstellung verbunden sind. Das ZMA fungiert als Koordinierungsstelle für dieses Netzwerk. Seine wesentlichen Aufgaben bei dieser Koordinierung sind:

- die Unterstützung der wissenschaftlichen und musealen Einrichtungen in Sachsen-Anhalt bei der Erarbeitung und Vermittlung von Mittelalter-Themen,
- die Erarbeitung international wirksamer Ausstellungen in Kooperation mit dem Kulturhistorischen Museum Magdeburg,
- die Entwicklung neuer Konzepte für die Vermittlung musealer Themen unter Einbindung des Kulturtourismus mit dem Ziel der Verknüpfung von Archäologie, Geschichte und Kunst Sachsen-Anhalts mit Ausstellungskonzepten,
- der Aufbau einer Datenbank zu mittelalterlichen Sammlungsbeständen in Sachsen-Anhalt als Grundlage für Ausstellungsvorhaben und wissenschaftliche Forschungen,
- der Auf- und Ausbau von Kooperationen mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, namentlich mit dem Institut für Geschichte, und mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
- die mittelfristige Entwicklung zu einem „Kompetenzzentrum Mittelalter in Sachsen-Anhalt“, das auch für das Land als Ansprechpartner fungiert.

Zur Umsetzung seiner Aufgaben kooperiert das ZMA mit dem Kulturhistorischen Museum Magdeburg, den beiden Universitäten Sachsen-Anhalts, mit Institutionen wie dem Pfalzenarbeitskreis Sachsen-Anhalt oder dem Verein Mitteldeutsche Klosterlandschaft e.V., mit Touristikern des Landes und der Landeshauptstadt sowie mit zahlreichen musealen und kulturellen Institutionen.

2.5.3 Organisationsplan



2.6 Museum für Naturkunde

2.6.1 Geschichte des Museums

Von den Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zum Museum für Naturkunde und Vorgeschichte (1869-1945)

Ein Ergebnis der Arbeit des 1869 gegründeten Naturwissenschaftlichen Vereins zu Magdeburg war die Anlage erster naturkundlicher Sammlungen. Durch rege Sammeltätigkeit vergrößerten sich diese innerhalb weniger Jahre so sehr, dass mit Unterstützung des Magistrates der Stadt am 24. Oktober 1875 im Realgymnasium Brandenburger Straße das „Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins“ eröffnet werden konnte. Dies war die Geburtsstunde des heutigen städtischen Museums für Naturkunde. Schon damals unterstützte die Stadt großzügig mit jährlich wachsenden Zuwendungen Verein und Museum.

Das stete Anwachsen der Sammlungen führte schon bald zu einer ersten Raumnot. Im Jahr 1888 berief die Stadt einen Ausschuss, der sich mit dem Bau eines städtischen Museums befasste. Die Stadt konnte sich jedoch aus verschiedenen Gründen nicht zu einem Museumsneubau entschließen. Deshalb wurde das Gebäude Domplatz 5 (ehemaliges Generalkommando-Dienstgebäude) als vorläufiges Museum für die naturkundlichen Sammlungen und die des Kunst- und Kunstgewerbevereins hergerichtet. Im April 1904 ging das Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins als Geschenk in die Hände der Stadt über und wurde mit den schon in städtischem Besitz befindlichen naturkundlichen und vorgeschichtlichen Sammlungen zum „Naturwissenschaftlichen Museum der Stadt Magdeburg“ vereinigt.

Im Jahr 1905 erhielt das Museum den Namen „Museum für Natur- und Heimatkunde“, der die Heimatkunde als wichtigen inhaltlichen Schwerpunkt der Museumsarbeit charakterisiert. Nach Auszug der Kunst- und Kunstgewerbebesammlungen im Jahr 1906 nutzte die Naturkunde das gesamte Haus am Domplatz 5. Da aber schon damals feststand, dass der Platz wiederum nicht ausreichen würde, versprach die Stadt 1912 dem Naturkundemuseum einen Neubau, der damals aufgrund des 1. Weltkriegs und auch bis heute nicht realisiert wurde.

Die Ausstellungen am Domplatz hatten bis 1932 den Charakter naturkundlicher Schausammlungen. Unter dem Direktor Alfred Bogen erfolgte dann die konsequente Trennung zwischen wissenschaftlicher Magazinsammlung und der für den Besucher zugänglichen Ausstellung, die modern nach biologisch-ökologischen Gesichtspunkten

gestaltet sowie didaktisch aufbereitet war. Dieses grundlegende Prinzip der Trennung in Ausstellungsbereich und Sammlungsdepots hat bis heute Bestand. Die Vorgeschichte entwickelte sich zu einem wichtigen Bestandteil der Einrichtung, so dass folgerichtig 1936 eine Umbenennung in „Museum für Naturkunde und Vorgeschichte“ erfolgte.

Kriegszerstörungen, Suche nach einem neuen Museumsgebäude und der Weg zum Zweispartenhaus (1945-heute)

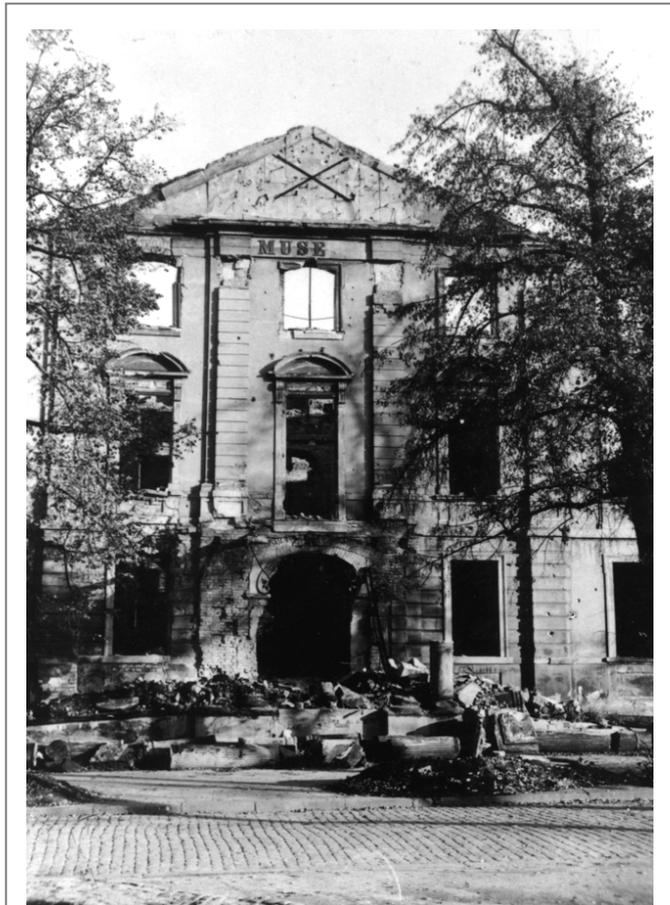


Abbildung 18: Zerstörtes Museumsgebäude am Domplatz 5 im Jahr 1945

Nach der Zerstörung des Gebäudes Domplatz 5 im Jahr 1945 fanden die geretteten Bestände der Naturkunde provisorischen Unterschlupf im Gebäude des Kaiser Friedrich Museums. Das so entstandene Mehrspartenhaus erhielt den Namen „Kulturhistorisches Museum“. Mit der Bildung von Abteilungen entstand Ende 1950 die selbständige Abteilung Naturwissenschaften, während die Vorgeschichte der kulturhistorischen Abteilung zugeordnet wurde. Die Notwendigkeit einer Entflechtung der Museen wurde von den Verantwortlichen schon bald gesehen. 1963 lag ein fertiges Projekt für den denkmalgeschützten Bau

Domplatz 5 inklusive eines großen Anbaus vor; es scheiterte an der plötzlichen Finanznot des Bezirkes Magdeburg. Im Jahre 1987 entschloss sich die Stadt erneut, das Gebäude Domplatz 5 als Naturkundemuseum zu nutzen. Bedingt durch die Wende wurde das Projekt 1991/92 aufgegeben.

Mit seinem Beschluss von 1997 legte der Stadtrat den Schulkomplex in der Leiterstraße als neuen Standort des Museums für Naturkunde fest. Um die notwendige

Rekonstruktion ehemaliger Ausstellungsräume im Gebäude des Kulturhistorischen Museums zu ermöglichen, wurden einige der seit 1945 im Museumsgebäude untergebrachten naturkundlichen Sammlungen (Entomologie, niedere Wirbeltiere, Flüssigkeitspräparatesammlung, Paläontologie, Herbarium) ausgelagert. Aufgrund der schwierigen Haushaltslage beschloss der Stadtrat im April 2003, alle Vorbereitungen und Maßnahmen zum Ausbau eines eigenen Museumsgebäudes zu stoppen.

Schließlich war die Fortsetzung der weiteren Unterbringung der ausgelagerten naturkundlichen Sammlungen in der Leiterstraße nach dem Verkauf der Grundstücke nicht mehr möglich. Eine Rückführung in das Gebäude des Kulturhistorischen Museums schied aus, da die Räume im Zuge der Sanierung wieder in Ausstellungsräume umgewandelt worden waren. Schließlich wurden die notwendigen Räume für die Unterbringung der ausgelagerten Sammlungen in der städtischen Liegenschaft Brandenburger Straße 10 (1. und 2. OG) gefunden und seit 2007 befinden sich diese Sammlungen dort.

Da die angestrebte Überwindung der seit 1945 anhaltenden provisorischen Unterbringung des Museums für Naturkunde auf dem Weg der Wiedereinrichtung eines eigenen Hauses mittelfristig nicht zu realisieren ist, wurde 2006 entschieden, im Gebäude des Kulturhistorischen Museums ein Zweispartenmuseum einzurichten und auf diesem Weg die auch nach außen spürbare provisorische Unterbringung der Naturkunde zu überwinden.

Perspektiven der Integration der Gruson-Gewächshäuser in das Museum für Naturkunde

Neben der gemeinsamen naturwissenschaftlichen Basis – im Museum die Sammlungen und die Ausstellung von Objekten aus Biologie, Geologie und Mineralogie, im Gewächshaus die lebenden Pflanzensammlung – gibt es aus der Geschichte heraus Verbindendes. Diese geht auf Dr. Hermann Gruson zurück, der nicht nur an der Entstehung des Museums beteiligt war (Sammler von Mineralien und erster Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Magdeburg), sondern mit seiner Pflanzensammlung und einer Geldzuwendung an die Stadt nach seinem Tode auch den Aufbau der Gewächshäuser initiierte. Diese Gemeinsamkeiten gilt es zukünftig stärker in den öffentlichen Blickpunkt zu rücken und an beiden Orten wechselseitig darüber informieren. Auch gilt es Synergien zu finden, die sich aus der gemeinsamen naturwissenschaftlichen Basis ergeben und die spezifische Arbeit beider Häuser wechselseitig ergänzt. Hierzu gehören sowohl konzeptionelle als auch gestalterische

Aspekte, die in Ausstellungen, in bildungspädagogischen Veranstaltungen oder in Vorträgen und der Öffentlichkeitsarbeit wirksam werden.

2.6.2 Gegenwärtiges Profil

Am Museum für Naturkunde bestehen derzeit folgende Schwerpunktaufgaben:

- **Sammlungsarbeit:** Erhalt und Ausbau der naturkundlichen Sammlungen sowie deren Verfügbarkeit für museale und wissenschaftliche Zwecke.
- **Ausstellungsarbeit:** Seit 2006 stehen Konzeption und Aufbau der neuen Dauerausstellung im Mittelpunkt; hinzu kommen Sonderausstellungen.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Vorbereitung und Durchführung von Führungen, Vortragsveranstaltungen und des museumspädagogischen Programms.

Die nachfolgenden Kapitel sind jeweils einem dieser Schwerpunkte gewidmet. Gemäß der historisch gewachsenen fachlichen Ausrichtung des Museums und seiner Mitarbeiter decken Sammlungs-, Ausstellungs- und Öffentlichkeitsarbeit verschiedene Themenfelder der Biologie und Geowissenschaften ab.

Alleinstellungsmerkmale

Im Raum Magdeburg zeichnet sich das Museum für Naturkunde durch folgende Angebote und Möglichkeiten aus:

1. Ausstellungen über die Tierwelt der Gegenwart und Vorzeit sprechen besonders Kinder und Familien an und stellen dadurch eine wesentliche Ergänzung zum kulturellen und touristischen Angebot der Stadt Magdeburg dar.
2. In Ausstellungsführungen und museumspädagogischen Veranstaltungen werden die Objekte der Natur für Kinder im Grund- und Mittelschulalter greifbar. Das Museum fungiert als außerschulischer Lernort.
3. Mehrere Kapitel der Dauerausstellung sind heimatkundlich ausgerichtet, d. h. in besonderem Maße dem Naturraum und der Naturgeschichte Magdeburgs und seiner Umgebung gewidmet. Sie veranschaulichen zudem anhand (räumlich) nahe liegender Beispiele ökologische Zusammenhänge und Probleme des Umwelt- und Artenschutzes.
4. Durch Sonderausstellungen und Abendvorträge zu wechselnden Themen sowie durch die Treffen der Fachgruppen (u.a. Ornithologie, Paläontologie, Entomologie) ist das Museum für Naturkunde Anlaufpunkt für naturwissenschaftlich interessierte Magdeburger, jung wie alt, deren biologische und geowissenschaftliche Sachfragen beantwortet werden.

Im Unterschied zu anderen naturkundlichen Museen des Landes Sachsen-Anhalt verfügt das Museum in Magdeburg sowohl über eine große Sammlung als auch ein vielseitiges

und erfahrenes Präparatorenteam. Dies sind wichtige Voraussetzungen zur Erarbeitung von Ausstellungen mit hohem Schauwert.

Qualifiziertes Personal

Zum Team des Museums für Naturkunde (41.33) gehören fünf Mitarbeiter sowie ein aus dem Fachdienst Öffentlichkeitsarbeit/Museumspädagogik (41.31) zugeordneter Mitarbeiter. Deren Aufgabenfelder sind nachfolgend aufgeführt:

Wissenschaftlicher Leiter	Teamleitung, wissenschaftliche Betreuung des gesamten Gebietes der Biologie in Ausstellung und Sammlung
Wissenschaftlicher Sachbearbeiter	stellvertretende Teamleitung, wissenschaftliche Betreuung der Gebiete Geologie, Paläontologie und Mineralogie in Ausstellung, Sammlung und Vermittlung
Geologisch-paläontologischer Präparator	konservatorisch-restauratorische Betreuung der geowissenschaftlichen Sammlungen und Ausstellungsinhalte, Bergung und Präparation neuer Fossil-/Mineralfunde
2 Biologischer/zoologischer Präparator	konservatorisch-restauratorische Betreuung der biologischen Sammlungen und Ausstellungsinhalte, Bergung und Präparation neuer biologischer Sammlungsobjekte

Zeitweiliger Mitarbeiter

Um die vielfältigen anstehenden Aufgaben im Museum für Naturkunde auch weiterhin erfolgreich zu meistern, wird die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern (graphische Gestaltung, inhaltliche Objektrecherche, Sammlungen), und freien Mitarbeitern (Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von museumspädagogischen Veranstaltungen) als wichtige Aufgabe angesehen. Auch die Durchführung von Projekten mit Arbeitnehmern des zweiten Arbeitsmarktes wird weiterhin angestrebt. Dabei sind insbesondere die Unterstützung bei der digitalen Sammlungserfassung in elektronischen Datenbanken und die Erarbeitung zusätzlicher Angebote im Rahmen von Ausstellungsprojekten wichtige Aufgaben.



Abbildung 19: Peter Chwalisz, zoologischer Präparator, bei der Arbeit an einem Braunbär-Präparat

Praktika

Entsprechend der zeitlichen und personellen Möglichkeiten wird die Durchführung von Schüler- und studentische Praktika ermöglicht. Der Förderung des präparatorischen Nachwuchses dient die Fortführung der Zusammenarbeit mit der Magdeburger Oskar-Kämmer-Schule (Praktikum im Rahmen der Fachoberschule Gestaltung) sowie die Bereitstellung von Praktikumsplätzen für Studenten vom Walter-Gropius-Berufskolleg Bochum für die Ausbildung als 'Präparationstechnischer Assistent FB Biologie'.



Abbildung 20: Praktikantin Jacqueline Winkler bei der Abformung des Schädels vom Schwertwal für die Dauerausstellung

2.6.3 Sammlungen

Die naturkundlichen Sammlungen der Stadt Magdeburg lassen sich mit Ausnahme einer kleinen ethnographischen Sammlung aus Afrika den Fachdisziplinen Biologie (Tiere, Pflanzen, Pilze) und Geowissenschaften (Minerale, Gesteine, Fossilien) zuordnen. Es liegen folgende Einzelsammlungen vor:

Sammlungsbezeichnung	Inventarnummern bzw. Einheiten	Werte in € laut Doppik-Erfassung
Mineralogie + Petrographie	10.219	2.827.947
Paläontologie	24.333	2.982.100
Vögel + Säugetiere	11.647	4.708.095
Niedere Wirbeltiere	1.753	193.950
Weichtiere	96.242	440.508
Insekten	188.435	1.301.251
Pflanzenherbarium	4.871	126.292
Pilzherbarium	1.399	5.715
Mali-Sammlung (Ethnographie)	165	70.010
gesamt	339.064	12.655.868

Seit den Anfängen bildeten die Funde aus der mitteldeutschen Heimatregion den Schwerpunkt. Der Hauptteil der Bestände stammt aus gestifteten oder erworbenen Kollektionen lokaler, wissenschaftlich versierter Privatgelehrter sowie aus Aufsammlungen der Museumsmitarbeiter in Magdeburgs weiterer Umgebung. Daneben wurden meist mit Unterstützung von Sponsoren und aus städtischen Haushaltsmitteln wertvolle Kollektionen und Einzelexemplare aus aller Welt erworben. Die Sammlungsbestände sind Dokumente der heimatischen Natur (darunter viele Belegstücke von heute hierzulande nicht mehr heimischen Tieren und von berühmten,



Abbildung 21: Sammlungsschrank mit Eulenpräparaten

längst vergangenen Fundstellen und Aufschlüssen) wissenschaftliches Belegmaterial für grundlegende biologische und geologische Zusammenhänge (wie Evolution und Klimawandel) sowie für den Faunen- und Florenwechsel vor unserer Haustür (überprüfbare Belege als Grundlage für Rote Listen, Arten-/Naturschutz). Sie werden ständig erweitert, konservatorisch gepflegt, wissenschaftlich bearbeitet und in Ausstellungen gezeigt.

Untergebracht sind die Sammlungen auf ca. 1.300 m² Fläche im Gebäude des Kulturhistorischen Museums (546,5 m²) und in der Brandenburger Straße 10 (756 m²). Die Sammlungen der Geowissenschaften und Biologie werden durch jeweils einen Fachwissenschaftler und einen bzw. zwei Präparatoren betreut.

Sammlungskonzept

Das traditionelle Sammlungskonzept soll fortgesetzt werden. Dazu gehören einige historisch gewachsene und aktuell hinzugekommene Schwerpunktpflichten, die sich aus dem Fehlen einer naturkundlichen Landessammlung Sachsen-Anhalt für diese Einrichtung ergeben haben.

Geologie, Paläontologie, Mineralogie

- Funde von Baugruben-Fundstellen in Magdeburg und Sachsen-Anhalt; systematische Aufsammlungen im Harz und Harzvorland
- Erweiterung der in anderen Museen nicht vorhandenen Magdeburgica-Sammlungen (Magdeburger Kulmgrauwacke, Magdeburger Grünsand, Funde des Magdeburger Urstromtals und seiner Eiszeit-Säugetierfauna)
- Belegmaterial der verschiedenen Erdzeitalter klassischer und typischer Fundorte aller deutschen Länder und untergeordnet auch des Auslands
- Fossilien, die für die Evolution und frühere Biotope beispielhaft sind
- Pflege der „Typen“-Sammlung (Fossilien, die zur Definition ausgestorbener Arten herangezogen werden)
- Zeugnisse des Historischen Bergbaus, nutzbare Bodenschätze, geologische Naturdenkmale

Biologie

- Molluskensammlung (Muscheln und Schnecken – Land, Süßwasser, Meer)
- Entomologische Sammlung (speziell Käfer, Schmetterlinge, Hautflügler, Fliegen, Libellen, Wasserinsekten)
- Aufbau einer Belegsammlung der mitteleuropäischen „Urzeitkrebse“ (Branchiopoden – Rückenschaler, Feenkrebse und Muschelschaler)
- deutsche Süßwasserfische, Amphibien und Reptilien
- Vogelsammlung (einheimische Arten und Zugvögel, Eier, Jungvögel, Nester)
- Säugetiersammlung (einheimische Arten, Übernahme toter Zootiere für Dermoplastiken und Skelettsammlung)
- Belegsammlung zu ökologischen und Umweltstudien in Sachsen-Anhalt sowie gefährdeter Tierarten (FFH-Arten, Rote Liste Arten)
- exotische Vertreter der Wirbellosen und Wirbeltiere
- Pflege und Ergänzung des Pflanzen- und Pilzherbariums

Die Kontakte, Zusammenarbeit und Arbeitsteilung mit anderen Museen und Institutionen (Behörden, Universitäten) in Sachsen-Anhalt und Deutschland, untergeordnet auch mit dem Ausland, werden weiter entwickelt.

Erhalt der Sammlungen

Eine originäre Aufgabe des Museums ist es, seine Sammlungen zu bewahren, dauerhaft zu erhalten und für zukünftige Generationen zu sichern. Die sachgerechte Objektbehandlung bei Aufnahme in die Museumssammlung sowie Gewährleistung der Lagerbedingungen, die die speziellen Anforderungen der Objekte berücksichtigen, stehen im Mittelpunkt aller Maßnahmen. Die Sicherheitseinrichtungen und Notfallpläne (Feuer, Sturm, Wasser, Hochwasser) sind den aktuellen Erkenntnissen anzupassen. Notwendig sind:

- Überwachung der Klimaparameter (Temperatur, Feuchte, Licht) sowie Schutz gegen Staub und Verschmutzung in den Ausstellungen und im Depot;
- ausreichender und geeigneter Depotraum für nicht ausgestellte Sammlungen;
- sachgerechte Verpackung/Lagerung (säurefreie Kartons, Abdeckung für Großobjekte);
- Überwachung des konservatorischen/restauratorischen Zustands der Bestände;
- Kontrolle auf biologischen Befall – Schimmel, Feuchteschäden, Insektenbefall;
- Brand- und Einbruchmeldeanlagen am und im Gebäude;
- Sicherheitskonzept des Museums;
- Notfall- und Evakuierungspläne für Besucher, Mitarbeiter, Museumsgut;

- Liste der zu bergenden Objekte, Evakuierungsorte, Gefrierkapazitäten;
- Schulung der Feuerwehr und Polizei zur Museumsbaulichkeit/-örtlichkeit.

Forschung und Dokumentation

Bei der Aufnahme von Objekten in das Museum erfolgt eine Eingangsdokumentation sowie die Inventarisierung, die dem eindeutigen Eigentumsnachweis dient. Später schließen sich die wissenschaftliche Katalogisierung und objektbezogene Forschungsarbeit im Rahmen der eigenen personellen Möglichkeiten und mit Unterstützung von externen Fachleuten an. Besonders bei der Ausgrabung bzw. Bergung von Fossilien, Gesteinen und Mineralien ist eine Dokumentation des geologischen Fundzusammenhangs notwendig.

Der Leihverkehr von Museumsobjekten mit anderen Einrichtungen erfolgt in schriftlicher Form, so dass jederzeit Auskunft über den Verbleib von Sammlungsobjekten möglich ist.

An der weiteren digitalen Erfassung der Sammlungsbestände wird gearbeitet mit dem Ziel, ausgewählte Datensätze zu den Sammlungen online ins Netz stellen zu können. Hierfür existiert die vom Land Sachsen-Anhalt geförderte und vom Museumsverband Sachsen-Anhalt betriebene Plattform „Museum Digital“.

Im Rahmen der personellen Möglichkeiten werden Anfragen aus der Bevölkerung zu naturkundlichen Fragestellungen, vordergründig objektbezogene Anfragen, bearbeitet.

2.6.4 Ausstellungen

Dauerausstellung

Das hier vorgestellte Ausstellungskonzept befindet sich aktuell in der praktischen Umsetzung auf einer Gesamtfläche von fast 750 m². Die Ausstellung umfasst neun Ausstellungskapitel, die sich an der gegebenen Raumabfolge im Südflügel des ersten Obergeschosses im Gebäude des Kulturhistorischen Museums orientieren. Dabei sind die Ausstellungskapitel I-III im Jahr 2009 und IV-V im Jahr 2013 fertiggestellt und der Öffentlichkeit übergeben worden.

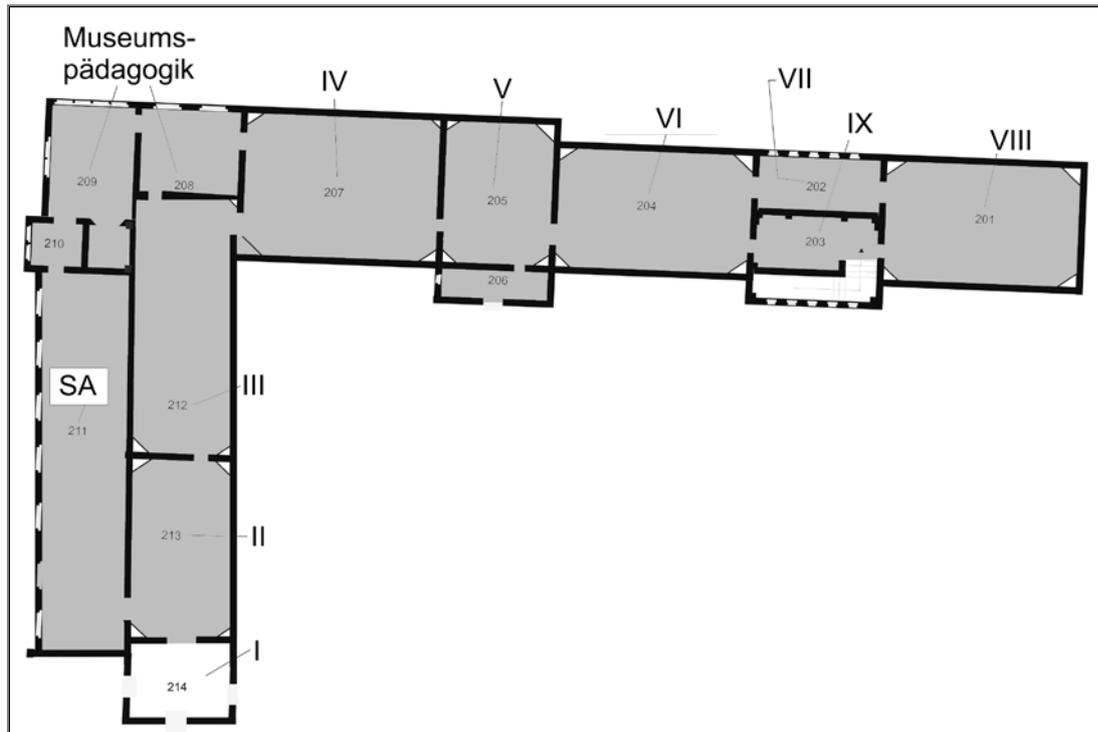


Abbildung 22: Ausstellungsräume des Museums für Naturkunde im 1. Obergeschoss: I bis IX = Räume der Dauerausstellung; SA = Raum für Sonderausstellungen

Das Museum für Naturkunde führt in seiner Dauerausstellung die 1869 vom Naturwissenschaftlichen Vereins formulierte und sich selbst auferlegte Aufgabe, die Natur der Region zu dokumentieren und zu veranschaulichen, fort und erweitert sie im Sinne eines Landesmuseums auf das Gebiet des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus stehen die Geschichte des Universums bis zum Ursprung der Erde sowie globale geologischen Vorgänge im Blickpunkt. Weiterhin werden die grundlegenden Etappen der Evolution des Lebens auf der Erde erläutert, welche die Grundlage für die heutige Artenvielfalt bildet. Ausgehend von den gesicherten Erkenntnissen über den Klima-, Vegetations- und Faunenwandel im Eiszeitalter wird der Bogen bis in die Gegenwart gespannt. Dabei finden Themen wie die Herausbildung der Kulturlandschaft und die Einflussnahme des Menschen auf seine Umwelt Berücksichtigung.

Die Dauerausstellung besteht aus folgenden thematisch voneinander abgegrenzten Ausstellungskapiteln:

Kapitel I: Vom Urknall bis zur Entstehung des Sonnensystems und der Planeten.

Kapitel II: Evolution und Artenvielfalt (1):
Geschichte des Lebens auf der Erde.

Kapitel III: Evolution und Artenvielfalt (2): Die
Vielfalt heutiger Tierarten.

Kapitel IV: Lebensräume in Sachsen-Anhalt (1):
Magdeburger Börde, Harz, Harzvorland mit
Exkurs Harz-Geologie.

Kapitel V: Lebensräume in Sachsen-Anhalt (2):
Magdeburg - Stadtökologische Ansichten und
„Stadtgeologie“.

Kapitel VI: Lebensräume in Sachsen-Anhalt (3):
Im Reich von Biber und Reiher - Lebensraum
mittlere Elbe.

Kapitel VII: Eiszeitliche Landschaftsentwicklung
und Spuren der Vereisung im Norden von
Sachsen-Anhalt.



Abbildung 23: Aufbau mit Plateosaurus-Skelettabguss und Einzelknochen im Ausstellungskapitel II



Abbildung 24: „Zug der Tiere“ im Ausstellungskapitel III mit Walmodellen und Großtierpräparaten

Kapitel VIII: Evolution und Artenvielfalt (3): Tierwelt des Eiszeitalters im Wechsel der Warm- und Kaltzeiten.



Abbildung 25: Aufbau 'Harz' im Ausstellungskapitel IV



Abbildung 26: Aufbau Landhaus im Kapitel V

Kapitel IX: Naturräumliche Entwicklung vom Eiszeitalter bis zur Gegenwart.

Zwei weitere Ausstellungskapitel sind konzeptionell in der Vorbereitung:

Kapitel X: Schatzkammer Naturkunde - Inszeniertes Schaumagazin.

Kapitel XI: Freilandgestaltung eines Lebensraumausschnitts im kleinen Wirtschaftshof „Natureum“.

Konzeptionell ist die Dauerausstellung so angelegt, dass es möglich ist, einzelne Themenkomplexe in bestimmten Zeitintervallen zu ergänzen, zu erweitern oder alte gegen neue Inhalte auszutauschen. Dadurch wird die Aktualität der Ausstellung längerfristig erhalten bleiben. Zu den geplanten Erweiterungen nach Fertigstellung der Ausstellungskapitel gehört auch die Schaffung einer Audioguide-Führung. Der Besucher wird wieder die Möglichkeit erhalten Audioguide-Hörer beim Museumsbesuch auszuleihen und wird mit diesem Gerät Zusatzinformationen zu Ausstellungsexponaten und –themen abrufen können.

Schließlich wird angestrebt für die drei großen Ausstellungskomplexe: Artenvielfalt im Zeichen der Evolution (Kapitel I-III), Lebensräume von Sachsen-Anhalt (Kapitel IV-VI), Klimawandel – vom Eiszeitalter bis zur Gegenwart (Kapitel VII-IX) drei separate informative und handliche Ausstellungsführer zu produzieren, die dann über den Museumsshop den Besuchern angeboten werden.

2.6.5 Sonderausstellungen

Für wechselnde Sonderausstellungen steht dem Museum für Naturkunde ein eigener Raum von 140 m² Größe zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, vorbehaltlich der weiteren Finanzierbarkeit, hier auch zukünftig für ca. 2-3 Monate die Ausstellung Wildlife Fotografien des Jahres zu zeigen. Die Ausstellung wird vom Londoner Natural History Museum erarbeitet und zeigt die Siegerfotos der jährlich durchgeführten inoffiziellen Weltmeisterschaften der Naturfotografie. Präsentiert werden Fotos in überwältigender Qualität in mehr als 15 verschiedenen Themenkategorien. In Kombination mit den in den angrenzenden Ausstellungsräumen gezeigten thematischen und inszenierten Ausstellungen erhält der Besucher die Möglichkeit für neue und aktuelle Einblicke sowie für wechselseitige Assoziation zwischen Dauer- und Sonderausstellung. Darüber hinaus werden thematische Sonderausstellungen aus dem eigenen Museumsbestand,

bereichert durch gelegentliche Leihgaben aus anderen Einrichtungen, sowie kleinere Wanderausstellungen zu aktuellen Themen in diesem Raum gezeigt.

Für größere Sonderausstellungen mit einem Flächenbedarf bis 300 m² steht die gemeinsam mit dem Kulturhistorischen Museum genutzte Ausstellungsfläche im Museumsneubau an der Anhaltstraße (Südverbinder) zur Verfügung. Geplant sind hier die Ausstellung „ART & Vielfalt – naturrealistische Tierdarstellung in Malerei, Zeichnung, Graphik sowie in Plastik und Skulptur“ 2016 zu zeigen. Im Rahmen der Ausstellung vergibt eine Jury den „Guericke Einhornpreis“ für die beste Arbeit. Geplant ist es diese Ausstellung auch weiterhin im Zweijahresrhythmus durchzuführen. Größere Wanderausstellungen zu aktuellen naturkundlichen Themen wie Ökologie, Umweltschutz, Arten- und Naturschutz, Klimaforschung, Genetik und Evolution stehen ebenfalls auf dem Programm, um ein attraktives und besucherorientiertes Ausstellungsprogramm anzubieten.

2.6.6 Museumspädagogik, Vorträge, Fachgruppen

Im Museum für Naturkunde werden die Ausstellungsinhalte vom Museumspädagogen und zusätzlichen befristeten Angestellten (Freiwilliges Ökologisches Jahr und ARGE-Maßnahmen) fachlich aufgearbeitet und zielgruppenorientiert vermittelt. Für Erwachsene sowie für Kinder und Jugendliche gibt es altersgerechte Führungen zu verschiedenen Themen in der Dauerausstellung. Ergänzt werden diese Veranstaltungen durch Arbeitsblätter und Museumsrallyes, mit denen die Kinder und Jugendlichen die Ausstellung spielerisch erkunden können. Für die Altersgruppe 6 bis 10 Jahre werden in den Ferien Kreativprojekte durchgeführt, bei denen z.B. Fossilien abgeformt oder Flugmodelle angefertigt werden können. Für Schüler von 16 bis 18 Jahre besteht die Möglichkeit eines zweiwöchigen Praktikums in der Museumspädagogik mit einem zoologischen Thema. Für museumspädagogische Veranstaltungen stehen ein 44 m² großer Veranstaltungsraum für 25 Teilnehmer und ein Vorbereitungsraum (46 m²) zur Verfügung.



Abbildung 27: Museumspädagoge Marcus Pribbernow bei einer Schulklassenführung

In der Zukunft werden die spezifischen Angebote für verschiedene Klassenstufen in Abstimmung mit den Lehrplänen weiter ausgebaut, so dass sich das Museum noch stärker als außerschulischer Lernort etabliert. Die neue Dauerausstellung bietet hierfür weitreichende Möglichkeiten. Zu einigen Themen wie z. B. Anpassungen der Vögel oder Bionik kann raumübergreifend gearbeitet werden.

Weitere neue Angebote sollen die Attraktivität des Museums für Vorschulgruppen stärken. Dazu werden zukünftig die Kindertagesstätten stärker beworben. In engem Kontakt zu den Erziehern werden passende museumspädagogische Angebote mit spielerischen Anteilen entwickelt.

Ein weiteres Arbeitsfeld wird die engere Zusammenarbeit mit Förderschulen sein. Jährlich wird eine Reihe von Sonderführungen für Förderschulklassen veranstaltet. Diese Angebote werden zukünftig noch stärker an die Interessen und Fähigkeiten der Schüler angepasst.

In der Entwicklungsphase befindet sich das Projekt „Kindergeburtstage“. Zurzeit werden diese Veranstaltungen auf der Basis der Kreativangebote für Feriengruppen durchgeführt. Zukünftig wird es spezielle Angebote für Eltern geben, die ihren Kindern und Gästen einen bunten und erlebnisreichen Nachmittag im Museum ermöglichen möchten. Da hier besonders Wochenendtermine nachgefragt werden, ist die Einbindung von freien Mitarbeitern auf Honorarbasis geplant.

Für die Lehrerfortbildung im Bereich Naturwissenschaften gibt es bereits ein Angebot für das Fachgebiet Paläontologie/Geowissenschaften.

Zukünftig werden Angebote in den Biowissenschaften hier insbesondere in Taxonomie und Ökologie sowie Arten- und Naturschutz folgen.

Veranstaltungen, Vorträge, Fachgruppen

Zum alljährlichen Internationalen Museumstag und im Rahmen von Museumsnächten veranstaltet das Museum für Naturkunde Führungen durch die Ausstellung und hinter die Kulissen. Zudem wird ein kleines Vortragsprogramm geboten.

Hinzu kommen monatliche öffentliche Abendvorträge, bei denen Wissenschaftler aus ganz Deutschland eingeladen werden, um Ergebnisse ihrer Forschung zu aktuellen naturwissenschaftlichen Themen vorzustellen.

Die Fachgruppen Paläontologie, Ornithologie und Entomologie veranstalten monatliche Treffen, bei denen sich interessierte Hobbywissenschaftler und Naturaliensammler untereinander und mit Mitarbeitern des Museums austauschen und nach Möglichkeit ein Vortragsprogramm zum jeweiligen Fachgruppenthema organisieren.

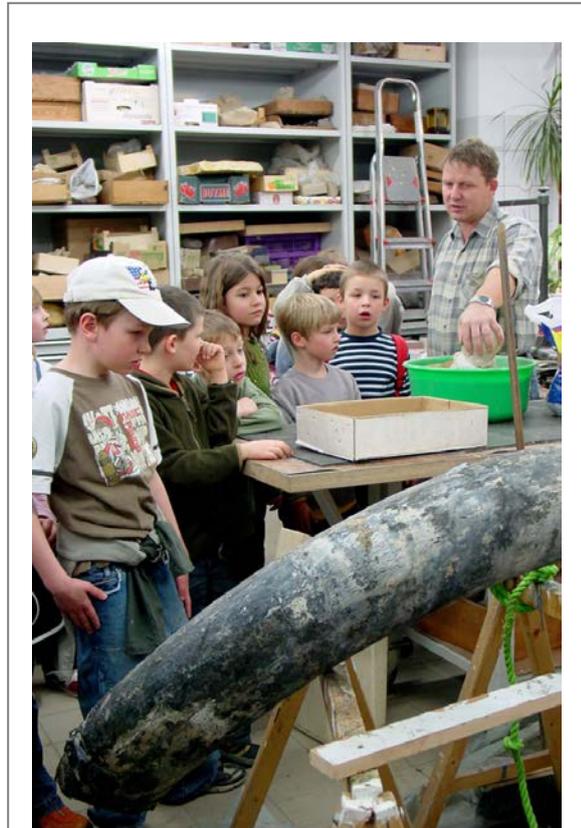


Abbildung 28: Präparator Frank Trostheide zeigt zum Internationalen Museumstag in seiner Werkstatt, wie man Fossilien präpariert

In wechselnden Abständen findet am Museum eine Fachtagung zum Thema Kiemenfußkrebse statt, bei der sich Fachwissenschaftler und Laien über Züchtung, Lebensweise, Vorkommen, Artenschutz und Evolution dieser Tiere austauschen.

2.6.7 Publikation und Bibliothek

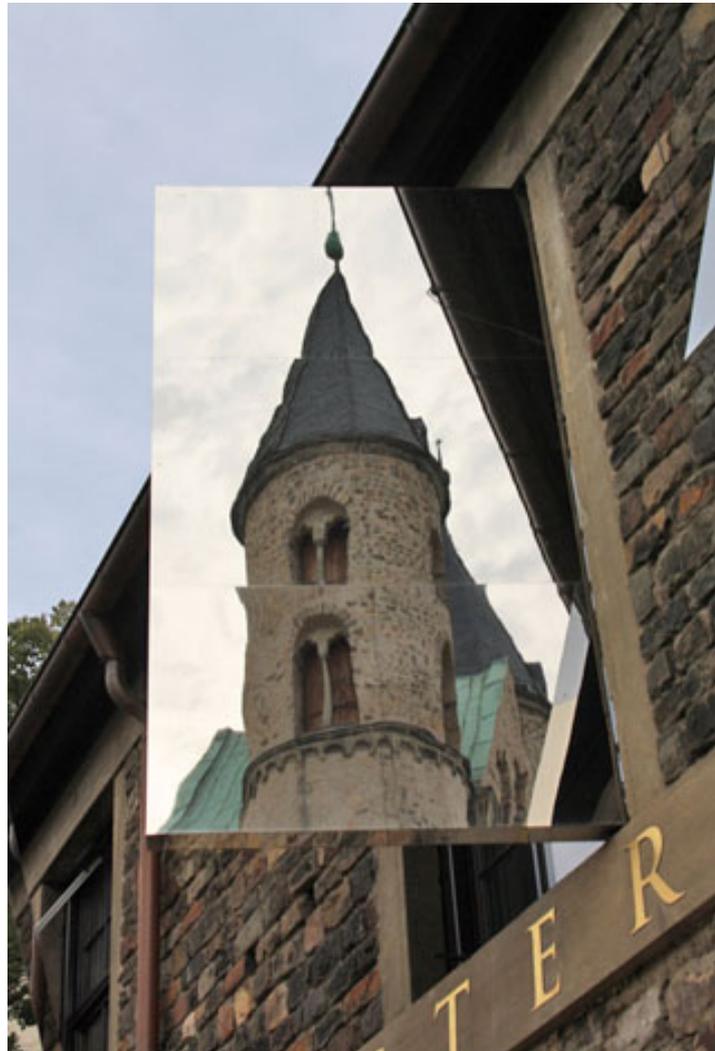
Schon seit 1869 wird eine eigene Publikationsreihe herausgegeben, Träger war zuerst der Verein, später dann das Museum. Veröffentlicht werden in den „Abhandlungen und Berichte für Naturkunde“ vor allem wissenschaftliche Fachaufsätze aus dem Gebiet der Biologie und Geowissenschaften mit regionalem Schwerpunkt. Zudem wird über Neuigkeiten aus dem Museum informiert und die Zeitschrift den Museumsmitarbeitern als wissenschaftliches Publikationsorgan. Das Layout der Abhandlungen wurde 2007 überarbeitet und modernisiert; Heftinhalt und Zusammenfassungen der wissenschaftlichen Beiträge sind auch online abrufbar. Die Artikel der Abhandlungen werden in internationalen Fachbibliographien (Biological Abstracts, Current contents, Zoological Record) zitiert.



Abbildung 29: Öffentlicher Abendvortrag im Kaiser-Otto-Saal des Kulturhistorischen Museums, organisiert vom Museum für Naturkunde und dem Naturwissenschaftlichen Verein zu Magdeburg e.V.

Es wird angestrebt, auch in Zukunft pro Jahr einen Band zu produzieren, der dann in den nationalen sowie internationalen Schriftentausch geht. Auf diesem Weg hält das Museum den Kontakt zu den wichtigsten naturwissenschaftlichen Museen im Inland und im europäischen und weiteren Ausland und erhält fast 200 verschiedene aktuelle naturwissenschaftliche Zeitschriften im Tausch für die Abhandlungen. Neben gelegentlichen Neuerwerbungen von naturwissenschaftlicher Fachliteratur ist der Schriftentausch zur wichtigsten Quelle geworden, um aktuelle naturwissenschaftliche Literatur für die Museumsarbeit zu erlangen. Es ist deshalb zu einer dringenden Aufgabe geworden, die Finanzierung der Produktion von einem Band pro Jahr auch in der Zukunft trotz schwieriger Haushaltssituation zu gewährleisten. Nur dann wird der Wissenstransfer auch in der Zukunft weiter fortgeführt werden können.

3 Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen



Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen
Museum für zeitgenössische Kunst
Regierungsstrasse 4-6
39104 Magdeburg

www.kunstmuseum-magdeburg.de



Bearbeiter: Dr. Annegret Laabs, FD 41.4

3.1 Geschichte/Einleitung/Frühere Konzeptionen

Das Kunstmuseum der Landeshauptstadt Magdeburg befindet sich im romanischen Gebäudekomplex des ehemaligen Prämonstratenserstiftes Unser Lieben Frauen. Unweit der Elbe gelegen, bildet das älteste erhaltene Bauwerk der Stadt gemeinsam mit dem Dom ein unverwechselbares städtisches Ensemble. Beide Orte sind die bedeutendsten, kulturelle Identität stiftenden Bauwerke in Magdeburg und sinnfälliges Bindeglied aus der Geschichte in die Gegenwart, aus der Stadt in die Welt.

Das Kunstmuseum ist Ausgangspunkt der bekannten Tourismusroute „Straße der Romanik“. Seine profanierte Kirche, einst Grablege des heiligen Norbert von Xanten, wird für musikalische Aufführungen genutzt (seit 1977 auch „Konzerthalle Georg Philipp Telemann“). Ein weitläufiger Skulpturenpark erstreckt sich um das komplexe Bauwerk in das angrenzende Stadtgebiet hinein.



Erstmals 1958 wird für den säkularisierten und über die Jahrhunderte unterschiedlich genutzten Gebäudekomplex des Klosters Unser Lieben Frauen durch einen Beschluss der Ratsfraktion des Stadtrates die zukünftige kulturelle Nutzung festgelegt. Seit 1965 werden erste Räume des ehemaligen Klostergebäudes restauriert und stehen für museale Zwecke zur Verfügung: zuerst für Ausstellungen der Stadtgeschichte, später für wechselnde Kunstaussstellungen.

1975 beschließt der Rat der Stadt Magdeburg den weiteren Ausbau des Gebäudes speziell für „die Aufnahme der Kunstsammlungen“. Umfangreiche Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten in den 1970er Jahren und der Aufbau der Sammlung „Nationale Sammlung Plastik der DDR“ in der Zeit von 1976 bis 1989 folgen ebenso, wie die Errichtung des Skulpturenparks und die dauerhafte Ausstellung des historischen

Skulpturenbestandes der Stadt Magdeburg in den unteren Tonnengewölben des Refektoriums. Ausstellungen zum aktuellen Kunstgeschehen ergänzen von Beginn an die Dauerausstellungen. Die folgende Museumskonzeption aus dem Jahr 1997 beschreibt eine nach 1989 erfolgte Konzentration auf die Historie des Baudenkmals und eine vorsichtige Annäherung an die internationale Gegenwartskunst als Hauptziele. Das Museumskonzept von 2002 erweitert die Festlegungen um die Idee der Einbeziehung aller Medien der Kunst der internationalen Gegenwart in Sonderausstellungen und Sammlungskonzeption und ist damit als Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung zu verstehen, die sich konsequent in die Internationalität einer Landeshauptstadt einbindet.

3.2 Heutiger Stand

In den letzten zehn Jahren hat sich das Kunstmuseum kontinuierlich zum wichtigsten Ort für internationale Kunst der Gegenwart im Land Sachsen-Anhalt entwickelt und trägt zur nationalen und internationalen Ausstrahlung der Region bei. Von 2009 bis 2012 wurden neben der Neudefinition des Museumsservicebereiches die Ausstellungsräume umfassend saniert und die Ausstellungsfläche auf ca. 2000 m² erweitert. Neben der Erschließung weiterer Räume für die Öffentlichkeit (Obere Tonsur, Kabinetträume) wurde eine ganze Ausstellungsetage hinzugewonnen. Es erfolgte die technische und brandschutztechnische Ertüchtigung des romanischen Gebäudes sowie die barrierefreie Erschließung fast aller Ausstellungsbereiche. Das Sammlungs- und Ausstellungskonzept wurde konsequent an die Bedingungen und Bedürfnisse einer Landeshauptstadt, ihrer Bewohner und Gäste angepasst und weiterentwickelt. 2013 konnte auch das Museumscafé, inzwischen vollständig modernisiert, mit einem neuen Pächter wiedereröffnet werden.

Leitbild

Das Kunstmuseum der Landeshauptstadt Magdeburg ist neben dem Landeskunstmuseum Stiftung Moritzburg in Halle der bedeutendste Sammlungsort für Kunst im Bundesland Sachsen-Anhalt und der wichtigste Ausstellungsort für internationale Kunst der Gegenwart im Land. Durch seine kontinuierliche Tätigkeit leistet es einen Beitrag zur kulturellen Identität und trägt zur nationalen und internationalen Ausstrahlung der Region bei.

Die Situation eines großen Kunstmuseums in einem nahezu komplett erhaltenen romanischen Gebäudekomplex ist in der deutschen Museumslandschaft einzigartig. Diese Konstellation erlaubt es, eindrucksvolle kulturelle Brückenfunktionen zu schaffen.

- Den Sammlungsbestand und die Sonderausstellungen zur Kunst der Gegenwart in der romanischen Architektur zu präsentieren, bedeutet Konfrontation, Auseinandersetzung und Bezugnahme von Gegenwart und Vergangenheit, ermöglicht den Vergleich und die Erkenntnis von Korrespondenzen und Brüchen.
- Das Museum verknüpft kulturell den Ort mit der weiteren Region, und sieht sich als Standort für die Kunst unserer Zeit mit überregionalem Anspruch im Kontext der deutschen und internationalen Museumslandschaft.

- Die Kunst als lebendiges, zeitabhängiges, changierendes System steht im Mittelpunkt der Auseinandersetzung in Sammlung und Ausstellungen. Durch den bewussten Verzicht auf vorgegebene Laufrichtungen durch Architektur, Kunstsammlung und Ausstellungen bleibt für den Besucher die besondere Raumerfahrung als Chance für ein modernes Rezeptionsverhalten.

Die international ausgerichtete museale Sammlung des Kunstmuseums gründet auf eine Tradition, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts zu den ersten, namhaften zeitgenössischen Kunstsammlungen im öffentlichen Besitz der Stadt Magdeburg, im Kaiser Friedrich Museum, geführt hatten. Doch kann es heute nicht mehr darum gehen, die gesamte Breite der künstlerischen Produktion museal abzubilden. Vielmehr werden Korrespondenzen gesucht, die pointiert Zusammenhänge erläutern, um gleichzeitig ausreichend Freiräume für Tiefe und Beschränkungen im Sammlungs Aufbau zu ermöglichen. Exemplarisch wird diesem Vorgehen die Sammlung Skulptur von der Antike bis zum 20. Jahrhundert zu Grunde gelegt, die in der Dauerausstellung neben der Kunst der Gegenwart fest verankert ist.

3.3 Aufgaben und Ziele

In den kommenden Jahren wird es darum gehen, die Bedeutung des Kunstmuseums und des einmaligen Ensembles in seiner Gesamtheit sowohl regional als auch überregional weiter zu entwickeln. Die bauliche und inhaltliche Konstellation bietet die Chance, Historie und Gegenwart in einmaliger Weise zu verbinden und als kultureller Anker und wichtiger Mittler zwischen den Zeiten und den Generationen zu agieren. Im Hinblick auf die Bewerbung Magdeburgs um den Titel Kulturhauptstadt kommt dem Kunstmuseum eine große Bedeutung innerhalb der Kunst und Kultur der Stadt zu. Als kulturelle Impulsgeber einer Region wurden in den letzten Jahren gerade die Kunstmuseen immer wertvoller. Diese Entwicklungen halten an, und die Kunstmuseen erweisen sich als befähigt, heute mehr als nur bereichernd zum Image einer Stadt beizutragen. Die Fähigkeit, mit Hilfe künstlerischer Fragestellungen und Impulse in die Zukunft zu denken, heißt Bestandteil und Ausdruck dynamischer Entwicklungen vor Ort zu sein. Gerade das Kunstmuseum in Magdeburg bezeugt durch seine Präsenz in der öffentlichen jungen Szene der Stadt diese Entwicklung.

Das Kunstmuseum verfügt im Rahmen des stetig steigenden Städtetourismus über den größten Besucherzuwachs. Für die Erlebnisgesellschaft wird die Verbindung von Reisen und Kultur immer populärer. Das Museum genießt nicht nur das wachsende Interesse der ortsansässigen Bevölkerung, es stellt gleichzeitig auch zunehmend eine große Attraktion für Kultur- und Kunstreisende dar. Programme von Kunstmuseen sind wie jene der Theater als überregionales Werbesegment für eine Stadt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der integrative Faktor für die ortsansässige Bevölkerung steht dabei im Mittelpunkt.

Heute, in Zeiten globaler Kommunikation und großer Mobilität existieren neue Ansprüche an das Erlebnispotential einer Stadt und somit auch an die Angebote des Kunstmuseums. Die kontinuierliche Entwicklung der Möglichkeiten der Sammlungspräsentation und der Ausbau des seit 2006 existierenden Schwerpunktes „Medienkunst“ wird in den kommenden Jahren im Zentrum der inhaltlichen Konzeption stehen.

Seit Eröffnung der MedienLounge im Jahr 2012 wurde der Sammlungs- und Präsentationsschwerpunkt Medienkunst genutzt, um die Kommunikation mit der schwierigsten Gruppe der Museumsbesucher, den 15 bis 30jährigen zu intensivieren. Durch ein gezielt entwickeltes Ausstellungs- (siehe S. 111) und Veranstaltungs-

programm ist es gelungen, jugendliche Besucher über Erlebnisse im Rahmen von Workshops, Künstlerbegegnungen, Film- und Musikvorführungen an Kunst heranzuführen



3.3.1 Erweiterung des Ausstellungsbereiches Medien

In den kommenden Jahren wird gerade der Bereich der visuellen Medienkunst (Fotografie, Video, Netzwerkbasierte Kunst) eine größere Rolle einnehmen, als zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Das Kunstmuseum Magdeburg gehört zu den Einrichtungen in der deutschen Museumslandschaft, die am konsequentesten diesen Sammlungsbereich ausbauen und ist seit vielen Jahren z.B. über die Verknüpfung mit Partnern, wie u.a. dem Werkleitz-Zentrum, dem Marler Medienkunstpreis und dem Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen unmittelbar in die neuesten Entwicklung einbezogen. Aus diesem relativ jungen Schwerpunkt heraus soll langfristig eine Erweiterung der Sammlungs- und Präsentationsfläche im nördlichen Obergeschoss im Anschluss an die jetzige MedienLounge entstehen.



Abbildung 30: Ausbaufäche, Möglichkeit zum Ausbau einer ca. 400m² großen Ausstellungsfläche

3.3.2 MedienKunstpreis Magdeburg

In Kooperation mit den Freunden und Förderern des Kunstmuseums wird ab 2014 die Etablierung eines Medienkunstpreises angestrebt. Dieser soll für herausragende künstlerische Arbeit im Bereich Fotografie, Video- und Medienkunst verliehen werden. Er umfasst eine Einzelausstellung im Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen und den Erwerb bzw. die Beteiligung an Produktionskosten für die Entstehung einer neuen Arbeit im Umfang von bis zu 10.000 Euro. Die Arbeit wird in ihrem 1. Exemplar in den Sammlungsbestand des Kunstmuseums übernommen. Der Preis soll alle 2 Jahre an einen Künstler vergeben werden, der sich durch besondere künstlerische, international anerkannte Arbeiten im Bereich Fotografie/Medien auszeichnet.



Abbildung 31: Julian Rosefeldt in der Medienlounge 2014

3.4 Raumsituation

Der Gebäudekomplex umfasst ca. 8000 m² umbauten Raum aus unterschiedlichen historischen Bauzeiten von der Romanik bis zum 19. Jahrhundert, mit ausgebauten Innenräumen des 21. Jahrhunderts. Alle historischen Bereiche konnten in den letzten zehn Jahren in den Ausstellungsrundgang integriert werden bzw. werden als Ausstellungsräume für die Dauerausstellung, für Sonderausstellungen sowie für das Museumscafé genutzt. Im Ostflügel (ehemalige Schule) aus dem 19. Jahrhundert befinden sich neben öffentlichen Ausstellungsräumen (Kabinette) die Räume der Museumspädagogik, die Werkstätten, die Verwaltung und die Kunstdepots.

Alle in den Jahren seit 2008 durchgeführten Sanierungsarbeiten im Umfang von 4,76 Mill. Euro und die noch weiterhin notwendigen Sanierungsarbeiten im Umfang von ca. 13 Mill. Euro sind im Masterplan von 2005 bzw. in der Neufassung desselben (vorauss. Mai 2014) erfasst und sollen deshalb an dieser Stelle nur summarisch ausgeführt werden.

Masterplan

In den Jahren 2008 bis 2012 wurden die ersten Bauabschnitte des 2005 vom Stadtrat beschlossenen Masterplanes umgesetzt. Alle Bereiche wurden denkmalgerecht saniert und den aktuellen Brandschutzbestimmungen entsprechend ertüchtigt:

- 1 Westbau der Stiftskirche und Kreuzgangarkaden
- 2 Ausstellungsflächen im zweigeschossigen Westflügel, im Oberen Kreuzgang und in den romanischen Tonnengewölben des Nordflügels sowie Erweiterung der Ausstellungsfläche um die Medienlounge im 2. Obergeschoss (gesamt 2.500 m²)
- 3 Neubau eines 2. Fluchtweges für alle Ausstellungsetagen im Nordwesten zwischen Westbau und Kirche
- 4 Modernisierung des Museumsservicebereiches und des Museumscafés

Die noch ausstehenden Sanierungsabschnitte umfassen den gesamten Ostflügel mit der historischen Bibliothek, Teile des romanischen Baubestandes, wie den Nordflügel und die gesamte Stiftskirche.

Der erste, kurzfristig notwendige Bauabschnitt ist die Sanierung des Ostflügels zur Aufnahme der historischen Bibliothek, die im Moment ausgelagert ist.

Der nach dem Krieg als Schule hergerichtete Gebäudetrakt aus dem Baujahr 1840-50

mit einer Grundfläche von ca. 2500 m² wird seit 1980 als Verwaltungsbedarf einer sorgfältigen Sanierung, die sowohl den Denkmalcharakter des Gebäudes berücksichtigt, als auch den notwendigen Bedingungen für die technischen Belange einer Öffentlichen Bibliothek / Verwaltung / Restaurierungswerkstätten / Kunstmagazinen entspricht. Die dafür notwendige Sanierungssumme von 3,88 Mill. Euro wird ebenso im Masterplan unterlegt und begründet, wie die weiterhin anstehenden Sanierungs- und Ausbauarbeiten im Nordflügel und im Kirchenraum St. Marien bzw. der Konzerthalle, die teilweise jedoch als langfristig umsetzbare Maßnahmen geplant werden können.

Langfristig sollte die Erweiterung des Ausstellungsbereiches für die Sammlungen Berücksichtigung finden. Reserviert bleiben sollte für diese Aufgabe unbedingt der Nordflügel über dem Oberen Tonnengewölbe in Weiterführung der Bereiche Medien und Präsentation. Der im Konzept 2002 genannte Platz in der Verlängerung des Ostflügels an Stelle des einstigen Dormitoriums (heute Touristinformation) sollte langfristig ebenfalls reserviert bleiben.

3.5 Sammlungen

Die international ausgerichtete museale Sammlung des Kunstmuseums gründet konzeptionell auf eine Tradition, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts zu der ersten, namhaften öffentlichen Kunstsammlung der Stadt Magdeburg im Kaiser Friedrich Museum geführt hatte. Schon damals war das Konzept auf die internationale Kunst gerichtet, um Impuls gebend auf die eigene Region zu wirken, die sich aufgrund des Fehlens einer künstlerischen Hochschule nicht durch künstlerische Besonderheiten hervorgetan hat. Die Beschränkung der Sammlungstätigkeit auf die Skulptur der DDR, die in den zwölf Jahren von 1976 bis 1989 als staatlich gefördertes Programm im Mittelpunkt stand, ist inzwischen zugunsten der Vielfalt der Kunst der Gegenwart aufgegeben worden. Heute stehen die Gattungen Malerei, Zeichnung, Grafik, Fotografie und Medienkunst im Konzept gleichberechtigt nebeneinander.



Die Kunstsammlung besteht heute aus fünf Sammlungsbereichen:

- A. Historische Skulptur bis 1900
- B. Kunst der Moderne bis zur Gegenwart
 - 1. Skulptur der Moderne
 - 2. Skulptur/Bildhauergrafik DDR 1945 – 1989
 - 3. Internationale Kunst bis zur Gegenwart
 - 4. Neue Medien ab 1960

Die Sammlungsbestände A, B1 und B2 sind abgeschlossene Sammlungen, die es zukünftig gilt weiter zu erforschen und auszustellen. Eine Sammlungserweiterung ist generell nicht vorgesehen und wird nur punktuell erfolgen, wenn besondere Gegebenheiten bestehen (Schenkung, Vermächtnis, Stiftung, besondere Gelegenheiten).

Die Sammlungsbestände B3 und B4 sollen auch in den kommenden Jahren kontinuierlich erweitert werden. Die Erweiterung der Sammlung wird vornehmlich durch die Nutzung von vier Möglichkeiten erfolgen:

- 1. Ankäufe über Stiftungen, Drittmittel, Freunde und Förderer des Kunstmuseums
- 2. Dauerleihgaben des Landes-Sachsen Anhalt und der Stiftung Kunst und Kultur der Stadtsparkasse Magdeburg
- 3. Schenkungen und Stiftungen aus Privatbesitz
- 4. Ankaufsetat des Museums (seit 2005 ist kein eigener Ankaufsetat vorhanden).

3.5.1 Historische Skulptur bis 1900 (Sammlungsbestand A)

Die Skulpturen wurden im Laufe der letzten einhundertfünfzig Jahre aus dem internationalen Kunsthandel erworben beziehungsweise gelangten durch private Sammler und Sponsoren in die museale Sammlung. Die Bildwerke aus dem Mittelalter und Barock entstammen ausnahmslos dem religiösen Kontext und haben heute ihre ursprüngliche Funktion im Rahmen der Religion verloren. Für die wenigsten Werke sind Hinweise auf die Zusammenhänge ihrer Entstehung, die Werkstatt des Künstlers, die Auftraggeber oder den ursprünglichen Aufstellungsort überliefert. Die wissenschaftliche Erforschung des Bestandes, zu dem wichtige Werke des Spätmittelalters und der Renaissance gehören, erfolgt kontinuierlich.

Die Reihe historischer Steinskulpturen, die aus den im II. Weltkrieg zerstörten Magdeburger Kirchen gerettet wurden und die heute in der Hochsäuligen Kapelle aufgestellt sind, bedarf in den kommenden Jahren umfangreicher restauratorischer Bearbeitung.

3.5.2 Skulptur/Bildhauergrafik DDR 1945 – 1989 (Sammlungsbestand B2)

Dieser Sammlungsbestand hat einen hohen quantitativen Umfang und ist als separater Sammlungsbestand erfasst (NSK). Erworben in der kurzen Zeitspanne von 1976 bis 1988, umfasst er die wichtigsten bildhauerischen Plastiken der Zeit der DDR. Insbesondere die Nachkriegsjahre sind mit Werkgruppen von Theo Balden, Eugen Hoffmann, Fritz Cremer und Gustav Seitz prominent vertreten. Die Aufstellung der großformatigen Werke dieser Epoche erfolgte 1989 im Skulpturenpark des Museums und wird auch weiterhin Bestand haben (siehe Skulpturenpark). Weitere Teile des Sammlungsbestandes sind für historische Sonderausstellungen reserviert.

3.5.3 Internationale Kunst bis zur Gegenwart (Sammlungsbestand B3)

Eine ganz besondere Rolle spielt die singuläre Situation eines Museums für zeitgenössische Kunst in einem romanischen Gebäudekomplex. Die Konfrontation von Gegenwart und Vergangenheit in der Präsentation der Sammlung in der romanischen Architektur zu suchen bedeutet Herausforderung und Beschränkung gleichermaßen, denn die Werke werden immer auf die starke Wirkung des mittelalterlichen Gebäudes reagieren. Nicht jederzeit ist es einfach, der Besonderheit der Architektur Rechnung zu tragen, Entsprechungen zu vermeiden, die richtigen Gegengewichte zur Architektur zu finden. Doch trotz vieler Einschränkungen bleibt die besondere Raumerfahrung herausragende Eigenschaft und einmalige Möglichkeit für die Herstellung von Korrespondenzen und Brüchen, wird der Verzicht auf vorgegebene Laufrichtungen durch die abwechslungsreiche Architektur als Chance für ein modernes Rezeptionsverhalten ganz im Sinne der neuen „Ereignis-Museen“ begriffen.

Heute kann es weder darum gehen, die gesamte Breite der künstlerischen Produktion oder das regionale Gesamtschaffen einer nach Zentimetern definierten künstlerischen

Gattung museal abzubilden. Vielmehr werden Korrespondenzen gesucht, die pointiert Zusammenhänge erläutern, um gleichzeitig ausreichend Freiräume für Tiefe und Beschränkungen im Sammlungsaufbau zu rechtfertigen. Exemplarisch wird diesem Vorgehen die Sammlung Skulptur von der Antike bis zum 20. Jahrhundert zu Grunde gelegt, die in der Dauerausstellung neben der Kunst der Gegenwart fest verankert ist.

Insbesondere dieser Sammlungsbestand verdient in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit und Intensität in der Betreuung, um das Fortbestehen der Sammlung in Verankerung bürgerlicher Tradition als wichtigste Säule öffentlicher Museen weiter auszubauen.

Die kontinuierliche Inventarisierung, wissenschaftliche Erforschung und Präsentation des Sammlungsbestandes wird eine wichtige Aufgabe der Zukunft sein, die erhöhte Aufmerksamkeit und personelle Ressourcen bindet.

Neben gesicherten Positionen der internationalen Kunst seit den 1960er Jahren, die beispielsweise mit Enrico Castellani, Giovanni Anselmo, Alberto Zorio, Jenny Holzer und Jannis Kounellis inzwischen in der Dauerausstellung vertreten sind, stehen Arbeiten jüngerer Künstler, internationaler wie regionaler Verortung. Ihnen gilt es, einen Kontext zu verleihen, ihren Stellenwert und ihre Bedeutung auszuloten, um schließlich über eine Idee, über eine bestimmte Absicht zu informieren. Besonderer Wert wird hierbei auf signifikante Einzelwerke gelegt, die die Kraft besitzen, eine Vorstellung von der Gesamtheit einer Richtung, einer Anschauung, einer Intention zu vermitteln.

Abseits von den großen Metropolen ermöglicht es der Standort Magdeburg, auf Entwicklungen der Kunst einzugehen, die jenseits der bekannten Namen dennoch durch ihre unmittelbare Wirkung bestechen. Nicht der Kanon der Superlative, der in vielen Museen der Gegenwartskunst bereits existiert, durch weitere Hinzufügungen zu bereichern, sondern das Verständnis für das Einzelne, den Blick für das Andere zu schärfen, bleibt das Ziel des weiteren Sammlungsaufbaus. Berücksichtigung findet in der Sammlungstätigkeit nun, dass an die Stelle eines geschlossenen Werkkorpus seit den sechziger Jahren in der internationalen Kunst zunehmend ein lebendiges, zeitabhängiges, changierendes System getreten ist, das mit der Vielfalt künstlerischer Praktiken operiert. Mehr und mehr werden deshalb auch prozessuale Kunstansätze, künstlerische Ausdrucksformen jenseits der traditionellen Gattungen, nicht zuletzt Fotografien und kommunikative Medien, wie Film- und Videoarbeiten in Sonderausstellungen und bei Sammlungsaktivitäten berücksichtigt. Zum

Sammlungsbestand gehört seit einigen Jahren ein wachsender Bestand an künstlerischer Fotografie, der vor allem durch private Zuwendungen, Stiftungen und Schenkungen dem Museum anvertraut wurde.

Schwerpunktsetzungen als unabdingbares Prinzip einer Sammlungskonzeption bleiben erhalten, vor allem dort, wo eine Konzentration der Auswahl auf bestimmte Künstler, Gruppen und Zeitabschnitte erfolgt.

3.5.4 Neue Medien ab 1960 (Sammlungsbestand B4)

Der Sammlungsbestand Neue Medien ist der jüngste Sammlungsbestand des Museums und wird seit 2006 kontinuierlich weiterentwickelt. Video wird hierbei als eigenständiges, künstlerisches Medium verstanden, insofern werden dokumentarische und kommerzielle Produktionen nicht berücksichtigt. Video hat sich seit den späten 1960er Jahren zum avancierten künstlerischen Medium entwickelt, das eine große gestalterische Bandbreite vom Ein-Kanal-Video bis hin zur raumfüllenden Installation bereithält. Auch Künstler traditioneller Gattungen wie Skulptur, Malerei oder Fotografie nutzten die formalen und inhaltlichen Möglichkeiten des neuen Mediums und ermöglichen dadurch ein neues Bildverständnis.

Zu einem Zeitpunkt, an dem die mediale Durchdringung des Alltags existentiell wird, gewinnt gerade der Bereich Medienkunst eine große Bedeutung. Die junge Sammlung besitzt bereits heute sehr bedeutende Bestände – Beispiele reichen von den Pionierzeiten des Mediums in den sechziger Jahren bis hin zum eigentlichen Videoboom der unmittelbaren Gegenwart mit Werken international renommierter Künstler.

3.5.5 Bibliothek

Die historische Schulbibliothek aus der Zeit des Pädagogiums umfasst ca. 20.000 Bände (um 1700 bis 1930) und ist als abgeschlossener Bestand zu verstehen. Wenige Werke, die sich auf die Klostersgeschichte beziehen, sind aus dem 17. Jahrhundert erhalten. Die seit 1986 geführte Kunstbibliothek umfasst 18.000 Bände und wird stetig erweitert durch umfangreichen Schriftentausch mit anderen Kunstinstitutionen, durch Schenkung und durch gelegentlichen Erwerb im Hinblick auf notwendige Arbeitsmaterialien. Die

Kunstabibliothek ist eine Arbeitsbibliothek. Beide Bibliotheksbestände sollen in den kommenden Jahren über das Bibliothekssystem der Stadtbibliothek für die Öffentlichkeit weiter erschlossen werden. Standort für die Bibliothek bleibt bzw. wird das Kunstmuseum im Kloster bleiben. Die Wiederaufstellung des historischen Bibliotheksbestandes wird nach Abschluss der Sanierung des Ostflügels erfolgen (vergleiche Masterplan 2014).

3.6 Historisches Gebäude

Der romanische Gebäudekomplex des Klosters Unser Lieben Frauen ist Teil des Museums. Die historischen Räume Kreuzgang, Hochsäumige Kapelle, Kirche, zweistöckige Tonsur, Poenitentiarium und Tonnengewölbe (Refektorium und zugehörige Untergeschosse) sind Teil des musealen Rundganges und werden von den Museumsmitarbeitern wissenschaftlich betreut. Die wissenschaftliche Erforschung und fachgerechte Betreuung des Denkmalbestandes in enger Zusammenarbeit mit der Oberen Denkmalschutzbehörde wird auch in den kommenden Jahren parallel zu den durchzuführenden Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten durch die Mitarbeiter des Kunstmuseums geleistet.

Von der im Mittelalter einst reichen Ausstattung des ehemaligen Prämonstratenserstiftes Unser Lieben Frauen ist nach dem Dreißigjährigen Krieg nichts erhalten geblieben.



3.7 Präsentation/Dauerausstellung

Die Sammlung des Kunstmuseums wird in den historischen Räumen im Erdgeschoss und Untergeschoss des Klostergebäudes sowie im Skulpturenpark präsentiert. In der idealen Verbindung von Kunstwerken aller Epochen im Sammlungsbestand, zeitgenössischer Kunst in den Sonderausstellungen und romanischer Architektur des 12. Jahrhunderts konnte eine unverwechselbare Charakteristik geschaffen werden, die das Kunstmuseum zum Anziehungspunkt für Touristen und Kunstinteressenten gleichermaßen werden ließ.

3.7.1 Historische Skulptur (Sammlungsbestand A)

Der Sammlungsbestand Historische Skulptur von der klassischen Antike bis zur klassischen Moderne ist in den beiden unteren Tonnengewölben und in der Hochsäuligen Kapelle auf ca. 460 m² aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte 2005 und wird von wenigen Korrekturen und Hinzufügungen, die 2014 erfolgen sollen, in Zukunft so bestehen bleiben.



3.7.2 Kunst der Gegenwart (Sammlungsbestand B)

Die internationale Kunst der Gegenwart ist im großen oberen Tonnengewölbe auf 500 m² Ausstellungsfläche ausgestellt. Das breit gefächerte Spektrum ermöglicht anhand von nationalen wie internationalen Beispielen die Rezeption wichtiger künstlerischer Tendenzen im gegenseitigen Vergleich. Dabei ist der Skulptur über Malerei und Fotografie ebenso Platz eingeräumt wie der Malerei und den neuen Medien mit konzeptionellen Videoarbeiten. Die Dauerausstellung „Kunst der Gegenwart“

präsentiert das Ergebnis der Sammeltätigkeit der letzten 20 Jahre und dokumentiert internationale Kunstentwicklungen.



3.7.3 Medien (Sammlungsbestand B4)

Im 2012 eröffneten 2. Obergeschoss befindet sich die Medienlounge, in der in wechselnder Folge sowohl Sonderausstellungen als auch der Sammlungsbestand Medien präsentiert werden.

Der fotografische und mediale Sammlungsbestand wird nicht ständig präsentiert, aber regelmäßig in Sonderausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

3.7.4 Skulpturenpark (Sammlungsbestand B2 und B3)

Der Skulpturenpark um das Kunstmuseum entstand 1988/89 und bezeugt die Erweiterung der ehemaligen Nationalen Kleinplastiksammlung zur Nationalen Sammlung Plastik der DDR. Auf den um das Klostergebäude liegenden Freiflächen zwischen Elbe und Breitem Weg wurde eine Anzahl von ca. 40 großformatigen Plastiken aufgestellt, einerseits, um solche Werke zu präsentieren, die für den Innenraum des Museums zu groß sind und andererseits, um dem weiträumigen, von vielen Baulücken charakterisierten öffentlichen Raum um das Museum ein museumsspezifisch zugeordnetes Umfeld zu geben. Der Skulpturenpark beinhaltet den größten geschlossenen Bestand von Bildhauerkunst an einem Ort aus der Zeit der DDR und - damit gleichzeitig ein als abgeschlossen und historisch zu bewertendes Kapitel der Kunst - die aus heutiger Sicht wichtigsten Bildhauer, darunter waren Fritz Cremer, Jenny Mucchi-Wiegmann, Werner Stötzer und Wieland Förster.

Nach 1989 ist es in einigen Fällen geglückt, den Skulpturenpark mit neuen Werken zu ergänzen, die heutige Kunst zu integrieren und damit dem Ausstellungsprogramm im Kunstmuseum zu entsprechen. Mit dem Projekt Die Elbe [in]between konnten 2007-2009 mehrere Werke von internationalen Künstlern, wie Gloria Friedmann („Zeitähler“), Maurizio Nannucci (die Neotextskulptur „Von so weit her...“ an der Hubbrücke) und Susan Turcot („Mechthild“) neu errichtet werden. In aktueller Weiterführung der von Bildhauern gestalteten Portale hat die Künstlergruppe realities:united 2011 die Spiegelpanelen „TransReflex“ am Westbau installiert.

Die Aufgabe der kommenden Jahre wird es sein, den historischen Bestand zu werten und den Bestand an aktueller Kunst dezidiert zu erweitern, um den Anschluss an heutige Entwicklungen der Bildhauerkunst bzw. der Kunst im öffentlichen Raum zu halten. Dabei ist auch die bisherige Aufstellung der Werke aus der DDR im Sinne eines englischen Landschaftsparks zur Disposition zu stellen und in eine sichtbar versachlichte Aufstellung unter Sammlungskriterien im Sinne eines Stadtparks als Skulpturenpark zu verändern.



3.8 Sonderausstellungen

Das Kunstmuseum hat sich in den letzten Jahren eine umfangreiche Kompetenz in der Präsentation von Sonderausstellungen zur Kunst der Gegenwart erworben, die weit über den nationalen Rahmen hinaus wirkt. Auf ca. 1000 m² Sonderausstellungsfläche, die den großen Saal im Westflügel, den Oberen Kreuzgang, die Kabinette und die Medienlounge im 2. Obergeschoss umfasst, werden jährlich zwischen vier und acht Sonderausstellungen unterschiedlicher Größe und Gewichtung veranstaltet. Ausgehend von den aktuellen künstlerischen Entwicklungen werden wichtige Strömungen der internationalen Kunst vorgestellt. Dies erfolgt sowohl in Personalausstellungen als auch in Überblicksausstellungen. Entweder gattungsspezifisch oder themenbezogen werden verschiedene, für die Entwicklung unserer Zeit aktuelle wie historisch gesellschaftsrelevante Themen der internationalen Kunst vorgestellt. Rückblicke auf prägende Entwicklungen der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, und die Vorstellung von neuen, weniger bekannten Positionen stehen in abwechslungsreichem Gegenüber. Die Arbeit mit bereits etablierten Künstlerpersönlichkeiten gehört ebenso in dieses Spektrum, wie die Auseinandersetzung mit neueren Positionen, aktuell in der Kunst anstehenden Themen und Fragestellungen.



Kooperationen mit andern nationalen und internationalen Museen konnten in den vergangenen Jahren aufgrund des gestiegenen Renommées weiter ausgebaut werden und werden auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Ausstellungsübernahmen und Fremdausstellungen werden nur in speziellen Sonderformen erfolgen und sind im Wesentlichen auch in Zukunft zu vermeiden, um das eigenständige Profil des Museums zu erhalten.

Alle im Zusammenhang mit den Sonderausstellungen stehenden Arbeiten, von der wissenschaftlichen Leistung der Erstellung des Ausstellungskonzeptes bis hin zum Leihverkehr, der wissenschaftlichen Publikation des Ausstellungskataloges und der Bewerbung der Veranstaltung sowie Aufbau und Durchführung von Veranstaltungen während der Ausstellungen werden vom museumseigenen Personal unter stundenweiser Hinzuziehung von Honorarkräften geleistet.

Eine Sonderausstellung wird je nach Größe und Bedeutung durch eine Eröffnungsveranstaltung, ein museumspädagogisches Veranstaltungsprogramm, zwei bis drei zum Thema gehörende Abendveranstaltungen, mehrere Sonntagsführungen und Sonderveranstaltungen für verschiedene Personenkreise (Freundeskreis, Sponsoren, Lehrerweiterbildung usw.) begleitet.

3.9 Museumspädagogik

Großer Wert wird seit vielen Jahren auf die Kunstvermittlung im Rahmen eines umfangreichen Kinder- und Jugendprogramms gelegt. Die Kunstvermittlung des Museums versteht sich als Bildungsarbeit im künstlerischen und ästhetischen Bereich, in deren Zentrum die Begegnung mit der ausgestellten Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts steht. Gerade die Sonderausstellungen sind mit ihren vielfältigen Themen durch alle Medien hindurch der wichtigste Ausgangspunkt für die Vermittlung künstlerischer Inhalte in der Stadt Magdeburg und weit darüber hinaus. Im Rahmen der schulischen Bildung erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit den Kunsterziehern der Magdeburger Schulen und denen der umgebenden Landkreise. Künstlerische Themen werden dabei sowohl im Kunstunterricht aufgegriffen, als auch von den Lehrern im Fremdsprachenunterricht genutzt, um vorzugsweise im französischen und englischsprachigen Unterricht vor Ort einen originären Zugang über die internationalen Künstlerbiografien und Werke zu nutzen. Die anerkannte Lehrerfortbildung wird von Fachpersonal des Museums ebenso angeboten, wie Führungen für Schulklassen aller Altersstufen sowie Projektstage und Projektwochen, die gemeinsam mit den Fachlehrern der Schulen vorbereitet werden.

Ein weiterer Ausbau dieser Angebote ist wünschenswert und wird in Zukunft angestrebt, lässt sich aber nur dann realisieren, wenn die personelle Situation den Bedürfnissen angepasst wird (siehe Personal Pkt. 3.11).



Neben dem schulischen Programm gibt es weitere außerschulische Veranstaltungen, die von Honorarkräften, über den Freundeskreis des Museums und über Museumsmitarbeiter angeboten werden. Neben den beliebten Veranstaltungen „Geburtstag im Museum“ „Familienzeit“ und „KinderKunstKlasse“ gehören auch

Programme für Studenten/Studentinnen dazu. Dieser gesamte Komplex deckt nicht den tatsächlichen Bedarf und ist in Zukunft – abhängig von den personellen Ressourcen – stark ausbaufähig.

3.10 Besucherservice und Öffentlichkeitsarbeit

Das Kunstmuseum gehört mit mehr als 50.000 Besuchern jährlich zu den 10% der besucherreichen Museen in Deutschland. Dies hat ganz sicher mit dem Alleinstellungsmerkmal eines Museums für zeitgenössische Kunst in einem romanischen Architekturdenkmal zu tun. Attraktive Sonderausstellungen und der Standort des Gebäudekomplexes auf der Route der „Straße der Romanik“ führen dazu, dass einheimisches Publikum und touristisch motivierte Besucher zu fast gleichen Anteilen das Museum besuchen. Dabei nimmt der Anteil der „Ausstellungstouristen“ mit weiteren Anfahrtswegen stetig zu.

Besucherstatistik, Untersuchungen zum Zielpublikum, Veranstaltungswerbung und Öffentlichkeitsarbeit gilt es in Zukunft weiter auszubauen, um den Bekanntheitsgrad des Museums überregional weiter stärken zu können.

Das Veranstaltungsangebot gilt es in Zukunft weiter zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit dem Theater der Landeshauptstadt, dem Gesellschaftshaus und privaten Trägern werden auch in Zukunft passgenaue Veranstaltungen konzipiert, die Musik und zeitgenössische Kunst verbinden.



Abbildung 32: Lange Nacht im Museum am 25.01.2014 mit 1200 Besuchern

3.11 Der laufende Betrieb des Museums

Rechtsform

Das Kunstmuseum ist in kommunaler Trägerschaft, eingebunden in die Verwaltungsorganisation der Stadt. Die Finanzierung erfolgt über den kommunalen Haushalt. Es gibt keine institutionelle Förderung von Seiten des Landes oder Dritter.

Finanzierung

Seit 2013 ist das Kunstmuseum als eigener Fachdienst in das Dezernat IV eingebunden. Ab dem Haushaltsjahr 2014 wird das Kunstmuseum als Fachdienst erstmals mit eigenem Teilbudget ausgestattet. Aus den Haushaltsmitteln mit einem kommunalen Zuschuss werden Energie, Bewirtschaftungskosten und Bewachung sowie sämtliche laufende Ausgaben getätigt. Den größten Teil der notwendigen Mittel für die Ausrichtung von Sonderausstellungen und Veranstaltungen (80%) wirbt das Museum seit 2002 über Förder- und Sponsorengelder sowie Spenden ein; Land und Bund sind hierbei regelmäßig beteiligt.

Die Planung der Finanzierung des Bauunterhaltes des Gebäudes liegt in den Händen des KGM. Die Umsetzung der im Masterplan verankerten Baumaßnahmen erfolgt durch das KGM in enger Zusammenarbeit mit der Museumsleitung und der Oberen Denkmalschutzbehörde.

Personal

Das Kunstmuseum ist mit folgenden Personalstellen ausgestattet:

- 1 Museumsleitung,**
- 1 Sekretärin/Haushalssachbearbeiterin,**
- 1 Sammlungskurator,**
- 1 Mitarbeiter Museumspädagogik,**
- 1 Mitarbeiter Bibliothek/Marketing,**
- 3 Haustechniker,**
- 2 Mitarbeiterinnen Museumsservice/Kassierung**

Für einen effektiven Museumsbetrieb, der den anstehenden Aufgaben, der Größe und gewachsenen Bedeutung des Museums und dem gestiegenen öffentlichen Interesse nach der Neueröffnung und Neustrukturierung der Museen im Jahr 2013 entspricht, ist die personelle Ausstattung Schrittweise anzupassen.

3.12 Schlussbemerkungen

Wie kaum ein anderer Bereich der Kultur haben die Entwicklungen im internationalen Kunstbetrieb der letzten Jahre enorm an öffentlicher Aufmerksamkeit und Bedeutung gewonnen. (Unübersehbar ist die Zahl der Kunstmessen, Biennalen, Museumsneugründungen, usw.). Ein hohes Maß an Engagement in dieser Richtung wird heute längst nicht mehr allein von den großen Metropolen erwartet. Neben der historischen Kunst wurde die Gegenwartskunst zu einem wesentlichen kulturellen Standortfaktor. Dieser Stellenwert hat sich auf hohem Niveau eingepegelt. Aufgrund der gegenwärtigen Lage der Kommunen wird es in Zukunft darum gehen, die gute Position öffentlich zu erhalten und auszubauen, was in den letzten 15 Jahren geschaffen wurde. Ziel sollte dabei die Beibehaltung eines hohen Niveaus der musealen Einrichtung und des internationalen Ausstellungsprogramms sein. Dabei muss es weiterhin die Aufgabe sein, der Bevölkerung der Stadt, dabei insbesondere den Schulen und den Gästen der Stadt durch die Präsentation der Sammlung und der Sonderausstellungen die Verbindung in den längst international gewordenen Kunstbetrieb zu sichern und in Magdeburg, auch ohne eine Kunstakademie und ohne eine umfassendere Galerienlandschaft den Zugang zur Kunst zu erhalten.

4 Technikmuseum Magdeburg



Technikmuseum
Dodendorfer Str. 65
39112 Magdeburg

www.technikmuseum-magdeburg.de

Bearbeiter: Herr Gerhard Unger
Kuratorium Industriekultur in der Region Magdeburg e.V.

4.1 Analyse der Trägerschaft von 06/2006 bis 02/2013

Das Technikmuseum wurde am 02.06.2006 durch die Stadt Magdeburg in die Trägerschaft des „Kuratorium Industriekultur in der Region Magdeburg e.V.“ übergeben. Als erstes wurden die Öffnungszeiten verändert, das Museum wurde durchgehend das ganze Jahr an sechs Tagen in der Woche von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr offen gehalten (vorher von April bis März an drei Tagen in der Woche). Die Besucherzahlen konnten von ca. 10.000 im Jahr 2007 auf ca. 19.000, davon fast 5.000 Kinder, im Jahr 2012 gesteigert werden.

Der Verein hat sich von 17 Gründungsmitgliedern 2004 auf zurzeit 127 Mitglieder entwickelt. Das Museum wird ehrenamtlich geführt und in unterschiedlichen Konstellationen, was die Besetzung mit Arbeitskräften des zweiten Arbeitsmarktes (GISE, AQB und BAJ) angeht, betrieben. In den ersten drei Jahren war ein festangestellter Mitarbeiter, dessen Stelle im Theater Magdeburg angesiedelt war und von dort bezahlt wurde, noch im Team des Vereins integriert. Das Arbeitsverhältnis wurde 2009 aufgelöst.



Abbildung 33: Feuerwehrtechnik in der Ausstellung

Die institutionelle Fördersumme von anfangs 88.800 € wurde im Jahr 2010 um 20.000 € für Personalausgaben auf insgesamt 108.800 € aufgestockt. Dadurch war es möglich, ab Januar 2010 mit Unterstützung der ARGE eine neue Stelle im Technikmuseum zu schaffen. Seither ist ein Geschäftsführer Angestellter des Vereins. Im Februar 2013 wurde eine weitere Stelle geschaffen. Sie ist mit einem Restaurator (Schwerbehindertenarbeitsplatz) besetzt.

Die fachliche Aufsicht und Betreuung wurde durch Mitglieder des Vereins, mit Partnern der Fachhochschule Magdeburg/Stendal, der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und freien Mitarbeitern organisiert. Höhepunkt ist eine Kooperationsvereinbarung mit dem hiesigen Werner-von-Siemens-Gymnasium.

Die Konzeption des Museums bestand in der Vergangenheit darin, ein erlebbares Haus zu schaffen und Möglichkeiten für die Aus- und Weiterbildung zu entwickeln.

Seit 2007 wird für Schüler/-innen das Projekt „Technikmuseum zum Erfahren, Erleben und Anfassen“ angeboten, das durch die Schulen und Horte stark nachgefragt ist.

Außerdem bietet das Technikmuseum an jeweils einem Sonntag im Monat Thementage für Kinder und Jugendliche an.

Seit 2012 arbeitet der Verein in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung in Halle (LISA) an dem Projekt „Made in Magdeburg“ zur Entwicklung des Technikmuseums zum außerschulischen Lernort.

Daneben wurde 2010 die Veranstaltungsreihe „Techniktage“ geschaffen, die sich mit Themen der Technikgeschichte und Industriekultur allgemein und magdeburgspezifisch befasst.

Durch die Gestaltung einer Homepage mit neuem Design in Kooperation mit der Fachhochschule Magdeburg/Stendal, konnte das Erscheinungsbild nach außen wesentlich verbessert werden. Es wurde eine Kinderseite eingerichtet, die das Herunterladen von Malvorlagen möglich macht. Die Bibliothek ist über die Seite einsehbar.



Abbildung 34: Blick in die Ausstellungshalle im Technikmuseum

Seit der Übernahme des Technikmuseums arbeitet der Verein kontinuierlich an der Neustrukturierung und weiteren Ergänzung des Sammlungsbestandes. Schwerpunkte waren bisher vor allem die Gestaltung der drei für Magdeburg prägenden Branchen, die in den Ausstellungen „Über 150 Jahre Armaturen und Messgeräte aus Magdeburg“ die Entwicklung von Schäffer & Budenberg bis zum MAW, von der Maschinenfabrik Buckau über Rudolf Wolf bis zum SKL und Dimitroffwerk, sowie von Hermann Gruson bis zum SKET dargestellt wird. In einem weiteren Ausstellungsbereich werden die Beziehungen der Stadt Magdeburg zur Luft- und Raumfahrt abgebildet. Neben dem Handwerk werden die Drucktechnik sowie das Umformen vor allem für die schulische Bildung herangezogen.



Abbildung 35: Präsentation eines Dampfhammers

Durch wechselnde Ausstellungen mit unterschiedlichen Themen wurde die Attraktivität des Hauses vergrößert. Dazu gehören andere kulturelle Genres wie z.B. Theater, Malerei, Musik und Bildhauerei.

Durch die Mitarbeit in überregionalen Arbeitskreisen wurde an der Schaffung der Europäischen Industrieroute in Sachsen-Anhalt (ERIH) mitgewirkt.

4.2 Konzeptioneller Ausblick bis 2020

Das Technikmuseum Magdeburg soll verstärkt zu einem interaktiven Museum weiter entwickelt werden. Das heißt, die Besucherinnen und Besucher sollen noch näher an die Technikgeschichte und Industriekultur herangeführt werden. Sie sollen sich ausprobieren und mitmachen können. Verstärkt sollen Kinder und Jugendliche mit den Grundlagen der Technik vertraut gemacht werden, um so einen Beitrag zur Berufsfindung zu leisten.

Schwerpunktthema für die nächsten Jahre ist die weitere Entwicklung des „Außerschulischen Lernortes Technikmuseum“ mit dem LISA Halle (2014/15), um die vorhandenen Potenziale zur Bildung von jungen Menschen zu nutzen und das Interesse an Naturwissenschaften und Technik weiter zu entwickeln.

- Fortsetzung des Projektes „Technikmuseum zum Erleben, Erfahren und Anfassen“
- Einrichtung einer Schülerwerkstatt mit 20 Arbeitsplätzen (2015)
- Entwicklung von „Restauratoren-Koffern“ für Holz- und Metallbearbeitung (für die Arbeit mit Schulklassen, auch außerhalb des Museums) (2017)
- Anschaffung eines Elektroschmelzofens, um das Urformen demonstrieren zu können (2014)
- Kauf von 10 Tablet-PS´s für die Arbeit mit Schulklassen (2014)
- Weiterführung der monatlichen Thementage (Familientage)
- Erweiterung des Angebots an Praktikumsplätzen für Studenten.

Weitere Umgestaltung und Vergrößerung der Ausstellungsflächen. Umbau des Museumsshops und Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Arbeitsbereichen (2014). Im Einzelnen sind das:

- Vergrößerung der Ausstellungsfläche durch Auflösen der Restaurierungsbereiche im Depot (2014)
- Einrichtung von neuen Werkstattbereichen in den Nebengebäuden der Depothalle zur Aufarbeitung und Restaurierung von Ausstellungsstücken (2014).
- jährlich 1 bis 3 Motore / Maschinen in betriebsfähigen Zustand herzurichten, um sie vorführen zu können.
- Aufbau eines weiteren Schleppdaches auf dem Außengelände zur Unterstellung von Fahrzeugen und großen Exponaten (2015)
- Gestaltung von Ausstellungsräumen im Nordanbau des Depots, um komplette Schauwerkstätten (Schuhmacherei, Gewürzabfüllung, Autowerkstatt, ...) einzurichten (2018)
- Installation einer Beleuchtungsanlage im Museumsshop

- Aufbau einer Video-Überwachungsanlage in der Halle und auf dem Außengelände (2014)
- Installation einer Druckluftanlage mit Anschlussmöglichkeiten für den Betrieb von Dampfmaschinen, Pumpen, Motoren, ... (2014)

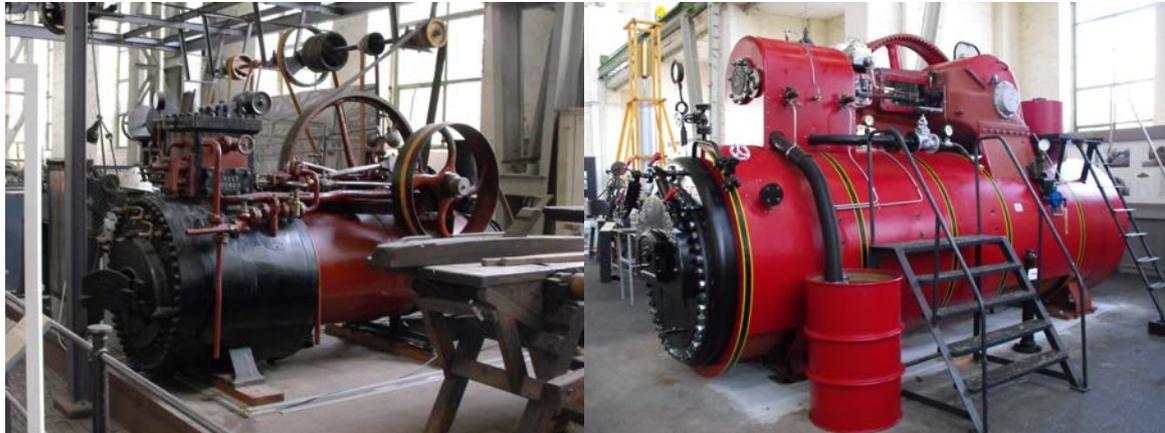


Abbildung 36: Dampflokomobile von 1862 (links) und 1956 (rechts)

Der Bekanntheitsgrad des Museums soll im In- und Ausland weiter verbessert werden durch:

- Ständige Überarbeitung und Vervollständigung des Internetauftritts
- Einrichtung eines Fotoarchivs und Übersicht des Bibliothekbestandes auf der Homepage
- Weiterer Ausbau der Kinderseite des Museums im Internet
- Erweiterung des Angebotes für Schulklassen und Lehrer (Download von Arbeitsblättern, Rundgängen usw.)
- Einrichtung von QR-Codes für das Museum und herausragende Ausstellungsstücke (2014)
- Einführung eines Gästeführersystems (Audio-Guide) 2014
- Gestaltung der Homepage in englischer Sprache (2013 erfolgt), in Spanisch (2016)
- Schaffung einer Broschüre „Museumsführer“ (2014)
- jährliche Organisation von mindestens 6 Techniktagen mit Vorträgen zur Industriegeschichte Magdeburgs und Umgebung
- Ausbau der Teilnahme an Ausstellungen und Veranstaltungen außerhalb des Museums (z.B. Sachsen-Anhalt-Tag 2013 in Gommern)
- Erweiterung der gemeinsamen Veranstaltungen mit den SWM, Modellbauvereinen, Autohäusern u.a.
- Bessere Vermarktung der Räumlichkeiten des Museums für Veranstaltungen
- Jährlich 1 bis 2 Sonderausstellungen organisieren (2013: Seile..., 2014: 100 Jahre 1. Weltkrieg ...)

Zukünftig wird durch wechselnde Ausstellungen mit unterschiedlichen Themen die Attraktivität des Hauses weiter verbessert. Es muss angestrebt werden, wiederkehrende Veranstaltungen zu installieren, um sowohl Aussteller- wie Besucherpotenziale an das Museum zu binden.

Gleichfalls werden für das Technikmuseum atypisch erscheinende andere kulturelle Genres wie z.B. Theater, Malerei, Musik und Bildhauerei aber auch Flohmärkte, Verkaufsmessen u.ä. verstärkt in die Arbeit einfließen, um neue Zielgruppen zu einem Besuch im Hause anzuregen.

Die drei großen strukturbestimmenden Branchen der industriellen Entwicklung in Magdeburg sollen den Schwerpunkt der Dauerausstellung prägen. Im Einzelnen sind dies

- Die weitgehend komplette Ausstellung „Über 150 Jahre Armaturen und Messgeräte aus Magdeburg“, in der die Entwicklung von der Gründung 1850 durch Bernhard Schäffer, später Schäffer&Budenberg, bis zum Armaturenkombinat Magdeburg „Karl Marx“ dargestellt wird.
- Fortsetzung des Aufbaus der Ausstellung „Von Rudolf Wolf bis SKL und Dimitroff“, die die Geschichte der 1838 gegründeten Maschinenfabrik Buckau abbildet, die später durch die Liaison mit der Rudolf Wolf AG als Buckau-Wolf AG und nach 1945 als VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht“ (SKL) bzw. „Dimitroffwerk“ firmierte.
- Aufbau einer Dauerausstellung „Von Gruson bis SKET“, in der die Firmengeschichte des 1854 durch Hermann Gruson gegründeten Grusonwerk Magdeburg-Buckau über das Krupp-Grusonwerk bis zum VEB Schwermaschinenbaukombinat „Ernst Thälmann“ gezeigt wird.



Abbildung: Grade-Dreidecker und Pilotenrakete

Die bestehenden Ausstellungen, die die Beziehungen der Stadt Magdeburg zur Luft- und Raumfahrt durch das Wirken von Hans Grade, Hugo Junkers und Rudolf Nebels in Magdeburg zeigen, werden weiter qualifiziert und ergänzt, insbesondere durch die Restaurierung von Motoren, die wieder im Betrieb gezeigt werden sollen.

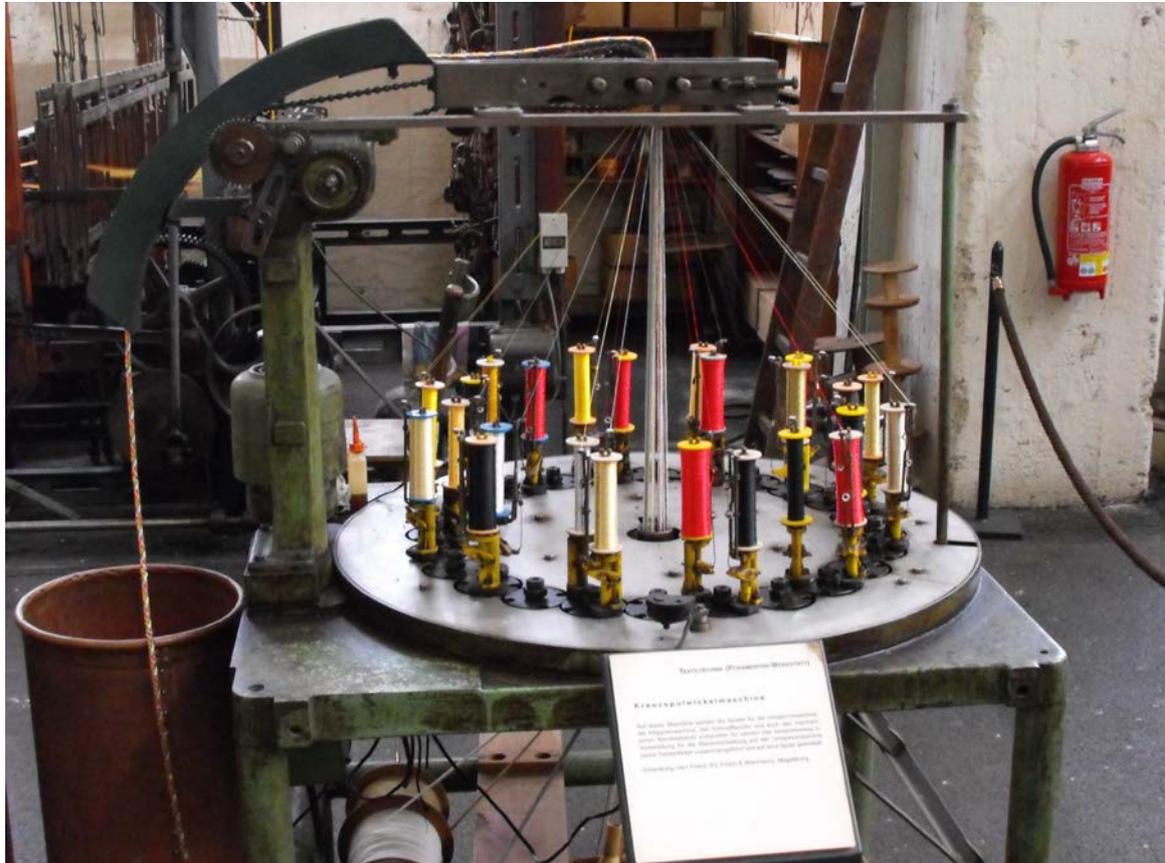


Abbildung 37: Kreuzspulwickelmaschine

Ergänzt werden diese Ausstellungen durch die Bereiche Handwerk, Setz- und Drucktechnik, Schliesstechnik, Posamenten Herstellung, Fahrzeuge und Umformen.

2014/15 erfolgt die Aufstellung der Kumpelpresse, der Brikettpresse, des Einständer-Dampfhammers und des Raupendrehkranes nach Abschluss der Restaurierung durch die GISEmbH und Teutloff auf dem Freigelände.



Abbildung 38: Druckereimaschinen in der Ausstellung

Entwicklung von Win-Win-Situationen mit den Unternehmen vor Ort

Um im Museum Entwicklungslinien abbilden zu können, soll verstärkt versucht werden, die heimischen Industrieunternehmen und Handwerksbetriebe an das Museum heranzuführen.

Es werden Möglichkeiten offeriert, aktuelle Erzeugnisse im Kontext zur Geschichte und Entwicklung des Unternehmens auszustellen.

Prioritär soll durch die Übernahme von Patenschaften an einzelnen Exponaten Betrieben die Möglichkeit geboten werden, mit eigenen Mitarbeitern Pflege- und Wartungsarbeiten durchzuführen.

Besonders effektiv wäre es, wenn Unternehmen, die eine eigene Ausbildung durchführen, dies mit ihren Azubis übernehmen würden. Als Gegenleistung wird die Eigenwerbung für das Unternehmen angeboten.

Personelle Ausgestaltung

Um diese Aufgaben in den kommenden Jahren erfolgreich fortsetzen zu können, muss die derzeitige Personalsituation stabilisiert werden. Das hohe Durchschnittsalter der Vereinsmitglieder erfordert eine strategische Ausrichtung, die die Weiterführung des Technikmuseums durch den Verein sicherstellt.

Zwei Arbeitsstellen, Geschäftsführer und Restaurator, sind unbefristet angelegt, d.h. für die nächsten fünf Jahre wird ein ständiger Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Um sowohl ein qualitatives museumspädagogisches wie ein ansprechendes Angebot für die Besucherinnen und Besucher vorhalten zu können, muss nach einer weiteren langfristigen personellen Ausstattung gesucht werden.

So ist zu eruieren, inwieweit das Bereitstellen von Arbeitskräften des zweiten Arbeitsmarktes noch vorstellbar ist.